Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Fortes in fide!

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen · Steele · Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 2,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Einzelpreise: Gesamtauflage 5 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 35 Pfg. je mm

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6145; Hattingen, Bahnhofstraße 12. Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4. Fernr. 204 38, Postscheckkonto Dortmund 198 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15. Fern. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 158 | Donnerstag, den 12. Juli (Nabor und Felix) | 1934

Für eilige Leser

Die deutschen Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig" sind am Mittwochvormittag zu einem viertägigen Besuch im Hafen von Portsmouth eingetroffen. Es handelt sich um eine Erwiderung des Besuches der britischen Kreuzer „Dorsetshire" und „Norfolk" in Kiel im Juli 1931.

Die Neuyorker Blätter veröffentlichen eine längere Unterredung mit Dr. Tesla, in der dieser behauptete, Todesstrahlen erfunden zu haben, mit denen man 10 000 Flugzeuge in einer Entfernung von 250 Meilen vernichten könne. Für diese Todesstrahlen sei eine Spannung von 50 Millionen Volt nötig.

Die Rundfunkansprache des Reichspropagandaministers findet in der englischen Presse große Beachtung. Soweit eine Stellungnahme der Zeitungen vorliegt, läßt sich kaum der gute Wille feststellen, in Zukunft deutschen Angelegenheiten mehr Verständnis entgegenzubringen.

Die englische Presse ist sich darüber einig, daß Barthou nicht mit leeren Händen nach Paris zurückreist, teilt aber keineswegs den Optimismus französischer Stellen. Die allgemeine Ansicht in London geht dahin, daß eine gewisse, mit Vorbehalten versehene Vereinbarung zum Ostlocarnopakt erzielt worden sei.

Das englische Luftfahrtministerium hat eine Anzahl moderner Nachtbomber in Auftrag gegeben. Es handelt sich um die ersten Eindecker-Typen, die die englischen Luftstreitkräfte verwenden. Die neuen Flugzeuge sollen eine große Geschwindigkeit und einen beträchtlichen Aktionsradius haben.

Wie Reuter aus Washington meldet, hat General Johnson den Präsidenten Roosevelt gebeten, einen Ausschuß für die Leitung der Geschäfte der Nira einzusetzen, da er, Johnson, zurücktreten möchte.

Gegen unberechtigte Preissteigerungen

Berlin, 11. Juli. Das Deutsche Nachrichten-Büro teilt mit: Obwohl der Reichswirtschaftsminister bereits in mehreren Verlautbarungen vor ungerechtfertigten Preiserhöhungen nachdrücklichst gewarnt hat, sind in der letzten Zeit doch erneut Klagen über Preiserhöhungen in einigen Wirtschaftszweigen laut geworden. Diese Fälle werden zurzeit nachgeprüft. Sollte sich erweisen, daß unberechtigte Preissteigerungen vorgekommen sind, so wird mit aller Strenge eingegriffen werden.

Der Hermes-Prozeß

Letztes Wort des Angeklagten vor der Urteilsverkündung

DNB **Berlin,** 11. Juli. Nachdem in dem Prozeß gegen Dr. Hermes die Verteidiger Dr. Dix und Dr. Pünder ihre Plaidoyers gehalten hatten, erhielt in der Mittwoch-Verhandlung der Angeklagte das letzte Wort. In seinen beinahe einstündigen Ausführungen erklärte Dr. Hermes unschuldig zu sein. Man rechnet damit, daß das Urteil am Freitag verkündet wird.

Landesverräter zu Zuchthaus verurteilt

DNB **Breslau,** 11. Juli. Von dem Ersten Strafsenat des Oberlandesgerichtes wurden zwei Landesverräter wegen Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu je sechs Jahren Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je zehn Jahren verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet, Polizeiaufsicht gegen beide für zulässig erklärt. Das Geld, das der eine Landesverräter erhalten hat, ist dem Staate verfallen.

Selbstmord Erich Mühsams

DNB **Berlin,** 11. Juli. Der durch seine Beteiligung am Münchener Geiselmord bekannte sozialdemokratische Schriftsteller Erich Mühsam, der sich in Schutzhaft befand, hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Mühsam, ein geborener Berliner, stand im 57. Lebensjahr und war 1919 zu fünfzehn Jahren Festung verurteilt, 1924 aber begnadigt worden.

Sechs Monate Gefängnis wegen Verächtlichmachung des deutschen Grußes

Marburg, 11. Juli. Der Landespressedienst meldet: Der 28jährige Einwohner Schultheis machte in nicht wiederzugebender Weise den deutschen Gruß verächtlich, den ihm ein vorübergehender SA-Mann zurief. Das Schöffengericht stellte fest, daß der Angeklagte von seiner früheren kommunistischen Einstellung noch nicht viel abgewichen ist und der Ansicht, daß nur eine harte Freiheitsstrafe abschreckend wirke. Es erkannte wegen Beleidigung auf 6 Monate Gefängnis.

Dr. Dollfuß hat sein Kabinett umgebildet

Fünf österreichische Minister zurückgetreten

DNB. **Wien,** 11. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: **Bundeskanzler Dr. Dollfuß erschien Mittwochfrüh beim Bundespräsidenten Miklas, der ihm auf sein Angebot der Demission der Bundesregierung mitteilte, daß er die Gesamtdemission der Regierung nicht annehme, sondern nur den Rücktritt einzelner Mitglieder des Kabinetts. Demnach scheiden aus dem Kabinett Dr. Dollfuß folgende Mitglieder aus: Bundesheeresminister General Fürst Schönburg-Hartenstein, Bundesminister Dr. Koerber, Bundesminister Schmitz, Bundesminister Ender und Staatssekretär Dr. Glaß. Die Ernennung des Bundesministers für innere Verwaltung sowie der beiden Staatssekretäre für Landesverteidigung und Landwirtschaft steht unmittelbar bevor.**

Der Bundeskanzler wird folgende Ministerliste unterbreiten:

Regierungschef Dollfuß mit Bundeskanzleramt, auswärtige Angelegenheiten, Sicherheitswesen sowie Landwirtschaft und Landesverteidigung, Vizekanzler Starhemberg, Bundesminister Fey, Unterrichtsminister Schuschnigg, Sozialminister Neustädter-Stürmer, Finanzminister Buresch, Handelsminister Stockinger, Justizminister Berger-Waldenegg, Staatssekretär für Sicherheitswesen Karwinsky, Staatssekretär für Äußeres der bisherige Berliner Gesandte Ingenieur Tauschitz.

Für die Angelegenheiten der inneren Verwaltung wird ein Bundesminister in Vorschlag kommen. Für die Landesverteidigung wird anstelle des bisherigen Ministers Schönburg-Hartenstein, der aus privaten Gründen ersuchte, von einer Wiederbetrauung abzusehen, ein Staatssekretär bestellt. Ebenso wird ein Staatssekretär für die Landwirtschaft bestellt werden.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß nahm die Rekonstruktion der Regierung vor, um auf diese Weise eine konzentrierte Zusammenfassung der wichtigsten auf die Sicherung von Ruhe und Ordnung bezüglichen Ressorts in seiner Hand durchzuführen und so die letzten Reste staatsfeindlicher Bewegungen zu beseitigen. Es werde ohne Verzug eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt werden, die im besonderen eine Erweiterung der auf Sprengstoffanschläge bezüglichen Gesetze und Vorschriften betreffen.

Auf den Besitz von Sprengstoffen wird die Todesstrafe gesetzt, falls nicht innerhalb einer kurz bemessenen Frist, innerhalb deren dem unbefugten Besitzer Straflosigkeit zugesichert wird, die restlose Ablieferung der noch vorhandenen Sprengstoffvorräte erfolgt.

Die Bedeutung der Ministerratsbeschlüsse wird durch die Einsetzung eines Generalstaatskommissars für außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen zur Bekämpfung staatsfeindlicher Bestrebungen in der Person des Ministers Fey unterstrichen, der Vorsitzender eines ständigen Ministerausschusses und einer außerordentlichen Staatskommission mit besonderen Vollmachten wird.

*

Amtlich wird die Zusammensetzung der neuen österreichischen Bundesregierung bekanntgegeben; sie entspricht der bereits gemeldeten Ministerliste. Das neue Kabinett hat mit dem Ausscheiden der beiden Landbundmitglieder einen ausschließlich christlichsozialen Heimwehrcharakter. Der neue Justizminister Berger-Waldenegg steht den Heimwehren nahe. Besonders bemerkenswert erscheint die Ernennung des österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Tauschitz, zum Staatssekretär für das Äußere; über die Ernennung seines Nachfolgers auf den Berliner Posten ist bisher noch keine Entscheidung getroffen. Die Umbildung des Kabinetts in der Richtung einer Verstärkung des christlich-sozialen und des Heimwehreinflusses wird allgemein auf bestimmte Gegensätze zurückgeführt, die in der letzten Zeit innerhalb des Kabinetts zutage getreten waren.

Oberst Adam, bisheriger Schriftleiter bei der christlich-sozialen „Reichspost", ist zum Kommissar für den Heimatdienst ernannt worden.

In Haft genommen

Seesen, 11. Juli. In Seesen wird von parteiamtlicher Stelle mitgeteilt, daß der Inhaber einer Seesener Konservenfabrik wegen Äußerungen, die er vor dem Vertrauensrat gemacht habe und die die Wirtschaftspolitik herabsetzten, in Haft genommen worden sei.

Selbstmörder sprengt Haus in die Luft



In Volksdorf bei Hamburg hat sich am 9. Juli ein schweres Gas-Explosions-Unglück ereignet: Ein Haus flog in die Luft, wobei drei Personen getötet und weitere fünf schwer verletzt wurden. Als Ursache der Katastrophe wird angenommen, daß der kriegsblinde Hausbesitzer Westphal in selbstmörderischer Absicht im Keller den Haupthahn geöffnet und das Gas angezündet hat. Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.

Christus, Mohammed oder Lenin?

Was wissen wir von Afrika? — Als der dunkle Erdteil, als das Land des schwarzen Mannes, so lebt es in der landläufigen Vorstellung des Europäers, auch noch des sogenannten Gebildeten. Politisch gesehen ist das freilich schon lange nicht mehr richtig; denn politisch ist Afrika, von Aethiopien und der Negerrepublik Liberia abgesehen, nicht Herrschaftsgebiet der Afrikaner, sondern ist als reiche Beute unter die europäischen Kolonialmächte aufgeteilt. Bis dahin gab es ein unberührtes Afrika, das Afrika des schwarzen Mannes, ein Afrika, das abseits vom Lärm der Weltpolitik ein zeitloses, geschichtsloses Leben lebte. Jenes zeitlose, jenes geschichtslose, jenes unberührte Afrika, es schwand, wohin der Fuß des weißen Mannes trat; es zog sich zurück ins grüne Dickicht der Urwälder, in die unendlichen Weiten der Steppen und Wüsten. Das ist jenes Afrika, das uns in den Bildern der Afrikabücher (unter denen es übrigens recht gute und empfehlenswerte gibt; wir nennen nur H. A. Bernatzki: „Der dunkle Erdteil", ein großartiges Bilderwerk über Landschaft und Volksleben in Afrika, das im Atlantis-Verlag [Berlin] erschienen ist) entgegentritt. Jene Bilder zeigen uns die landschaftliche Vielfalt Afrikas und die Mannigfaltigkeit seiner Volkstümer und Kulturen. Doch eine tiefe Schwermut liegt über ihnen; denn wir wissen, es sind Bilder aus einer untergehenden Welt; aus einer Welt, die heute zwar noch da ist, die aber bereits in hundert Jahren, vielleicht schon in ein paar Jahrzehnten, versunken sein wird.

Der Neger, bis dahin als Glied primitiver Volkstümer hineingebettet in eine selbstverständliche Naturverbundenheit, wurde innerhalb der durch den weißen Mann in Afrika geschaffenen „Ordnung" zum Proletarier. Von jenem Afrika aber, über das Segen und Fluch der Zivilisation der Weißen noch nicht gekommen sind, mag Bernatzki schreiben: „In dem Teil Afrikas, der den Eingeborenen noch erhalten blieb, versengt während der trockenen Jahreszeit eine unbarmherzige Sonne fast jegliche Vegetation und die ersehnte fruchtbare Regenzeit hat zahllose Krankheitskeime in ihrer Gefolgschaft. Der Mensch steht fast immer im härtesten Kampf mit der Natur. Verzögert sich der Eintritt der Regenzeit, so wird er von furchtbaren Hungersnöten heimgesucht, die dann Marksteine in seiner Zeitrechnung bilden. Fast überall haben Hunger und Entbehrung den Eingeborenen gekennzeichnet. Hart, verschlossen und grausam wie der Kampf ums Dasein ist der Charakter der Menschen." — Das ist also das wirkliche Gesicht jenes Afrika, das wir Kinder einer müde gewordenen Zivilisation uns so gerne als Paradies der Schönheit und einer reinen Natürlichkeit vorstellen, als ein Land, in welchem die Natur noch freiwillig in überreicher Fülle ihre Gaben spendet und wo die Menschen, kindlich geblieben, die Härte des Lebenskampfes noch nicht kennen.

Freilich, es gibt auch Landstriche, ja weite Lande mit einer paradiesischen Natur. Sanft wiegen sich dort die Palmen im leise fächelnden Lufthauch. Dunkle, gurgelnde Wasser kaum befahrener Flüsse lassen uns hinabgleiten in das ewig-dämmrige, feuchte, dunkelverschattete grüne Dickicht des Urwaldes, wo Lianen, die an Palmen und Pandanusbäumen heraufklettern und von Baum zu Baum sich schlingen, schlanke, hohe Baumfarne, Oelpalmen, Kokospalmen und Dattelpalmen wachsen. Doch nicht licht und sonnig, sondern nachtend und düster ist die Welt der Menschen, die dieses Land bewohnen. Grausigster Zauber- und Dämonenglaube beherrscht ihr Denken und Leben. Grausig sind die Götzengestalten der schaurigen Jewe-Religion. Seltsam die maskierten Gestalten bei ihren kultischen Tänzen und Zeremonien. Afrika beherbergt zahlreiche kulturell dem Volkscharakter nach stark voneinander abweichende Völkertypen: ganz primitive wie auch solche mit hochentwickelter, wiewohl uns fremdartig anmutender Kultur sind darunter. Diese Neger, von denen der Durchschnittseuropäer so gar nichts Rechtes weiß, haben im Sudan sogar große befestigte Städte mit hohen Mauern, sie haben Kornspeicher und kunstvolle Häuser, deren Architektur, mag sie den Uneingeweihten auf den ersten Blick auch noch so primitiv und barbarisch anmuten, doch europäischer Wissenschaft wichtige kulturhistorische Probleme aufgegeben hat.

Ein Land in Afrika wird den Europäern, den Christen, geradezu vertraut und heimatlich anmuten: Aethiopien! Ein christliches Reich mitten im dunklen Erdteil! Dort ist die vielgerühmte Priesterstadt Aksum, das kirchliche Herz Aethiopiens. In ihren Mauern vergißt man es, daß man mitten in Afrika ist und glaubt sich in die östliche Mittelmeerwelt versetzt. In ihr pulst das religiöse Leben jenes uralten Christenvolkes, das seit über anderthalbtausend Jahren seine Religion inmitten einer heidnischen und islamischen Umwelt verteidigt. Trotz seiner gewaltigen Größe ist dieses Aethiopien aber nur eine Insel in Afrika. Afrika ist und bleibt der Erdteil der Neger, die bis zur Ankunft der Europäer noch im Banne der heidnischen Naturreligionen lagen oder dem Mohammedanismus anheimgefallen waren. Dies Eindringen des Islam in das Afrika der Neger ist leider eine Tatsache, die sich heute in rascherem Tempo denn je fortsetzt. Wird Afrika ganz islamisch werden? Eine Frage voll Furcht und banger Besorgnis. Gegenüber den Unmenschlichkeiten und Wildheit-

der Naturreligionen mit ihrem grausigen Gewirr von Zauber- und Dämonenglauben würde der Monotheismus des Islam gewiß einen Fortschritt darstellen. Aber dem Christentum wäre damit auf Jahrhunderte oder noch länger das Tor zu Afrika versperrt.

Wildheit und Chaos herrschten in Afrika, bevor die Europäer kamen. Aeußerlich wurde das Chaos durch die Kolonialherrschaft der weißen Völker gebändigt. Aber zugleich lösten sich alle alten Ordnungen, die vielleicht doch die Ansätze zu organischem Weiterwachsen hätten sein können, Riesenhafte Volksverbände zerfielen; es erfolgten Umschichtungen in Ausmaßen, die für uns unvorstellbar sind. Und zugleich kam damit der Zwiespalt in die Seele des Schwarzen. Nichts ist mehr da, das für ihn noch gilt, als die Tatsache seiner politischen und wirtschaftlichen Unterworfenheit unter den Weißen. Seine alte Kultur ist dahin. Statt dessen empfing er den Ausschuß und Kitsch Europas, den er gar noch als kostbare Schätze bewundert. Die Industrialisierung, die auch in Afrika einzog, hat den Neger noch weiter seelisch und sozial entwurzelt; wer weiß bei uns, daß etwa Britisch Nigeria schon geradezu das Ruhrgebiet Afrikas ist!

Ein noch schrecklicheres Zukunftsgespenst als das des islamischen Pan-Afrika steigt auf: das des schwarzen Kommunismus. Ueberall in Afrika sind die Emissäre Moskaus rührig an der Arbeit; kein Wunder, daß sie bei den bestehenden Ungerechtigkeiten nur zu willige Ohren finden. Aber was wäre für die Neger gewonnen, wenn sie auch einmal ihre bisherigen Herren vergewaltigten und unter Moskaus Patronat ein Sowjet-Pan-Afrika aufrichteten? Die kulturelle Leere würde nur um so ungeheuerlicher. Die alte Barbarei mit allen ihren Greueln würde wiederkehren, durch neue Greuel vermehrt. Nur eine Hoffnung ist da; es ist die, daß die Arbeit der christlichen Missionare, die seit Jahrhunderten in Afrika die Lehre des Christentums kündeten und sie viel hundertmal mit ihrem Märtyrerblut besiegelten, endlich ihre langsam, aber stetig reifenden Früchte trage. Die Verchristlichung ganzer Länder ist ein Prozeß der Jahrhunderte, ehe er vollendet ist; denn Aufbauen geht immer langsamer als Zerstören. Große Hoffnungen hegt die Gegenwart. Wird endlich heute geerntet werden können, was in Jahrhunderten gesät wurde? Schon gibt es in Afrika Völker und Stämme, die bis zu 20 Prozent der katholischen Kirche gewonnen sind. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, so nimmt der Prozeß der Christianisierung heute ein rascheres Tempo an denn je vorher. Nur christlich gewordene Volkstümer in Afrika selber würden Bastionen sein, die stark genug wären, den furchtbaren Stürmen, die ohne jeden Zweifel schon die allernächste Zukunft für Afrika bringen wird, zu trotzen. Es scheint zwar heute noch eine Utopie; aber es muß doch die große Hoffnung aller Christen sein, welcher Nation und welcher Hautfarbe sie auch sein mögen: das christliche Afrika der Zukunft!

Dr. A. Hilckmann.

Weitere Mittel für Notstandsarbeiten

Strengste Prüfung der Wirtschaftlichkeit

NDZ. **Berlin,** 11. Juli. In einem Rundschreiben an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter teilt, wie das NDZ meldet, der Präsident der Reichsanstalt mit, daß die beteiligten Reichsministerien einer Erhöhung der Mittel für Notstandsarbeiten zugestimmt haben. Mit der sich daraus ergebenden Erhöhung der Kontingente ist jedoch eine Erhöhung des Förderungssatzes je Tagewerk (höchstens 2,50 Mark) nicht verbunden. Eine Ausnahme, die dabei gemacht wird, soll in der Hauptsache der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Großstädten dienen. Zwecks Unterbringung städtischer Arbeitsloser aus Städten über 6000 Einwohnern bei auswärtigen Notstandsarbeiten kann eine Grundförderung von 3 Mark gewährt werden, wenn mindestens zwei Drittel der Tagewerke von den städtischen Arbeitslosen abgeleistet werden.

Gleichzeitig hat der Präsident der Reichsanstalt Richtlinien bekanntgegeben, die eine strenge Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Zusätzlichkeit der vorgeschlagenen Notstandsmaßnahmen sichern sollen. In Zukunft dürfen Arbeiten nicht mehr anerkannt werden, zu deren Vornahme die öffentlichen Körperschaften verpflichtet sind oder deren Durchführung aus eigener Kraft von ihnen verlangt werden kann. Maßnahmen, die nur privaten Zwecken dienen, sind ebenfalls von der Förderung auszuschließen. Nicht mehr anzuerkennen sind Maßnahmen, die volkswirtschaftlich nicht wertvoll erscheinen.

Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung

DNB. **Berlin,** 11. Juli. In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes erscheint die 6. Verordnung zur Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung, die vor allem aus zwei Gründen von erheblicher Bedeutung ist. Sie verlängert einmal die Frist, innerhalb der die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens beim zuständigen Entschuldungsgericht beantragt werden kann und paßt ferner die durch das Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse vom 1. Juni 1933 entstandenen Rechtsverhältnisse einander so an, daß nunmehr auch bei Erhöhen die Schuldenregelung nach dem Gesetz vom 1. Juni 1933 erfolgen kann.

Darüber hinaus enthält die Verordnung eine große Zahl von Bestimmungen, die eine beschleunigte Durchführung der landwirtschaftlichen Schuldenregelung ermöglichen werden.

Die Frist, innerhalb der die Eröffnung des Entschuldungsverfahrens beim zuständigen Entschuldungsgericht beantragt werden kann, war am 30. Juni 1934 abgelaufen. Sie wird nunmehr durch die neue Verordnung bis zum Ablauf des 30. September 1934 verlängert. Mit einer weiteren Fristverlängerung kann nicht gerechnet werden.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß die Ablehnung eines Antrages auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens der Stellung eines erneuten Antrages bis zum Ablauf des 30. September 1934 nicht entgegensteht. Das gleiche gilt in den Fällen, in denen das Schuldenregelungsverfahren ohne Bestätigung des Entschuldungsplanes oder Vergleichsvorschlages rechtskräftig aufgehoben oder eingestellt ist.

Die neue Verordnung, die 50 Artikel enthält, von denen hier nur auf die wichtigsten hingewiesen wurde, **tritt mit Wirkung vom 1. Juli in Kraft.**

Barthou kehrte nicht mit leeren Händen nach Paris zurück

Aber viel war auch nicht drin — Englische Pressestimmen

DNB **London,** 11. Juli. Die englische Presse ist sich im großen und ganzen darüber einig, daß Barthou nicht mit leeren Händen nach Paris zurückreist, teilt aber keineswegs den von französischer Seite ausgedrückten großen Optimismus. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß eine gewisse platonische und mit Klauseln versehene Vereinbarung zu dem Ostlocarnopakt erzielt worden sei. Einige Blätter unterstreichen aber, daß die Voraussagen von einer weitgehenden Einigung über eine militärische englisch-französische Zusammenarbeit nicht eingetroffen sind.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärt, es seien „gewisse Beschlüsse" erzielt worden, die den beiden Kabinetten vorgelegt werden würden. Wenn sie vom französischen Kabinett angenommen würden, so sei damit eine beträchtliche Abänderung der ursprünglich zur Debatte stehenden Vorschläge verknüpft. In Moskau würden diese Abänderungen unter Umständen keine Zustimmung finden. Den Plan eines Mittelmeerpaktes dürfte man wahrscheinlich aufgeben, da England und Italien sich nicht daran beteiligen würden, wodurch er natürlich bedeutungslos würde. Uebrigens bleibe also nur das französisch-russische System für Osteuropa. Die Zustimmung zu diesen Abmachungen habe der englische Außenminister davon abhängig gemacht, daß der Pakt direkt den Charakter einer gegenseitigen Verpflichtung erhalte und allen seinen Unterzeichnern gleiches Recht auf Unterstützung gegen einen Angreifer erteile. Dies vorausgesetzt, glaube die englische Diplomatie die Verhandlungen über einen solchen Plan sogar von sich aus fördern zu können. Es sei allerdings zweifelhaft, ob die deutschen und polnischen Einwände überwunden werden könnten. Die englischen Bedingungen gingen dahin, daß der Pakt unter keinen Umständen mit dem Locarnopakt in Verbindung gebracht werden dürfe. England würde es glatt ablehnen, einen Vorschlag zu unterstützen, der Rußland zum Mitgaranten des Locarnovertrages machen würde. Englands zweifle, daß Rußland im gegenwärtigen Zeitpunkt als unparteiischer Schiedsrichter zwischen Frankreich und Deutschland zu betrachten sei. Barthou habe zur Verteidigung seiner Politik den „völlig friedlichen Charakter" der gegenwärtigen russischen Politik angeführt und auf alle Vorteile hingewiesen, die durch die geplanten Maßnahmen einer Wiederaufnahme der früheren wirtschaftlichen und politischen Verbindung mit dem Rapallo-Vertrag entgegenständen.

Italienische Beunruhigung über die Londoner Besprechungen

DNB **Rom,** 11. Juli. Ueber das Ergebnis der Londoner Unterredungen Barthous ist man in italienischen politischen Kreisen einigermaßen beunruhigt, um so mehr, als sich aus den amtlichen Mitteilungen den Kommentaren der englischen Presse und der Agentur Havas kein klares Bild gewinnen läßt. Diese Beunruhigung findet auch ihren Niederschlag in den italienischen Blättern. Die italienische Politik ist durchaus gegen das Netz von regionalen Pakten, mit denen Frankreich Europa überziehen möchte. Der Mittelmeerpakt wird von allen italienischen Blättern auch heute scharf abgelehnt. Eine gewisse Verstimmung über die platonische Unterstützung Englands für die französischen Pläne ist allen italienischen Aeußerungen gemeinsam.

Barthou dankt Simon

DNB **Paris,** 11. Juli. Außenminister Barthou hat an den englischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir John Simon, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich danke Ihnen aufrichtig für die herzliche, mir während meines zweitägigen Londoner Aufenthaltes von der britischen Regierung bereitete Aufnahme und insbesondere für alle Freundschaftsbeweise, die Sie persönlich mir zuteil werden ließen. Ich nehme von meiner Reise die Gewißheit mit, daß unsere loyale Aussprache in glücklichster Weise das gute Einvernehmen zwischen unseren beiden Ländern gefördert hat und daß der europäische Friede, der das gemeinsame Ziel unserer Bemühungen ist, gestärkt aus den Verhandlungen hervorgeht."

Oesterreichs Berliner Gesandtenposten soll vorläufig nicht besetzt werden?

Eine Verlegenheitsmaßnahme

DNB **Wien,** 11. Juli. **In gut unterrichteten Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß die österreichische Regierung vorläufig nicht die Absicht hat, nach der Ernennung des gegenwärtigen Berliner Gesandten Dr. Tauschitz zum Staatssekretär des Aeußern den Berliner Posten in nächster Zeit wieder zu besetzen. Es soll vielmehr im Hinblick auf die gegenwärtigen Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich der Plan bestehen, den Berliner Posten für einige Zeit unbesetzt zu lassen. In politischen Kreisen erblickt man darin einen betonten Schritt der österreichischen Regierung, die offenbar damit nach außen hin die Spannung zwischen Deutschland und Oesterreich zum Ausdruck bringen will. Die endgültige Entscheidung über die Wiederbesetzung des Berliner Gesandtenpostens soll erst nach der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Dollfuß in Riccione Ende Juli fallen.**

* * *

Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so handelt es sich offenbar um eine Verlegenheitsmaßnahme; denn die österreichische Regierung ist anscheinend nicht in der Lage, angesichts des gegenwärtigen Standes der deutsch-österreichischen Beziehungen aus ihrem Bestande einen Anwärter zu präsentieren oder aus dem Kreise der geeigneten Persönlichkeiten jemand zu finden, der die Aufgabe zu übernehmen bereit wäre.

Der Führer der Wirtschaft, Keßler, abberufen

DNB. **Berlin,** 11. Juli. **Der Reichswirtschaftsminister hat den bisherigen Führer der Wirtschaft, Generaldirektor Philipp Keßler, von seinem Posten als Führer der Wirtschaft mit sofortiger Wirkung abberufen. Bis zur endgültigen Regelung ist der stellvertretende Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, mit der alleinigen Wahrnehmung der Führung der Geschäfte beauftragt.**

Der Unterschied in den Auffassungen des Reichswirtschaftsministers und des Reichswirtschaftsführers, der durch die Entscheidung des Reichswirtschaftsministers zutage tritt, dürfte sich, wie die K. Z. erfährt, bei der Umorganisation der wirtschaftlichen Wirtschaftsverbände gezeigt haben. Es bestand die Absicht, dem Büro des Reichswirtschaftsführers eine Abteilung für Außenwirtschaft und eine für Sozialpolitik anzugliedern und die entsprechenden Abteilungen des Reichsstandes der deutschen Industrie (Reichsgemeinschaft der deutschen Industrie) mit diesen Abteilungen des Reichswirtschaftsführers unter gemeinsame Leitung zu stellen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Posten des Reichswirtschaftsführers vor der Rückkehr des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt aus dem Urlaub endgültig neu besetzt wird.

Anordnung des Stellvertreters des Führers

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, folgende Anordnung erlassen: „Unbeschadet der grundsätzlichen und im Programm der NSDAP verankerten Schaffung eines gesunden Mittelstandes haben Kämpfe zwischen einzelnen Einrichtungen der deutschen Volkswirtschaft zu unterbleiben. Wegen Zugehörigkeit zu Verbrauchergenossenschaften darf kein Parteigenosse oder Volksgenosse angegriffen oder benachteiligt werden. Die geschäftliche und die Mitgliederwerbung der Verbrauchsgenossenschaften wie auch die Werbung des Einzelhandels hat sich jedes politischen, weltanschaulichen oder kämpferischen Einschlags zu enthalten.

Gesetz gegen Mißbrauch des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Berlin, 11. Juli. Die Reichsregierung hat unter dem 3. Juli 1934 ein Gesetz gegen Mißbrauch des bargeldlosen Zahlungsverkehrs (veröffentlicht im RGBl. 1 vom 10. Juli) erlassen. Den Bestimmungen dieses Gesetzes unterliegen Unternehmungen, die zum Zwecke der Einräumung von Krediten im wesentlichen auf unbarem Wege Guthaben schaffen, über die nach der geschäftlichen Gepflogenheit durch Scheck, Anweisung jeder Art oder Verrechnungsauftrag, nicht aber durch Barabhebung verfügt werden soll. Bei Zweifeln, ob eine Unternehmung Geschäfte dieser Art betreibt, entscheidet der Reichswirtschaftsminister. Der Reichswirtschaftsminister kann Unternehmungen, deren Betrieb nach ihrem Zweck, ihrer Grundlage oder ihrem Aufbau den bezeichneten Unternehmungen ähnlich ist, den Vorschriften dieses Gesetzes unterstellen.

Nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes dürfen Unternehmungen der vorbezeichneten Art den Geschäftsbetrieb nicht mehr beginnen oder fortsetzen. Die obersten Landesbehörden können die Auflösung der Unternehmung anordnen: dies ist auch dann zulässig, wenn die Unternehmung den Geschäftsbetrieb noch nicht begonnen hat. Eine solche Anordnung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. **Die obersten Landesbehörden** können ferner die Liquidation übertragen. **Ansprüche** auf Entschädigung gegen das Reich oder die Länder werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Wer diesen Vorschriften zuwider den Geschäftsbetrieb beginnt oder trotz Verwarnung fortsetzt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft. Das Gesetz ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft getreten.

Polnisch-deutsche Agrarverhandlungen

DNB **Warschau,** 11. Juli. Verhandlungen zwischen den polnischen und deutschen Sachverständigen über die Anwendung der in Berlin im Laufe des Besuches der polnischen Agrarabordnung gefaßten Beschlüsse sind aufgenommen worden. Die Besprechungen haben den Zweck, die polnisch-deutschen Handelsbeziehungen zu erweitern.

Gandhi will weiter fasten

DNB **Simla** (Britisch-Indien), 11. Juli. Gandhi hat beschlossen, wegen der Verletzung eines Führers der orthodoxen Hindus durch seine Leute in Ajmere Buße zu tun. Er hat die Absicht, wiederum sieben Tage zu fasten und will mit seiner Fastenzeit am 4. August beginnen.

Am Freitag Kanzlerrede

Die Uebertragung der Reichstagssitzung am 13. Juli

DNB **Berlin,** 11. Juli. Die Reichssendeleitung teilt mit: Am Freitag, dem 13. Juli, abends 20 Uhr, übernehmen alle deutschen Sender vom Deutschlandsender die Uebertragung der Reichstagssitzung mit einer Rede des Führers, Reichskanzler Adolf Hitler, und einer Erklärung der Reichsregierung.

Die Stunde der Nation wird auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Der politische Kurzbericht fällt aus.

Das außerordentliche starke Interesse des ganzen Volkes an der bevorstehenden Reichstagssitzung dokumentiert sich auch in einer stürmischen Nachfrage nach Publikumskarten, die unmittelbar nach Bekanntwerden des Sitzungstermins einsetzte. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, waren bereits am Mittwochmittag sämtliche verfügbaren Publikumskarten für die Sitzung am Freitagabend vergeben.

Wie die NSK meldet, hat der Leiter der Abteilung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Dreßler-Andreß, folgenden Aufruf an alle Gau-, Kreis- und Ortsgruppenfunkwarte erlassen:

„Am Freitag, dem 13. Juli, abends 20 Uhr, spricht der Führer im Deutschen Reichstag über alle deutschen Sender zur gesamten Nation. Für diesen Tag ist ein bisher noch nicht dagewesener Gemeinschaftsempfang zu organisieren. Alle Funkwarte haben sofort mit den notwendigen Vorarbeiten zu beginnen und dafür Sorge zu tragen, daß auch dem letzten Volksgenossen die Möglichkeit gegeben ist, an dieser bedeutungsvollen Rede des Führers teilnehmen zu können."

Beisetzung des Prinzgemahls der Niederlande

DNB **Haag,** 11. Juli. Die sterbliche Hülle des vor einer Woche verstorbenen Prinzgemahls Heinrich wurde am Mittwoch vom Haag nach der in Delft gelegenen Familiengruft des Hauses Oranien-Nassau übergeführt. Sämtliche von dem Leichenzug berührten Straßenzüge waren von unübersehbaren Menschenmassen umsäumt. Ueberall bildeten Militärformationen Spalier.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, war der von acht Pferden gezogene Leichenwagen gänzlich in Weiß und Silber gehalten; auch die Pferde trugen weiße Prunkdecken. Unter den Trauergästen bemerkte man u. a. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Herzog Christian Ludwig von Mecklenburg, den Erbgroßherzog von Oldenburg, Prinz Karl von Belgien, den englischen Grafen Athlone, Prinz Felix von Luxemburg, den Fürsten und den Erbprinz zu Wied, den Herzog von Nassau sowie den Freiherrn von Fritsch in Vertretung der Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach. Die Königin und die Thronfolgerin wohnten dem Abmarsch des Zuges bei und fuhren dann im Automobil nach Delft voraus, wo um die Mittagszeit die feierliche Beisetzung in der Neuen Kirche stattfand.

Die Beisetzung in Delft

DNB **Delft,** 11. Juli. **Der Trauerzug mit den sterblichen Ueberresten des Prinzgemahls der Niederlande traf gegen 12.30 Uhr auf dem Marktplatze ein. Unter Glockengeläut und den Klängen der Nationalhymne wurde der Sarg in die Kirche** hineingetragen. Hofprediger Dr. Döbink hielt die Trauerpredigt. Dann wurde der Sarg in die Familiengruft des Hauses Oranien-Nassau getragen.

Der Besuch der deutschen Kreuzer in Portsmouth

DNB. **London,** 11. Juli. Die beiden deutschen Kreuzer „Königsberg" und „Leipzig" liefen am Mittwoch um 7.15 Uhr bei herrlichem Wetter in den Hafen von Portsmouth ein. Auf der „Königsberg" hatte Konteradmiral Kolbe seine Flagge gesetzt. Die „Königsberg" feuerte einen Salut von 21 Schuß für England und einen Salut von 17 Schuß für den Oberbefehlshaber von Portsmouth. Die britischen Land- und Seebatterien erwiderten den Salut. Während die britische Seebatterie auf den Salut für den Oberbefehlshaber von Portsmouth antwortete, wurde auf Fort Blockhouse die deutsche Flagge gehißt. Zufällig lief zu gleicher Zeit die „Bremen" auf der Fahrt nach Southampton in den Solent ein. Kurz nachdem die beiden Kreuzer festgemacht hatten, wurden beim Oberbefehlshaber des Hafens und beim Bürgermeister von Portsmouth Besuche abgestattet. Die „Königsberg" steht unter dem Befehl von Fregattenkapitän von Schrader, die „Leipzig" unter dem Befehl von Fregattenkapitän Hormel.

Unhaltbare Lage im Memelgebiet

Die Botschafter der Großmächte beim Reichsaußenminister

DNB. **Berlin,** 11. Juli. **Der Reichsaußenminister hat Dienstagmittag die Botschafter Frankreichs, Englands, Italiens und Japans empfangen, um sie nachdrücklich auf die Verhältnisse im Memelgebiet und die Notwendigkeit eines unmittelbaren Eingreifens der Signatarmächte hinzuweisen.**

250 Tote im japanischen Ueberschwemmungsgebiet

DNB **Tokio,** 11. Juli. Nach den letzten Meldungen scheint die Ueberschwemmungskatastrophe im Bezirk Ashikawa bedeutend mehr Todesopfer gefordert zu haben, als man bisher annahm. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind 250 Personen ertrunken, während 160 noch vermißt werden. 30 Brücken und viele Häuser wurden von den Fluten zerstört und weggeschwemmt.

Hauptschriftleiter J. M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: P. Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Kultus Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: F. J. Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. C. Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: F. J. Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: C. Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: M. Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: H. Lüther, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. VI. 34: 14 345 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9127; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Ruhr-Steele-Zeitung 3678; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1690)

BOCHUMER MOSAIK

Ein weiser Mann verlangt alles nur von sich; ein Tor aber alles von andern.
Chinesische Weisheit.

„Tag der deutschen Rose."

Am 14. und 15. Juli 1934 wird zum ersten Male im ganzen Reiche der „Tag der deutschen Rose" feierlich begangen.

Der „Tag der deutschen Rose" dient in erster Linie dem Hilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt und dem Frauenhilfswerk „Mutter und Kind". Er wird weiterhin bewußt in den Dienst deutsch-kulturellen Gartenlebens gestellt und wirbt für die Aufgaben der deutschen Gartenkultur.

Die Erziehung des Volkes zur Blumen- und Pflanzenliebe, zu einem gesunden Gartenleben, bedeutet unzählige Kraft- und Freudenquellen zu erschließen und dem verstädterten Menschen wieder ein Ahnungsvermögen zu geben, daß jenseits der Steinwüsten Menschen auf kleiner und kleinster Scholle ringen, um Pflanzen und Blumen zu züchten, heranzuziehen und zu verkaufen. Mit diesem harten Tageskampf tragen die Gärtner dazu bei, Schönheit, Farbe und Freude in unser Leben zu tragen. Was wäre der Mensch ohne Verbindung zur Natur, zur Landschaft, zur Pflanze, zur Blume und zum Tier. Es soll die Blume des Menschen Begleiter sein, von der Wiege bis zum Grabe.

Gartenleben und Heimkultur geben mit ihren Auswirkungen für Gesundheit und häusliches Glück die größte Garantie, die gerade unsere bevölkerungspolitischen Bestrebungen am dringendsten bedürfen. Der Arbeiter und Bewohner der Stadt erhält durch die Verbindung zur lebenden Blume in Verbindung mit den entsprechenden Aufklärungen einen ersten Begriff von der Bedeutung der Gartenidee. Der Bauer und Bewohner des Landes lernt neue Werte in Pflanzen und Blumen kennen und wird verstehen, daß über jedem materiellen Wert der ideelle Wert steht.

Alle Volksgenossen aber werden bei der Blume und darüber hinaus im Garten das Asyl für alle diejenigen entdecken, die den Steinwüsten entrinnen wollen, um draußen vor den Toren der Städte zu siedeln.

Gerade in der heutigen Zeit, wo so viele Kräfte bemüht sind, die Flucht der Stadt abzustoppen und den Weg zum Lande zu öffnen, ist der Garten von außerordentlicher Bedeutung.

Kleinwohnungen am Stadtrande, die von der Regierung nach jeder Richtung hin gefördert werden, um gesunde Grundlagen und gesunden Lebensraum für die Bevölkerungspolitik zu schaffen, sind ohne Garten gar nicht denkbar.

Es hat aber keinen Zweck, Menschen, die seit Jahrzehnten, seit Generationen in der Stadt leben, nun plötzlich einen Garten zu geben, mit dem sie nichts anzufangen wissen. Deshalb muß heute schon im großen die Schulung einsetzen, die zunächst damit beginnt, daß man das Bedürfnis nach Pflanze und Blume weckt und darüber hinaus dem Volksgenossen die Feinheiten aus dem Blumen- und Pflanzenleben näherbringt. Gelingt es, unser Volk für den Garten und seine natürlichen Freuden und seine gesunde Arbeit darin zu gewinnen und zu erziehen, so fördern wir dadurch am besten die Bevölkerungspolitik unseres Führers.

Alle Völker, die gesund waren und zugleich auf hoher Kulturstufe standen, hatten auch eine hochentwickelte Gartenkultur.

Darum soll die Blume am Werktage das Symbol sein und soll gleichsam bei allen, die noch keinen Garten besitzen, die Sehnsucht danach wecken, sich einmal mit diesem Gedanken zu beschäftigen.

*

Hitze und Hygiene. Krankheiten und Jahreszeit stehen in sehr engen Beziehungen zueinander. Während im Winter Erkältungskrankheiten aller Art ebenso wie Schäden der Kälte in Form von Erfrischungen an der Tagesordnung sind, pflegt auch der Sommer eine Reihe von Krankheitszuständen zu zeitigen, die ihre Entstehung den Einwirkungen der sommerlichen Temperatur verdanken. Die Sommerwärme wirkt vor allem begünstigend auf die Vermehrung aller Arten von Krankheitskeimen und führt sehr leicht zur Zersetzung von Nahrungsmitteln. Hierher gehört besonders das Verderben von frischem Fleisch und von Wurst, von Milch und Käse. Der Sommer ist dann auch die Zeit, in der man dem Körper frisches Obst und Gemüse zuzuführen pflegt. Nur zu bekannt sind die häufig nach Obstgenuß auftretenden Magen- und Darmerkrankungen. Sie finden ihre Ursache nicht im Genuß des Obstes selbst, sondern in der unzweckmäßigen Art, in der es genossen wird. Man bedenke, durch wieviele Hände Gemüse und Obst gehen, bis sie zum Verbraucher und Verzehrer gelangen. Daher ist oberstes Gebot, Rohobst und Rohgemüse vor dem Genuß gründlich zu reinigen. Man kaue das Obst auch gründlich, denn es pflegt im Magen, besonders, wenn dazu noch Flüssigkeiten genossen werden, aufzuquellen, und dies kann zu schweren Störungen, u. a. auch zum Tode führen. Einer besonderen Erwähnung in diesem Zusammenhang bedarf die sorgfältige Pflege der Milch zur Sommerszeit. Tiermilch ist im Sommer rascher dem Verderben ausgesetzt und kann deswegen besonders bei den Säuglingen zu schweren Erkrankungen führen. Daher täglich die Milch kühlen! Der sicherste Schutz gegen den sommerlichen Brechdurchfall der Säuglinge ist die Darreichung von Muttermilch. Alle Lebensmittel decke man mit einer Glasglocke oder einer anderen Schutzvorrichtung zu, denn wie gesagt, die Fliegen sind gefährliche Bakterienträger!

*

Kampf den Fliegen! Mit der heißen Jahreszeit erscheinen in den Wohnungen wieder als lästige Gäste die Fliegen. Da die Fliege sich überall niederläßt, überträgt sie leicht faulende und giftige Stoffe auf unsere Speisen. Die unangenehmsten Gäste in der Küche und in der Speisekammer sind die glänzend blaue Schmeißfliege und die graue Fleischfliege. Sehr oft werden die Keime gefährlicher Krankheiten und Fäulnis erregender Pilze durch sie verschleppt. Auch die gemeine Stubenfliege überträgt und verbreitet eine Menge von ansteckenden Krankheiten und bedeutet dadurch eine Gefahr für die Gesundheit. Darum soll man die Speisen sorglich vor den Fliegen verwahren. Das beste Mittel im Kampfe gegen die Fliegen ist Reinlichkeit. Keine Fleisch- und Speisereste liegen lassen! Alle feuchten Abfälle sind Brutstätten der Fliegen. Darum fort mit ihnen aus der Wohnung! Wenn man auch aus einzelnen Räumen, namentlich aus den Ställen die Fliegen nie ganz vertreiben kann, so läßt sich die Fliegenplage dort durch Fliegenfänger, Fliegengitter und die größtmögliche Reinlichkeit doch erfolgreich bekämpfen.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Donnerstag, den 12. Juli.

Sonnenaufgang 4.20 — Sonnenuntergang 20.49
Mondaufgang 4.44 — Monduntergang 21.23
Mond in Erdferne.

1694 Eröffnung der Universität Halle.
1868 Der Dichter Stefan George in Büdesheim geboren.
1874 Der Dichter Fritz Reuter in Eisenach gestorben (geb. 1810).
1919 Aufhebung der Blockade gegen Deutschland.

X **Exerzitienhaus Wattenscheid-Höntrop.** Im Monat August finden folgende Kurse statt: Für Beamte vom 16.—20. August; für Jungfrauen vom 20.—24. August; für Frauen vom 27. bis 31. August. Anfragen sowie Anmeldungen an die Schwester Oberin.

Opfer der Ruhr.

In den Morgenstunden des Dienstag hat die Ruhr ein neues Opfer gefordert. Gegen 9.30 Uhr ist der Berufsschüler Edwin K. und zwar beim verbotswidrigen Baden, wie der Polizeibericht meldet, ertrunken. Es ist verständlich, daß jeder bei dieser fast tropischen Hitze, die uns der Wettergott jetzt schon tagelang beschert, einmal Kühlung und Labung in den Fluten der Ruhr sucht. Aber wer badet, der soll die Bäder aufsuchen und sich nicht in wirklich sträflichem Leichtsinn in die offene Ruhr begeben, besonders wenn er des Schwimmens unkundig ist. Man sollte doch annehmen, daß die mit so viel Aufwand und Werbung durchgeführte Reichsschwimmwoche wenigstens die Nichtschwimmer von der Gefährlichkeit des Badens im offenen Wasser hat überzeugen können. Aber man scheint es nicht oft genug wiederholen zu können: Meidet die offene Ruhr!

Die ewige Flamme im Dom zu Mainz.

Der Sinn der Ketteler-Ehrung.

Zur Fahrt der katholischen Arbeiter zum Grabe Kettelers.

Am 30. Juli werden sich, wie wir bereits kurz berichtet haben, im Mainzer Dom viele tausend katholische Arbeiter, insbesondere aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, zusammenfinden, um am Todestage und am Grabe des unvergeßlichen Bischofs Wilhelm Emanuel Freiherrn von Ketteler ein Zeichen tiefen Dankes und ein Sinnbild unvergänglicher Liebe aufzurichten. Es handelt sich um einen großen, künstlerisch wertvollen Leuchter, der zu Füßen Kettelers Aufstellung finden wird und in dessen Ampel stets ein Licht brennen soll. In den Nachmittagsstunden des Donnerstag, 12. Juli,

wird in einem Industriewerk des Ruhrgebietes die Werkalut für die Ketteler-flamme entnommen, auf drei Grubenlampen übertragen und in einem Kraftwagen nach Münster gebracht.

Dort findet in der Lambertikirche, in der Taufkirche Kettelers, abends um 8 Uhr die feierliche Weihe des Kettelerlichtes in Anwesenheit des Bischofs Graf von Galen und mehrerer tausend Arbeiter des Münsterlandes statt. Nach der Weihe wird das Kettelerlicht für die Nacht in die Kapelle des Kettelerheims, des größten Bildungsheimes der Arbeitervereine Westdeutschlands, übertragen. Tags darauf findet in derselben Kapelle eine Gemeinschaftsmesse statt, der in der Aula des Kettelerheimes eine weltliche Kettelerfeier folgen wird.

Mittags 12 Uhr ist Abfahrt des Sonderwagens für einen fahrplanmäßigen Zug, der auf den Stationen Dülmen, Haltern, Recklinghausen und Wanne-Eickel noch Teilnehmer mitnimmt. In Essen wird der Wagen dem Sonderzug nach Mainz angehängt, der die weiteren Teilnehmer auf den Stationen Mülheim-Ruhr, Duisburg, Düsseldorf, Köln, Bonn und Koblenz aufnimmt. Sobald der Sonderzug um 19.30 Uhr im Hauptbahnhof in Mainz eingelaufen ist, setzt sich der Pilgerzug zum Dom in Bewegung, wo um 20 Uhr die

feierliche Weihe des Kettelerleuchters durch den Mainzer Bischof und die Entzündung der Flamme am Grabe Kettelrs mit anschließender Lichterprozession

in Anwesenheit der Tausende von Arbeitern aus den Bezirken Mainz, Wiesbaden, Höchst und Frankfurt stattfindet. Am Samstag, 14. Juli, morgens, findet für die Teilnehmer der Kettelerfahrt eine feierliche heilige Messe am Grabe Ketelters statt. Die Rückfahrt in die Heimat erfolgt mit Sonderzug bzw. Rheindampfer.

Gestiftet ist der mehrere Meter hohe Kettelerleuchter von allen Mitgliedern der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands.

Ueber den

Sinn der Kettelerehrung

sagt Verbandspräses Msgr. Dr. Otto Müller (Köln) u. a.:

Kettelers Name geht durch die Reihen der katholischen Arbeiter. Sein Bild, das des katholischen Bischofs, tritt lebendiger denn je vor ihre Seele. Am Todestage Kettelers, am 13. Juli, versammeln sich im Dome zu Mainz viele Hundert von Vertretern der Arbeitervereine, um am Grabe des Bischofs einen Leuchter zu errichten und auf diesem zum dauernden Gedenken ein stets brennendes Licht zu entzünden.

„Der Arbeiter ist Mensch, trägt die Würde des Ebenbildes Gottes. Ihr verkündigt euch an ihm, wenn er euch nichts anderes sein soll als Produktionsfutter gleich der Maschine. Als Stand der Arbeitskräfte sollen die Arbeiter stehen neben dem Unternehmertum, nicht als dessen Feind, sondern als dessen Mitarbeiter, geeint mit ihm in der Gemeinschaft des Berufs."

Immer wieder klang es so in den Reden und Schriften des Mainzer Bischofs. Was Ketteler einst forderte, muß jetzt gestaltet werden. Aber es muß gestaltet werden auch in seinem Geiste, dem Geiste Christi. Christus muß über allem stehen, ob nun der einzelne an sich selber denkt oder ob er in der Gemeinschaft mit anderen zu leben hat.

Diesen Glauben bekennen die katholischen Arbeiter als erste Notwendigkeit für die neu zu gestaltende Zukunft. Sie wollen ihn öffentlich bekunden gegenüber allen Bestrebungen. Sie wissen, wo dieser Gottesglaube schwindet, da schwindet auch die Achtung vor der Menschenwürde des Arbeiters.

Als Inschrift auf dem künftigen Kettelerleuchter im Dome zu Mainz sollen die Worte stehen: „Selig, wen hungert und dürstet nach Gerechtigkeit" .... Der Ruf nach Gerechtigkeit wird in der Menschheit nie verstummen ... Darum nahmen die katholischen Arbeiter diese Mahnung aus der Predigt Jesu als besonderen Ehrentitel für Bischof Ketteler. Er sah die praktische Verwirklichung einer neuen Ordnung an erster Stelle in der Verwirklichung der Gerechtigkeit.

Dem edlen Bischof wird Liebe zu den Armen und Verlassenen nachgerühmt. Stärke und Milde vereinigen sich in ihm, Gerechtigkeit und Liebe reichen sich die Hand. Ob nicht deshalb die Liebe zum arbeitenden Volke in Kettelers Seele so sehr glühte, weil er die Gerechtigkeit suchte, sie im Wirtschaftsleben gegenüber dem Arbeiter nicht erfüllt sah? Das ist auch das Wunderbare in der Bergpredigt Jesu, daß Gerechtigkeit und Liebe den Grundton der Seligpreisungen abgeben: „Selig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten", aber auch selig „die Barmherzigen, die Friedfertigen".

Darum wollen katholische Arbeiter, wenn sie zum Grabe Kettelers wandern, auch bekennen: Das Christentum muß die Grundlage jeder Gemeinschaftsordnung sein. Die Lehre des göttlichen Meisters will die wunderbare Vereinigung von Gerechtigkeit und Liebe ...

So lebt es in den Herzen der katholischen Arbeiter. Ihre Pilgerfahrt zum Grabe Kettelers ist mehr als die Ehrung eines dem Arbeiter wohlgesinnten Kirchenfürsten.

ist eine Bekenntnisfahrt.

Wenn sie am Grabe Kettelers ihr Gelöbnis ablegen, und zum Zeichen, daß dieses Gelöbnis feste Dauer haben soll, in der Ampel des Ehrenleuchters eine geweihte Flamme ständig nähren, dann besagt es: Dieser unser Bischof, den wir als den Schirmherrn unserer Rechte ehren und lieben, sah in der Verwirklichung des Gottes- und Christusglaubens die Rettung gesellschaftlicher Verhältnisse. Wir bezeugen ihm heute dankbar die Treue, auf daß die Welt wisse: Den Glauben an Gott und Christus verteidigen wir bis zum letzten, denn nur in ihm kann werden dem deutschen Werkvolk, dem gesamten deutschen Volke Heil!"

Tag der deutschen Rose



Der 14. und der 15. Juli werden im Zeichen der Rosen stehen. An diesen Tagen wird zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" im ganzen Reiche eine Sammelaktion durchgeführt, bei der etwa 20 Millionen Rosen — jede mit einem kennzeichnenden Seidenbändchen — verkauft werden sollen.

Ketteler-Feier für die Arbeiter und Knappen von Groß-Bochum.

Freitag abend um 8 Uhr findet in der Christ-König-Kirche für die katholischen Arbeiter- und Knappenvereine aus dem gesamten Dekanat Bochum eine Bischof-Ketteler-Feier statt, anläßlich der Entzündung der ewigen Flamme am Grabe des Bischofs im Mainzer Dom. Die Mitglieder der Arbeiter- und Knappen-Vereine aus ganz Bochum werden zu dieser religiösen Feier eingeladen. An der Feier wirkt der Kirchenchor Christ-König mit. Die Festpredigt wird das Ketteler-Ideal vor die Seele unserer Arbeiterschaft wieder neu herausstellen.

„Ewige Anbetung" in der Antonius-Kirche.

Freitag morgen um 6 Uhr beginnt in der Antoniuskirche die Feier der Ewigen Anbetung. Alle Pfarrkinder sind herzlich eingeladen, die Anbetungsstunden, die folgendermaßen festgelegt sind, zu besuchen:

6 Uhr Eröffnungshochamt, 7.15 Uhr ist Schulmesse, 9.15 Uhr Levitenamt, 10—12 Uhr stille Betstunden ohne Gesang, 12—1 Uhr Armenseelenstunde, 1—2 Uhr stille Anbetung, 2—3 Uhr Alleeschule, 3 bis 4 Uhr Antoniusschule, 4—5 Uhr Elisabethverein, 5 bis 6 Uhr Mütterverein, 6—7 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft, 7—8 Uhr Vinzenzvereine und Männerapostolat, 8—9 Uhr Männer und Kirchenchor, 9—10 Uhr Jungfrauenverein, 10—11 Uhr Jünglinge, 11—12 Uhr Eucharistische Ehrengarde und Verein der hl. Familie, 12—1 Uhr Armenseelenstunde. 1—5 Uhr Betstunden, 5 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Schlußhochamt mit Tedeum und Segen. Die hl. Kommunion wird in allen hl. Messen ausgeteilt. — Samstag 7.15 Uhr Schulmesse.

*

Die Eucharistische Ehrengarde „St. Georg", nicht nur die Mitglieder der Pfarrgruppe, sondern auch der übrigen Gruppen mit ihren Angehörigen haben Anbetungsstunde von 11—12 Uhr. Es ist Pflicht eines jeden Ehrengardisten, dem Eucharistischen Heiland in dieser Stunde einen Besuch abzustatten!

Der Brudergedanke im kath. Vereinsleben.

Vorständekonferenz des Bezirksverbandes der Arbeiter- und Knappenvereine Bochum-Hattingen.

Der Bezirksverband der Arbeiter- und Knappenvereine Bochum-Hattingen hatte am Dienstagabend sämtliche Vorstände und Mitarbeiter zu einer Konferenz nach Baltenhof geladen. Der stattlichen Versammlung entbot Bezirkspräses Pfarrvikar Eckhardt Worte des Grußes. Diözesanpräses Dr. Schulte-Paderborn hatte das Referat übernommen. Einleitend gab er einen Ausschnitt aus seiner Tätigkeit in der Diözese, die ihm die Gewißheit gegeben habe, daß an allen Orten ein starkes religiöses Leben pulsiere. Auch in Bochum könne man das beobachten. Zum Ausgangspunkt seines eigentlichen Vortrages nahm er das Fest der 7 Brüder mit der kirchlichen Liturgie des Tages. Die 7 Brüder könnten in mehr als einer Beziehung den Vorstandsmitgliedern und Mitarbeitern in ihrer Tätigkeit ein gutes Vorbild sein. Der innere Antrieb müßte der Brudergedanke sein. Jeder habe in dem andern den Bruder zu suchen und könne in ihm die eigene glückbangende Seele wiederfinden. Das irdische Streben vermöge diesem Hunger keine Befriedigung zu bringen. Goethe habe gegen Ende seines Lebens bekannt, daß, alles zusammengenommen, er nicht vier Wochen glücklich gewesen wäre. Jeder, der gläubig sei, trage die Schlüssel des Gottesreiches. Und es sei seine Aufgabe, die Mitmenschen zu diesem Glücke des Gottesreiches hinzuführen. Gegenüber dieser großen Aufgabe hätten die kleineren Dinge, die sonst den Verein beschäftigten, zurückzustehen. Diese große Aufgabe und ihre Verwirklichung müßte uns über die kleinen Verärgerungen, wie sie immer wieder vorkommen, hinwegheben. Nichts Menschliches mache vor dem Größten halt. Deshalb dürfe man nicht gleich den Stab über seinen Mitmenschen brechen. Die Bruderliebe mache uns barmherzig. Als etwas unumgänglich Notwendiges bezeichnete der Redner das Opfer und Gebet der Vertrauensleute für die Vereinsbrüder. Das Opfer bestände in der mit Leid und Entbehrung verbundenen Vereinsarbeit. Die Vereinsarbeit, in diesem Sinne aufgefaßt, könne wahre Wunder vollbringen.

In der weiteren Abwicklung der Tagesordnung wurden die Vereine aufgefordert, nach Möglichkeit einen Vertreter zu der Wallfahrt nach Mainz zu entsenden. Ebenso ging an die einzelnen Vereine die Weisung, sich möglichst zahlreich an der aus gleichem Anlaß in der Christ-Königskirche am Freitag abend 8 Uhr stattfindenden Kettelerfeier zu beteiligen. Zum Schluß wurde von Diözesansekretär Heitkamp (Dortmund) die Werbearbeit in den Vereinen behandelt und in einer Aussprache näher besprochen. Arbeitersekretär Elfes schloß die fruchtbar verlaufene Konferenz mit dem Hinweis, daß das Arbeitsfeld der Arbeiter- und Knappenvereine sich zwar verkleinert habe, jedoch mit dem Gewinn, daß das verkleinerte Terrain jetzt intensiver und mit größerem Erfolg bearbeitet werden könne.

Brand- und Sprengbomben über dem Parkhaus.

Ein etwas ungewöhnliches, fast sensationelles Schauspiel bot sich Dienstag nachmittag den zahlreichen Besuchern des Stadtparks. Der Luftschutzübung, die um 5 Uhr begann, lag folgender Plan zugrunde: Kurz vorher waren feindliche Bomber über unseren schönen Stadtpark geflogen und hatten dabei einen Teil ihrer ungemütlichen Last gerade über dem Parkhaus abgeworfen. Das große Gebäude war dabei in Brand geraten und zum Ueberfluß waren auch noch sämtliche Hydranten zerstört. Da war guter Rat natürlich teuer, und wie immer in diesen Fällen, wurde schnell die Feuerwehr alarmiert. Die war dann auch mit der bekannten Windesschnelle zur Stelle und nun kommt das Interessante an der ganzen Uebung: das Wasser für die Schlauchleitung wurde dem Stadtparkteich entnommen. Bekanntlich hat unsere Berufsfeuerwehr drei Motorspritzen, die imstande sind, das erforderliche Wasser auch aus Teichen, Bachläufe und sonstigen stehenden und fließenden Wässern aufzusaugen. Der „Brand" war schnell gelöscht.

Die Uebung hat gezeigt, daß unsere Feuerwehr im Ernstfalle, auch wenn die normale Wasserzufuhr gehemmt ist, wenn die Hydranten zerstört oder unbrauchbar geworden sind, mit Hilfe der Saugspritzen einen Brand wirkungsvoll bekämpfen kann.

Saarsonderzug nach Koblenz.

Die Propagandastelle des Saarvereins Bochum teilt mit, daß nach einem Rundschreiben des Bundes der Saarvereine bei der Saarkundgebung am 26. August am Ehrenbreitstein bei Koblenz neben dem Führer Adolf Hitler die gesamte Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die höchsten Stellen der Partei und ihrer Organisationen anwesend sein werden. Der Führer selbst wird dort zu den versammelten Volksgenossen und Saarländern sprechen.

Aus Anlaß dieser gewaltigen Kundgebung, zu der 600 000 Teilnehmer erwartet werden, fahren aus dem Saargebiet und allen Teilen des Reiches Sonderzüge mit 75 Prozent Ermäßigung nach Koblenz.

Für die Teilnehmer dieser Züge werden besondere Plaketten ausgegeben, deren Inhaber besondere Vergünstigungen haben. U. a. erhalten sie bei der Kundgebung auf der Feste Ehrenbreitstein besondere Plätze, von wo der Führer gut zu sehen und zu hören ist.

Der Saarverein Bochum fährt ebenfalls einen Sonderzug am 26. August nach Koblenz. Die Fahrt kostet hin und zurück ungefähr 4.— RM. Der früher auf den 1. August festgesetzte Meldeschluß muß aus organisatorischen Gründen auf den 14. Juli vorverlegt werden. Die Meldestelle für Groß-Bochum befindet sich beim Propagandawart Bentz, Neustraße 19, und in Langendreer bei Jakob Schmidt, Langendreer, Gerichtstr. 13.

Der Fahrpreis gilt für alle Volksgenossen, auch wenn sie nicht Mitglieder des Saarvereins sind.

Die Polizei feiert ihr Silberjubiläum.

Wegen der politischen Lage wurde die für letzten Samstag vorgesehene Feier aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Staatlichen Polizei in Bochum verschoben. Gestern wurde sie nachgeholt. Morgens war im Sitzungssaal des Polizeipräsidiums eine kurze Feier, der sich abends im Parkhaus ein geselliger Abend der Polizeibeamten des Präsidialbezirkes mit ihren Angehörigen anschloß.

Dreimarkstück verschwindet.

Ab 1. Oktober nicht mehr gesetzliches Zahlungsmittel.

Nach Verordnung des Reichsfinanzministers vom 6. Juli gelten die Dreimark-Silbermünzen, die auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1924 und vom 30. August 1924 ausgeprägt wurden, vom 1. Oktober an nicht mehr als gesetzliche Zahlungsmittel. Sie werden bis 31. Dezember 1934 bei den Reichs- und Landeskassen zur Umwechslung angenommen.

Das Reichsgesetzblatt vom 10. Juli 1934 enthält außerdem die Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes vom 6. Juli, wonach die Prägung von Münzen bis auf weiteres für Rechnung des Reichs in den Münzstätten derjenigen Länder, welche sich dazu bereit erklären, stattfindet.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen.

Ein sehr gutes Angebot an Gemüse und Obst verzeichnete der Mittwochs-Wochenmarkt auf dem Wilhelmsplatz. Den kaufenden Hausfrauen bot sich eine Fülle von Frischobst und Gemüse. Der Höhepunkt ist erreicht, die Stände sind kaum in der Lage, die Vielseitigkeit im Angebot zu fassen. Neu zu verzeichnen waren Pflaumen. Die Preise, die gegenüber der Vorwoche kleine Veränderungen verzeichneten, notierten wie folgt: Kopfsalat 5 bis 10 Pfg., Kohlrabi 5—10, Schlangengurken 20 bis 25, Buschbohnen 15—20, Prinzeßbohnen 25 bis 30, Wachsbohnen 25—30, Großebohnen 6—8, Erbsen 15—20, Wurzeln 10, Stielmus 6—8, Rhabarber 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Wirsingkohl 10, Blumenkohl 25—35, Kartoffeln 6—9, Stachelbeeren 15—18, Waldbeeren 26—30, Himbeeren 50—60, Erdbeeren 40—45, Johannisbeeren 15—18, Pfirsiche 35, Aprikosen 30, Pflaumen 35, Kirschen 15 bis 20, Sauerkirschen 20—25, Tomaten 15—20, Bananen 15—30, Aepfel 25, Eier 7—9, Oldenburger Süßrahmbutter 1,45, Molkereibutter 1,40, Landbutter 1,35, Rindfleisch 60—65, Kalbfleisch 60 bis 90, Schweinefleisch 60—85, Hammelfleisch 65 bis 75 Pfg.

(!) **Postnachsendungen schriftlich beantragen.** Da Wünsche auf Nachsendung von Postsendungen und Zeitungen in der gegenwärtigen Reisezeit den Briefträgern oft mündlich übermittelt werden, wodurch häufig Unstimmigkeiten auftreten, macht die Post wiederholt darauf aufmerksam, daß derartige Anträge schriftlich, am besten auf den vorgeschriebenen Formblättern, beim zuständigen Postamt zu stellen sind.

Wohnungsbedarf und Siedlung im Ruhrgebiet.

Der Ruhrsiedlungsverband fordert:

„Wir dürfen nicht mehr Wohnungen bauen, wir müssen siedeln!"

Im Ruhrgebiet wird die Frage der Siedlung seit Jahren länger schon als in zahlreichen anderen Gegenden, lebhaft erörtert. Von den etwas utopisch klingenden Plänen der Umsiedlung der Bergarbeiter und dem Vorhaben der landwirtschaftlichen Umsiedlung nach dem Osten, die beide verhältnismäßig sehr geringe Aussichten bieten und für absehbare Zeit keine entscheidende Entlastung bringen können, ist man im Laufe der Entwicklung zu anderer Auffassung gelangt. Das hat besonders klar und scharf in der jüngsten Zeit der Ruhrsiedlungsverband herausgearbeitet. Er stellt in seiner neuen Schrift

„Die Siedlungsfrage im Ruhrgebiet"

die Frage: Liegt bei uns im Ruhrgebiet selbst nicht auch eine Siedlungsaufgabe vor? Darf überhaupt im Ruhrgebiet gesiedelt werden?

Diese Frage ist zugleich eine Frage nach der Notwendigkeit, Wohnungen zu bauen. Siedeln ist nicht gleichbedeutend mit Wohnungen bauen; mit den Siedlungen werden aber Wohnungen geschaffen. Es würde nicht zu rechtfertigen sein, wenn vorhandene Wohnungen überflüssig würden, die noch nicht überflüssig sind, selbst dann nicht, wenn an die Stelle des Mietshauses die bessere Wohnungsform des Einfamilienhauses gesetzt würde.

Der Leerstand von Wohnungen gibt einen Maßstab für denn Wohnungsüberfluß, und damit einen Maßstab für den Wohnungsbedarf. In dieser Hinsicht

nimmt das Ruhrgebiet eine ausgesprochene Sonderstellung

ein. Während im Reiche im Durchschnitt 1,3 bis 1,4 Wohnungen pro 100 vorhandener Wohnungen leer stehen, steht es im Ruhrgebiet ganz anders aus. Die acht Ruhrgroßstädte mit 0,8 bis 0,9 leerstehenden Wohnungen liegen wesentlich unter der Durchschnittszahl des Leerstandes in den Großstädten im Reich. Die Reichsdurchschnittszahl von 1,4 würde in unserem Gebiet nur von Hagen übertroffen, in Duisburg-Hamborn fast erreicht. Alle anderen Städte bleiben stark darunter.

Bochum, Gelsenkirchen, Oberhausen stehen sehr tief, denn ihre Zahlen 0,5 und 0,4 bedeuten praktisch, daß es sich bei diesem Leerstand nur um die selbstverständlichen Fälle von Leerstand 2 Wochen vor einem Umzugstermin handelt. In Wirklichkeit gibt es hier so gut wie keinen Leerstand.

Die Mittelstädte des Ruhrgebietes liegen mit ihren Zahlen des Leerstandes immer noch tiefer als der Reichsdurchschnitt der Mittelstädte. Städte wie

Bottrop, Gladbeck, Hamm, Wanne-Eickel, Wattenscheid mit ihrem zahlenmäßigen Leerstand von 0,4 bis 0,6 insgesamt haben praktisch keine leerstehenden Wohnungen.

Es ist von Bedeutung, daß der Leerstand in den nördlichen Randstädten am geringsten ist.

Ein anderer guter Maßstab ist das Verhältnis der Zahl der Wohnungen zur Zahl der Haushaltungen. Schon die rohen Zahlen der gesamten Haushaltungen nach dem Ergebnis der vorjährigen Volkszählung lassen immerhin erkennen, daß sie im Durchschnitt stark über dem Erträglichen liegen. Wiederum ist festzustellen, daß in nordöstlichen Randstädten die Ueberfüllung am höchsten zu sein scheint, entsprechend dem Zug der Industrie nach Norden.

Der Wohnungsmangel hat im letzten Jahre durch die erhöhte Zahl der Eheschließungen eine Verschärfung erfahren. Es wurden im Jahre 1933 eine Zahl von Haushaltungen gegründet, die höher ist, als der gesamte Leerstand an Wohnungen betrug, und in den nächsten 7 bis 8 Jahren ist eine wesentliche Verminderung der Eheschließungen in unserem Gebiete nicht zu erwarten, zumal im Ruhrgebiet infolge der langen Zuwanderung unverbrauchter Leute vom Lande heiratsfähige Jahrgänge besonders stark vertreten sind.

Es herrscht also im Ruhrgebiet

ein erheblicher Wohnungsmangel.

Wenn dieser sich bisher nicht so lebhaft in der Forderung nach dem Bau von Wohnungen geäußert hat, so ist das auf die Arbeitslosigkeit und die Kurzarbeit und bei den noch in Arbeit Stehenden auf die Furcht zurückzuführen, daß sie eines Tages doch die Arbeitslosigkeit treffen könnte. Der Wohnungsmangel wird bei weiter anhaltender Besserung der Wirtschaft bestimmt zu einer starken Forderung nach Wohnungen führen.

Aus allen diesen Gründen kommen wir nicht daran vorbei, daß

auch im Ruhrgebiet selbst gesiedelt werden muß.

Der Ruhrsiedlungsverband fragt: Wie bringt man beides zusammen, Wohnungsfürsorge und Sorge um die Arbeit. Seine Antwort lautet:

Wir dürfen nicht mehr Wohnungen bauen, wir müssen siedeln.

Die Arbeitslage in Westfalen.

Erstmalig im Juni kein Abgang.

Wegen der vorübergehenden Einschränkung der Notstandsarbeiten. Beschäftigungslage jedoch weiter gebessert.

Die Zahl der Arbeitslosen, die seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus mit einer geringen Unterbrechung während der vergangenen Wintermonate ständig gesunken war, hat sich im Monat Juni im Landesarbeitsamt Westfalen erstmalig nicht vermindert. Sie stieg geringfügig um 1753 oder 0,9 Prozent auf 196 071. Dabei nahm die Zahl der unterstützten Arbeitslosen noch etwas stärker zu. Sie erhöhte sich um 2355 auf rd. 178 000. Davon entfallen 75 000 auf die Alu und Kru (Zunahme 4322) und 103 000 auf die Wohlfahrt (Abnahme 1967). Die Zunahme der Arbeitslosenzahl ist aber ausschließlich auf die vorübergehende Einschränkung der Notstandsarbeiten, also der zusätzlichen Arbeiten, zurückzuführen,

während die freie Wirtschaft auch im Juni noch eine Anzahl Kräfte neu einstellen konnte und den günstigen Beschäftigungsgrad durchweg aufrecht erhielt.

Ohne den Abbau der Notstandsarbeiten wäre die Zahl der Arbeitslosen auch in diesem Monat um rd. 9000 gefallen.

Die Höchstzahl der beschäftigten Notstandsarbeiter wurde in Westfalen Ende März mit rd. 51 000 erreicht. Nach dem Umfang der zu diesem Zeitpunkt noch vorhandenen Reserven an weiteren Arbeitsvorhaben wäre auch für die folgenden Monate mit einem Ansteigen der Notstandsarbeiter zu rechnen gewesen. Die erfahrungsgemäß in den Sommermonaten verstärkte Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft rechtfertigte jedoch eine vorübergehende Einschränkung der Arbeiten. Sie wurde unter Zugrundelegung der Bestimmungen des Gesetzes zur Regelung des Arbeitseinsatzes in der Weise durchgeführt, daß die in ländlichen Bezirken reichlich vorhandenen Arbeitsvorhaben

soweit wie möglich den Arbeitslosen des Industriegebiets zugute kommen sollten,

an deren Wohnsitz wenig oder gar keine als Notstandsmaßnahme geeignete Arbeiten vorhanden waren. Im Zuge dieser Maßnahmen verringerte sich die Zahl der Notstandsarbeiter vorübergehend um rd. 18 000. In den kommenden Monaten können, vor allem infolge beträchtlicher Erhöhung der verfügbaren Mittel,

neue Maßnahmen in Angriff genommen und wieder mehr Arbeitskräfte beschäftigt werden.

In erster Linie wird man dabei bestrebt sein, die Arbeitslosen des Industriegebiets in Arbeit zu bringen. Wenngleich es durch die Landhilfe und den Arbeitsdienst gelungen ist, die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen weitgehend zum Verschwinden zu bringen, so haben weder die bisherige Wiederbelebung der freien Wirtschaft noch die zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen die Arbeitslosigkeit der älteren und verheirateten Kräfte des Industriegebiets fühlbar vermindern können. Die Unterbringung dieser arbeitsbedürftigsten Arbeitslosen ist aber zurzeit das dringendste Problem des Ruhrgebiets.

Entsprechend der weiteren Besserung der Beschäftigungslage ist trotz der geringen Zunahme der Gesamtzahl der Arbeitslosen in fast allen Berufsgruppen noch eine leichte Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Lediglich im Bau- und Baustoffgewerbe erfolgte eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 2500 auf 25 000. Neben der bereits erwähnten vorübergehenden Einschränkung der Notstandsarbeiten liegt die Ursache dafür in den allmählich zu Ende gehenden Instandsetzungsarbeiten aus dem Reinhardtprogramm.

(:) **Führerkursus für Liturgie und Choral in der Abtei Gerleve.** Die Benediktiner der Abtei St. Joseph zu Gerleve bei Coesfeld (Westf.) veranstalten in ihrem Exerzitienhaus „Ludgerirast" vom 6.—10. August einen Führerkursus für Liturgie und Choral unter Leitung von P. Albert Ohlmeyer O. S. B. Der Kursus beginnt am 6. August um 17 Uhr und schließt am 10. August um 16 Uhr. Täglich fährt um 15.30 Uhr ein Autobus vom Bahnhof Coesfeld zum Kloster. Der Pensionspreis für den ganzen Kursus beträgt 11 Mk. Graduale und Meßbuch sind mitzubringen. Anmeldungen werden erbeten an P. Albert Ohlmeyer.

)(**Exerzitientafel.** Im Exerzitienhause zu Werl i. W. werden in der kommenden Zeit folgende Exerzitienkurse gehalten: 14.—17. Juli für Männer; 19.—22. Juli für Jungmänner; 23.—27. Juli für Frauen; 28.—31. Juli für Kaufleute und Beamte; 6.—10. August für Priester; 21.—24. August für Küster, Organisten und Chordirigenten; 30. August bis 2. September für Gymnasiasten; 3.—7. September für Jungfrauen; 8. bis 12. September für Konvertitinnen (Frauen und Jungfrauen).

(!) **Fahrt „Ins Blaue" am 15. Juli ausverkauft!** Sämtliche verfügbaren Plätze für diese Veranstaltung sind ausverkauft, so daß wir unmöglich noch Anmeldungen berücksichtigen können. — Die nächste Reise steigt am Sonntag dem 29. d. Mts., und zwar „Zum Rhein und zur Ahr". Schon jetzt haben sich hierfür Interessenten gemeldet; es kann mit Bestimmtheit gesagt werden, daß diese Autobusfahrt rege Teilnahme auslöst, zumal es die einzige Veranstaltung in diesem Jahre zur Ahr ist. Rechtzeitige Anmeldung sichert Ihnen einen guten Platz!

Befuch in Fröndenberg. Eine Abordnung des Junggesellenoffizierskorps des Bochumer Bürger-Schützenvereins erwiderte am letzten Sonntag bei Gelegenheit des Schützenfestes die Teilnahme des Vorstandes des Fröndenberger Schützenvereins am diesjährigen Bochumer Maiabendfest. Sie fand auf dem Fröndenberger Schützenfest freundliche Aufnahme. Die Abordnung überreichte der Stadt Fröndenberg einen Schlägel und Eisen mit einer Bergmannslampe und dem Führer des Fröndenberger Schützenvereins, Generaldirektor Silz, ein Album mit einer stattlichen Bilderfolge vom diesjährigen Bochumer Maiabendfest.

Wie wird das Wetter?

Das heitere und wolkenlose Schönwettergebiet über dem westlichen Mitteleuropa und Großbritannien wird nunmehr rasch von allen Seiten angegriffen. Die Polenstörung verstärkt sich erneut und rückt gegen Westen vor. Desgleichen entwickelt sich südlich von Grönland starke Störungstätigkeit. Ueber Deutschland herrscht noch immer bis in die größeren Höhen die nordwestliche bis nördliche Luftströmung, wodurch nach wie vor Kaltluftmassen aus nördlicheren Breiten südwärts geschafft werden. Die Höchsttemperaturen konnten in Westdeutschland gestern 26 bis 27 Grad erreichen; in Süddeutschland dagegen, das sich in subtropischer Warmluft befindet, stiegen sie bis über 30 Grad an. Im allgemeinen wird stärkere hohe Bewölkung gemeldet. Ueber dem südlichen Frankreich werden stellenweise Regen oder Gewitter beobachtet. Ein jäher Umsturz in der Wetterlage ist aber nicht zu befürchten.

Donnerstag: Etwas auffrischende Winde zwischen Nordwest und Nord. Weitere Bewölkungszunahme ohne wesentliche Temperaturänderung.

Freitag: Stark wolkig und warm. Im Laufe des Tages einzelne Gewitter wahrscheinlich. Winde an Stärke und Richtung wechselnd.

(X) **Benutzung von Eil- und Schnellzügen mit Arbeiterwochenkarten frei.** Wie die Reichsbahn-Hauptverwaltung bekannt gibt, können Eil- und Schnellzüge nunmehr allgemein mit Arbeiter- und Kurzarbeiterwochenkarten, Angestellten-Wochenkarten und Kurzarbeiter-Wochenkarten für Angestellte gegen Zahlung der vollen tarifmäßigen Zuschläge benutzt werden, während dies bisher nur in Einzelfällen gestattet worden war.

(X) **Festgenommen** wurden eine Person aus Bochum wegen Widerstandes und eine Person aus Bochum wegen Diebstahls.

(+) **Sechs Monate Gefängnis für Tierquälerei.** Froschschenkel sind für manche Menschen eine Delikatesse. Das Tierschutzgesetz will ihnen diesen Genuß auch nicht streitig machen, verbietet jedoch, daß den Fröschen in lebendem Zustande die Schenkel abgenommen werden. Wegen Verstoßes gegen dieses Verbot wurde jetzt in einer pfälzischen Ortschaft in der Nähe von Zweibrücken ein Mann mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Er hatte den Fröschen, ohne sie vorher völlig zu töten, die Schenkel abgeschnitten.

(X) **Vermißt** wird seit dem 7. Juli die Ehefrau Maria Marienfeld, zuletzt Bochum, Hofriederstraße 57a wohnhaft gewesen. — Beschreibung: 1,68 m groß, schmächtig, schwarzer Bubenkopf, braune Augen. Bekleidung: Graue Mütze, dunkelgraues Jackenkleid, rote Bluse, weißer Unterrock, graue Seidenstrümpfe, graue Halbschuhe. Die Vermißte hat eine braune Handtasche und einen braunen Handkoffer, 50 mal 70 cm groß, bei sich. Nachrichten über den Verbleib der Vermißten nehmen die Vermißtenstelle Polizeipräsidium Bochum, Zimmer 90, oder jede Polizei- und Gendarmeriedienststelle entgegen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Gegen 10.30 Uhr stießen vorgestern auf der Hattingerstraße, in Höhe des Hauses Nr. 780, ein Kraftdreirad und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe und wurde in das kath. Krankenhaus in Linden eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

*

Am gleichen Tage, gegen 19 Uhr, stürzte der Radfahrer Artur B. aus Dortmund infolge Gabelbruchs mit seinem Rade. Er erlitt einen Nasenbeinbruch und eine starke Schädelverletzung und mußte dem Knappschaftskrankenhaus zugeführt werden. Der Unfall ereignete sich auf der Oberstraße in Bochum-Langendreer.

*

Die 3½jährige Hannelore K. aus Bochum-Gerthe wurde am gleichen Tage gegen 16.30 Uhr auf dem Castroper Hellweg von einem Kraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Kind ist gegen das Auto gelaufen; es wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Vereinskalender

Jung-NSV. Heute (Donnerstag) um 20.30 Uhr Jugendgruppenabend: „Wer waren Deine Vorfahren"? Ein Kapitel Familienkunde.

Bochumer Krieger- und Landwehrverein, 3. Bezirk. Die Monatsversammlung findet am Sonntag, dem 15. Juli, um 11 Uhr vormittags, im Saale des Kameraden Kappert, Meystraße, statt.



Unsere deutschen Beeren mit Dr. Oetker's Bauernfleiß-Pudding erfrischend und gesund!

1 Päckchen für 4 Pers. 8 Pfg.

Mein kost. illustr. Prospekt „Pudding mit Früchten" zeigt viele reizende Zusammenstellungen. Zusendung erfolgt kostenlos.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hiltrop-Bergen.

va. **Verlegung der NSV.-Geschäftsstelle.** Die Geschäftsstelle der NSV Hiltrop ist nach der Dietrich-Benking-Straße 29 (Lukas) verlegt worden. Die Geschäftsstunden sind vormittags von 10—12 Uhr mit Ausnahme des Samstags.

Kr. **Von einer wütenden Ziege angefallen!** Dem Krankenhaus zugeführt wurde das vierjährige Töchterchen Hannelore der Eheleute Wilhelm Be. aus der Bergener Straße. Mit mehreren anderen Kindern war die Kleine auf einem Spaziergang in Stembergs Busch mitgelaufen. Hier wurde es beim Pflücken von Blumen von einer wütenden Ziege derart durch Biß- und Stoßwunden zugerichtet, daß der Aermsten das linke Schultergelenk (Schlüsselbein) durchstoßen wurde.

Kr. **Beim Spiel von der Zechenhalde gestürzt.** Gestern mittag vergnügten sich mehrere Schulkinder, darunter der Schüler Johannes Fl. aus der Constantin-Kolonie, mit Fangen und Kletterspielen auf der im Abbau begriffenen Constantin-Zechenhalde 4/5. Hierbei geriet der Junge unter eine Abbaustelle und stürzte mehrere Meter tief ab, wobei er zum Teil verschüttet und getroffen wurde. Er erlitt neben einem rechten Unterarmbruch erhebliche Kopfwunden und Rückenverletzungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Bochum-Gerthe.

va. **Ein Treuebekenntnis zum Führer.** Dem Aufruf zur Massenversammlung der NSDAP Gerthe, Hiltrop-Bergen am Dienstag abend im Festzelt an der Heinrichstraße hatten rund 1500 Volksgenossen Folge geleistet. Nach dem Einmarsch der NSBO-Fahnen wurde zunächst die Göbbels-Rede durch Lautsprecher übertragen. Dann sprach stellv. Kreisschulungsleiter Gerdes (Bochum). Das Hauptreferat des Abends hielt Kreiskulturwart Dollert aus Hagen. Seine kernigen Ausführungen wurden oft von langanhaltendem Beifall unterbrochen. Nach dem Schlußwort des Hiltroper Ortsgruppenleiters Barnecke fand die Massenversammlung mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

va. **Reisegruppe Bochum-Gerthe.** Die Reisegruppe veranstaltete am Sonntag ihren zweiten Wettflug ab Stendal, von wo um 5 Uhr die Tauben bei Sonnenschein und nordöstlichen Winden auf die 365 km lange Strecke geschickt wurden. Die erste Preistaube erreichte mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 1010,6 Meter den heimatlichen Schlag um 10,26 Uhr in Bochum-Gerthe. Die letzte Preistaube fiel um 10,49 Uhr in Bochum-Harpen. Die ersten Preisträger sind: 1. Wildmann („Frohes Wiedersehen" Gerthe), 2. Gutland („Ohne Furcht" Bergen), 3. Faltin („Blauer Vogel" Bochum), 4. Faltschmidt („Schiefe Taube" Gerthe), 5. Schmidt („Auf zur Heimat" Gerthe), 6. Wille („Ohne Furcht" Gerthe), 7. Voß („Richthofen" Gerthe), 8. Vedder („Heimkehr" Harpen), 9. Krumbus („Heimkehr" Harpen), 10. Kierl („Blauer Vogel" Bochum). Die nächste Preistour ist am kommenden Sonntag ab Schneidemühl.

Bochum-Hordel.

fk. **Hohes Alter.** Im Kreise ihrer Lieben beging in körperlicher und geistiger Frische die Witwe Anna Hermsen geb. Hagemann gestern ihren 84. Geburtstag. Seit 1877 wohnt sie in Hordel und erfreut sich hier großer Wertschätzung. Trotz ihres hohen Alters besucht sie noch täglich die hl. Messe und macht sich auch im Haushalt noch nützlich. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem jüngsten Sohne Wilhelm, auf der Hannoverstraße 45 wohnhaft. Seit 50 Jahren hat die „Volkszeitung" bei der Jubilarin Haushecht. Zum Wiegenfeste brachten der rüstigen und hochbetagten Frau vier Kinder, sieben Enkel und ein Urenkel ihre Glück- und Segenswünsche dar. Auch wir wünschen unserer treuen Abonnentin einen gesegneten Lebensabend.

fk. **Kriegerverein „Wehrwacht".** Einen gutgelungenen Familienausflug unternahm der Kriegerverein „Wehrwacht" am Sonntag nach Kupferdreh. Bei gemeinsamen Spaziergängen in die umliegenden Waldungen, Gesellschaftsspielen und Preisschießen wurden am Ausflugsorte frohe Stunden verbracht. Frohgelaunt kehrten die Teilnehmer in später Abendstunde wieder heim.

Bochum-Laer.

al. **Versammlung des Gardevereins.** Am vergangenen Sonntag fand im Lokale Hartmann in Laer-beide die Vierteljahrsversammlung des Gardevereins Laer statt. Der Vereinsführer Otto Knepp begrüßte die Kameraden. Es wurden wichtige amtliche Mitteilungen bekannt gegeben und Vereinsberichte erstattet.

Schützenverein Bochum-Laer. Unter reger Beteiligung wurde am Sonntag auf dem Schießstande Stracke in Papenholz ein weiteres Uebungsschießen ausgetragen, das als letzte Vorübung für das am 29. Juli stattfindende Preisschießen gelten konnte. Hoch 66 Ringe, Stollmann 65 und Finger mit 64 R. waren die besten Schützen.

Bochum-Langendreer.

ik. **Dienstjubiläum.** In diesen Tagen konnte der Pflegeheimwerkmeister Reinke vom städt. Pflegeheim an der Stiftstraße sein 30jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar erfreut sich sowohl bei seinen Pflegekindern als auch bei der übrigen Bewohnerschaft großer Beliebtheit.

ik. **Bezirksmeister im Schlagball.** Das hiesige Reform-Realgymnasium nahm auch in diesem Jahre wiederum an den Bannerwettkämpfen im Schlagball unter den einzelnen höheren Lehranstalten teil. Die Mannschaft zeigte auch neuerdings wie in früheren Jahren ein sehr gutes Können und konnte in dem Entscheidungskampf über das Hitlergymnasium zu Dortmund mit 51:21 Punkten den Sieg davontragen und sich somit den Titel eines Bezirksmeisters sichern. Damit hat sich das Reformrealgymnasium die weitere Teilnahme an den höheren Entscheidungskämpfen gesichert.

Bochum-Werne.

ik. **Siegreiche Turner.** Mit guten Erfolgen kehrten die Turner des Turn- und Rasensportvereins Werne auf vom Landesturnfest in Minden zurück. Es wurden folgende Turnbrüder Sieger: Zwölfkampf (Unterstufe): Frohnert 173 Punkte, Kalenka 164 P., Zwölfkampf (32—39 Jahre): May 173 Punkte, Sechskampf: Liebner 96 P., Peter 92 P., Mösler 90 P., im volkstümlichen Fünfkampf: Ziegler 85 P., Dreikampf (Jugend): Haarmann 45 P.

Bochum-Stiepel.

Wallfahrtskirche. Schon jetzt weisen wir auf das Skapulierfest hin, das Montag gefeiert wird. Morgens beginnt um 10 Uhr das Hochamt, um 14 Uhr ist Vesper und um 17 Uhr Festandacht und Predigt.

Eine neue Chance des Handwerks.

Schulungsarbeit im Handwerk.

Eine Aufgabe der Handwerkskammern. — Schulung für den ständischen Gedanken und die persönliche Ertüchtigung.

Drittes Reich und Handwerksförderung sind zusammenhängende Begriffe; nicht nur deshalb, weil das Dritte Reich dem Mittelstand überhaupt ein besonderes Augenmerk zugewandt hat, sondern weil im Handwerk auch der erste und beste Ansatzpunkt für die

Verwirklichung des ständischen Gedankens

gegeben war. Wenn irgendwo der Gedanke und die Erinnerung an die Zeiten, in denen der Standesgedanke lebendig war und eine selbstverständliche Praxis darstellte, vorhanden war, so im Handwerk: In seinen Reihen standen Meister, Gesellen und Lehrlinge, die sich der Tatsache bewußt waren, daß sie zusammengehören, daß die Stufenleiter beruflichen Schaffens und beruflichen Erfolgs über die Dreistufung: Lehrling — Geselle — Meister ging. Trotz liberalistischer und marxistischer Ideen, die das gesamte wirtschaftliche Geschehen der letzten Jahrzehnte auf allen Gebieten bestimmten, blieb das Handwerk in dieser liberalistischen Wirtschaft, die auf der anderen Seite durch den marxistischen Klassenkampf eine drohende Aufspaltung der menschlichen Gesellschaft zur Folge hatte, weitmin so etwas wie eine Art Fremdkörper. Das Bewußtsein, daß mit der Arbeit auch immer die Ehre, und nicht nur die persönliche, sondern auch die Standesehre verbunden ist, blieb dem Handwerkerstande eigentümlich. Auf der anderen Seite führte diese Ueberzeugung von der Ehre, zu der die Arbeit verpflichtet, und von dem Dienst, den man mit dieser Arbeit der Volksgesamtheit leistet, zu einem engeren und festeren Zusammenschluß der Standesgenossen.

Dieser Zusammenschluß erfolgte selbstverständlich in den meisten Fällen freiwillig, und erfaßte nicht, wie es dem Sinne des Wortes Berufsstand entsprochen hatte, sämtliche Berufs- und Zunftgenossen.

Durch die

neue Handwerksordnung

vom 15. Juni 1934 ist dieser Zustand beseitigt, und an die Stelle der bisherigen, meist fakultativen Innungen sind die Zwangsinnungen getreten; d. h. jeder Handwerker gehört zu seiner beruflichen Standesgemeinschaft. Wesentlich ist ferner, daß diese Zwangsinnungen mit der Ehrengerichtsbarkeit ausgestattet sind und darüber zu wachen haben, ob die Ehrengesetze des Standes eingehalten werden und unlauterer Wettbewerb, Uebervorteilung des Kunden und sonstige Verstöße gegen die Standesehre und den Gemeingeist geahndet werden.

Dadurch, daß viele Handwerker, Gesellen usw., die bisher noch nicht zur Innung und zur Organisation ihres Berufsstandes gehörten, zum Berufsstand jetzt hinzukommen, ergibt sich natürlich die Notwendigkeit, die

Schulungsarbeit

im Handwerkerstande mit erhöhter Intensität zu betreiben. Diese Schulungsarbeit, deren Vorbereitung und Durchführung von den einzelnen Handwerkskammern bereits vorgenommen worden ist, zielt nicht nur auf die persönliche Ertüchtigung des einzelnen Handwerkers und des handwerkerlichen Nachwuchses, sondern soll im besonderen dem Hineinwachsen des einzelnen in seinen Stand und dessen Aufgaben dienen. Der Handwerker wird zunächst dadurch seinem Stande Ehre machen müssen, daß er das Maß seiner persönlichen Tüchtigkeit steigert; ist er doch nicht nur in seinem Berufe Hersteller, sondern auch Organisator und Leiter in einer Person. Er wird mehr denn je auch in der Zukunft begreifen müssen, daß sein Gebiet die Qualitätsarbeit ist, die weitgehend das individuelle Bedürfnis befriedigen muß. Die wirtschaftliche Rolle, die das Handwerk heute noch spielen kann, ist sehr groß, wenn diese Chance von allen Mitgliedern des Berufsstandes nur erkannt wird. Besonders das große Gebiet der Reparaturarbeiten, das eine besonders enge Beziehung zum Kunden voraussetzt, wird im wesentlichen auch die Domäne des Handwerks in der Zukunft bleiben. Mögen alte und angesehene Zweige des Handwerks absinken, neue entstehen dafür auf der anderen Seite.

Dem Willen der Regierung, das Handwerk als einen wertvollen und unentbehrlichen Teil des deutschen Wirtschaftsvolkes zu erhalten und zu fördern, muß das Handwerk in allen seinen Zweigen selbst mit Initiative und Mut für die Zukunft begegnen. Für die Schulungsarbeit, die jetzt in allen Zwangsinnungen eingerichtet wird, heißt das, daß alle Mitglieder des Handwerks sich bereitwillig und ehrlich dieser Schulungsarbeit zur Verfügung stellen müssen! —s.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Wanne-Eickel.

rb. **Die Zahl der ersten Kirchensteuerrate für 1934** kann erfolgen am morgigen Freitag von 8—12 Uhr und am Nachmittag von 15—17 Uhr sowie am Samstag vormittag im Kgl. Gemeindehaus zu Eickel, in der Wirtschaft Henkel zu Röhlinghausen und in der Wirtschaft Kraft in Holsterhausen; ferner kann die Zahlung durch Bank- und Postüberweisung erfolgen.

rb. **Die Weihe des Ehrenmals der Stadt Wanne-Eickel,** die ursprünglich am 1. Augustsonntag erfolgen sollte, ist jetzt wegen der Herbstferien auf den zweiten Sonntag im September verlegt worden. Diesen Beschluß faßte eine starkbesuchte Vertreterversammlung der Kriegervereine der Stadt, die unter der Leitung des stellv. Kreisverbandsführers Sylbe im Kurhause tagte. — Die ersten Arbeiten für die Aufstellung des Ehrenmals an der Löwenkirche in Wanne-Süd sind bereits aufgenommen worden. Das Fundament und die Einmauerung der Ehrenrolle, die die Namen der 2500 gefallenen Mitbürger unserer Stadt enthält, ist zu Beginn dieser Woche erfolgt. Die Aufstellung der Ehrenmalfigur erfolgt nach der Errichtung des Steinsockels, der zwei Meter hoch sein wird, noch im Laufe dieses Monats.

rb. **Der Schießstand für das am Wochenende beginnende Königsschießen** auf den Plätzen des Eickel-stadions ist fertiggestellt worden, so daß jetzt auch die Ordnung für das Ausschießen der Schützenkönigswürde erlassen werden konnte. Das Schießen um die Königswürde beginnt um 3 Uhr am Samstag nachmittag. Für gute Schüsse nach dem Königsvogel sind sechs Ehrenpreise ausgesetzt worden und zwar für die Schützen, die Krone, Zepter, Reichsadler, rechten, linken Flügel oder den Rumpf herunterholen. Ist der Königsvogel abgeschossen, wird die Königsplatte aufgesetzt, und wer diese abschießt, ist Schützenkönig. Für die auswärtigen Schützenvereine wird ein Ehrenpreisvogel ausgeschossen. Ferner hat die Stadtverwaltung einen Wanderpreis für die fliegen Vereine gestiftet, der alle drei Jahre ausgeschossen werden soll. Das Königsschießen wird am Samstag und Sonntag durchgeführt, ebenso ein besonderes „Ehrenschießen" auf zwei Ehrensterne.



Das große ??? Geheimnis

KURT REINHARD DIETZ

DAS RAETSEL EINER NACHT

Copyright 1934 by Literar. Büro Geppert-Pleau, Wien, 18

27. Fortsetzung.

Er lächelte wieder sein schmerzliches, flüchtiges Lächeln.

„Ich erzähle und erzähle — nur nicht das, was Sie beschäftigt! Verzeihen Sie mir, meine Herren Richter. Ich werde mich nun kurz fassen. Ich vertraute mich zunächst dem Arzt des Krankenhauses in Tjumen an, dann meinem Dienstherrn. Der Arzt riet mir, mich an das Deutsche Konsulat zu wenden. Kroqt dagegen war anderer Meinung. Und ich glaube, daß sein Rat der bessere war. „Lassen Sie sich erst gar nicht mit den Behörden ein", sagte er, „sonst können Sie eher hier Großvater werden als in Ihre Heimat zurückkehren. Ich werde Ihnen Reisegeld geben, so viel Sie wollen, und dann fahren Sie los. Wozu gibt es denn falsche Pässe?" Er gab mir reichlich Geldmittel und besorgte mir irgendwoher eine fix und fertigen Paß. Als Maler Dimitri Ardacheff fuhr ich nach Deutschland."

„Wann kamen Sie nach Deutschland zurück, Herr von Wasow?" fragte Dr. Windhopp.

„Am 2. Mai überschritt ich die Grenze." Er zog einen Reisepaß aus der Tasche und legte ihn vor dem Richter auf die Platte des Schreibtisches. Ich stelle diesen Paß des Dimitri Ardacheff zur Verfügung des Gerichtes." Dann, auf seinen Platz zurückkehrend: „Nach fast 14jähriger Abwesenheit betrat ich am 2. Mai 1929 mein Vaterland wieder."

Nach diesem Bericht schwieg der Freiherr v. Wasow eine Weile, wie um sich zu sammeln. Vielleicht wartete er auch eine Frage des Richters ab.

Der Rechtsanwalt erhob sich und legte eine Anzahl Schriftstücke auf den Schreibtisch, die er seiner Aktentasche entnommen hatte. „Ich übergebe dem Gericht hiermit eine Anzahl Beweisstücke für die Richtigkeit der Aussagen meines Mandanten, ferner einige Bekundungen, die seine Persönlichkeit einstweilen legitimieren. Ich möchte anregen, daß Sie, Herr Untersuchungsrichter, nun gleich während der folgenden Berichte des Herrn Barons Ihre Fragen stellen. Es wird sich so am schnellsten volle Klarheit schaffen lassen."

Dr. Windhopp nickte. „Ich bin einverstanden. Wohin wandten Sie sich zunächst nach Ihrer Heimkehr, Herr von Wasow?"

„Zuerst hatte ich die Absicht, sofort nach Oberrieden zu fahren. Ich sehnte mich nach den Meinen. Dann gab ich diesen Plan wieder auf, weil ich fürchtete, daß meine plötzliche Rückkehr zu unerwartet kommen und daher Unheil anrichten könne. Auch Freude kann ja gefährlich werden. Ich beschloß, zu meinem Regimentskameraden nach Berlin zu fahren und ihn zu bitten, meine Familie vorzubereiten. Den Gesuchten traf ich nicht an, aber etwas anderes fand ich — im Schaufenster einer Buchhandlung lagen in langer Reihe zahlreiche Bände einer Serie „Regimentsgeschichten", und darüber auch diejenige meines einstigen Truppenteils. Ich kaufte mir diesen Band. Unter den Toten des Regiments las ich meinen eigenen Namen! Tot also — nicht verschollen, in Gefangenschaft oder sonst etwas, sondern tot, gefallen. Tot für meine Gattin, tot für meine Kinder! Ich vermag nicht zu entscheiden, was mich dazu trieb, durch eine große Berliner Auskunftei telegraphisch Auskunft über die Familie von Wasow auf Oberrieden, Schaumburg und Heltau einziehen zu lassen, vielleicht war es ein logischer Schluß, vielleicht eine unbewußte Ahnung. Anderntags holte ich mir die Antwort ab, die mich zerschmetterte: — Der Freiherr Karl Ferdinand von Wasow sei 1916 gefallen, im Jahre 1925 für tot erklärt worden, seine Witwe seit 1926 mit dem Rittmeister a. D. von Ammer verheiratet! Erlassen Sie es mir, meine Herren Richter, Ihnen diesen und den folgenden Tag zu schildern. Es war wohl der schrecklichste meines Lebens. Es war furchtbar. Nur eins gab mir Halt, ließ mich nicht versinken: die Auskunft erwähnte auch meine Kinder, meinen Wolf, den ich zum letzten Mal als kaum Sechzehnjährigen gesehen hatte."

Er brach ab, schaute den Untersuchungsrichter gequält an: „Was ist mit Wolf, meinem Jungen, Herr Richter? Ist er noch hier?"

Dr. Windhopp schüttelte verneinend den Kopf. „Nein, Herr von Wasow, er ist frei. Aber — ich hoffe, es wird Sie nicht zu sehr erregen — augenblicklich dürfte er im Zimmer nebenan warten."

Der große, stattliche Mann mit den silbergrauen Haaren schloß plötzlich die Augen, seufzte kaum vernehmlich: „Mein — Junge . . ."

„Möchten Sie ihn sehen, Herr von Wasow? Ich glaube, er weiß, daß Sie hier sind."

Der Freiherr schlug die Augen auf. „Ich glaube auch, daß er weiß, daß ich lebe und daß ich auf Oberrieden war. Wie er dazu kommt, ist mir ein Rätsel."

Dr. Windhopp blickte den Rechtsanwalt an. Der nickte unmerklich.

„Wenn Sie also Ihren Herrn Sohn sehen und sprechen, ihn umarmen wollen, Herr von Wasow, so will ich ihn gern vorbereiten. Bitte, bestimmen Sie ruhig. Es würde natürlich auch sehr zur Aufhellung der Vorfälle beitragen, wenn er uns im Laufe Ihres Berichtes einige Angaben machen würde. Aber darauf, bitte ich, keine Rücksicht zu nehmen. Wenn Sie sich nicht stark genug fühlen sollten, so . . ."

Der Freiherr erhob sich. Seine sehnige Gestalt straffte sich. „Wenn Sie die Güte haben wollen, Herr Richter, mir dieses Wiedersehen zu ermöglichen und zu gestatten, dann bitte ich sehr darum." Seine Stimme wurde spröd und zitterte. „Nach fast vierzehn Jahren" . . . . Er brach ab und biß die Lippen zusammen. — Dr. Windhopp erhob sich und schritt zur Tür des Nebenzimmers. Gedulden Sie sich, bitte, noch einen Augenblick, Herr von Wasow, bis ich mit Wolf gesprochen haben werde. Ich werde Sie dann rufen. Sie können dann beide in jenem Zimmer allein miteinander sein."

„Ich danke Ihnen sehr, Herr Richter." Dr. Windhopp trat in den anliegenden Warteraum, legte die Tür rasch hinter sich ins Schloß. Am Fenster stand der Baron Wolf.

„Guten Morgen, Herr von Wasow. Ich mußte Sie leider lange warten lassen." Er reichte Wolf von Wasow die Hand. Der verneigte sich zuvorkommend.

„Guten Tag, Herr Doktor. Sie haben über mich zu bestimmen, ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung."

„Sie wissen, Herr von Wasow, wen ich für heute vormittag erwartete. Ich möchte Sie nun fragen . . ."

„Ist er gekommen?" unterbrach Wolf von Wasow erregt.

Dr. Windhopp nickte. „Ja, und ich möchte Sie nun fragen: Wollen Sie mit ihm sprechen?"

Baron Wolf starrte ihn an, als habe er seine Worte nicht erfaßt. „Ich — jetzt . . .?

„Wissen Sie, wer es ist, Herr von Wasow? Sind Sie ganz sicher, daß Sie sich nicht irren?"

„Ich irre mich nicht . . ."

„Dann sagen Sie mir, an wen Sie denken?"

Wolf von Wasow holte tief Atem, flüsterte mit geschlossenen Augen: „Mein Vater . . ."

Dr. Windhopp ging zur Tür und öffnete sie.

„Seien Sie stark," sagte er dabei leise. Der Himmel beschert Ihnen ein kostbares Geschenk." Dann laut und fröhlich nach nebenan: „Herr von Wasow, Ihr Sohn erwartet Sie mit Ungeduld!"

Der Freiherr machte ein paar hastige Schritte zur Tür, stand eine Sekunde in tiefer Bewegung, breitete die Arme weit aus und trat so über die Schwelle ins Nebenzimmer.

Ein unterdrückter Schrei flog auf wie ein verirrter, kleiner Vogel: „Vater —!"

„Mein Junge — Wolf, mein Sohn . . ."

„Vater . . .! O ich wußte es ja!"

Wolf von Wasow stürzte dem Manne im Silberhaar entgegen, fiel vor ihm auf die Knie, umklammerte mit zuckenden Armen seinen Leib, preßte den Kopf aufschluchzend dagegen, stammelte verwirrt und trunken: „Glück — Herzeleid — Seligkeit — o, mein Vater . . .!" Und immer wieder das kleine, klingende Wörtchen: „Glück — ach, Glück . . ."

Dr. Windhopp schloß leise die Tür.

Es dauerte nur einige Minuten, dann traten der Freiherr Karl Ferdinand von Wasow und sein Sohn ins Amtszimmer des Untersuchungsrichters.

„Wir stehen zu Ihrer Verfügung, meine Herren Richter."

Er stellte den Baron Wolf dem Rechtsanwalt vor. Dann setzte er sich wie vorher auf seinen Platz und blickte den Richter fragend an.

„Bitte, fahren Sie in Ihrem Berichte fort, Herr von Wasow", forderte Dr. Windhopp auf.

„Ich mietete in Berlin ein Auto und fuhr bis in die Nähe von Oberrieden. Ich wollte dadurch vermeiden, im Zuge vielleicht von irgend jemandem erkannt zu werden. Noch sollte niemand erfahren, daß ich lebte. Dann schickte ich einen Boten — einen Jungen aus dem Nachbardorfe — mit einem Brief an Herrn Ammer ins Schloß. Ich teilte ihm kurz die Tatsache meines Vorhandenseins mit, erbat sein Schweigen und eine Unterredung am Abend des gleichen Tages. Der Bote kam zurück und bestellte, daß Herr von Ammer sich an der gewünschten Stelle einfinden werde. Bei Einbruch der Dunkelheit trafen wir uns. Es hat keinen Zweck, wenn ich Ihnen den Inhalt unserer Unterredung wiedergebe. Das Ergebnis war, daß Herr von Ammer sich einen Tag Bedenkzeit ausbat. Wir verabredeten eine neue Zusammenkunft für den folgenden Abend. Ich fuhr mit dem in Berlin gemieteten Auto nach dem Dörfchen Kolldorf und schickte das Auto nach Berlin zurück. Ich übernachtete im Dorfgasthaus und begab mich, mein weniges Gepäck mit mir tragend, zu Fuß an die verabredete Stelle im Walde. Ich hatte Herrn von Ammer eine Art Ultimatum gestellt und erwartete nun seine Entscheidung. Wir gingen nebeneinander einen Waldweg entlang, plötzlich erhielt ich einen Schlag auf den Kopf und wurde schwindlig. Ich stürzte wohl um — ich kann mich an nichts mehr entsinnen. Als ich . . ."

Dr. Windhopp unterbrach ihn. „Dieser Vorfall ist uns bereits bekannt. Der Chauffeur hat darüber ausgesagt. Man brachte Sie in das Turmzimmer." Er blickte Wolf von Wasow an. „Haben Sie damals von der Rückkehr Ihres Vaters erfahren, Herr von Wasow?"

Der junge Mensch war leichenblaß, seine Augen flackerten. „Nein", stieß er zornbebend heraus. „Nein, sonst wäre mein armer Vater keine Stunde dort im Turm geblieben! Oder glauben Sie, daß ich einen solchen Schurkenstreich ruhig mit angesehen hätte?"

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel-Turnen

„Die Deutsche Meisterschaft in den Händen der Polen."

Polnische Pressestimmen zum Meisterschaftssieg von Schalke 04.

Im „Kicker", dem in Nürnberg erscheinenden, sehr gut redigierten Fußballfachblatt, schreibt Dr. Georg Nikka, der polnische Korrespondent des „Kicker", unter obiger Ueberschrift:

„Die Deutsche Fußballmeisterschaft in Händen der Polen", „Polen Deutscher Fußballmeister", „Schalke 04, die Mannschaft unserer polnischen Landsleute" usw. Unter diesen oder ähnlichen Schlagzeilen berichtet die gesamte polnische Presse mit ihren führenden Sportzeitschriften dem „Przeglond Sportowy" über das Ergebnis des Finalspieles der Deutschen Fußballmeisterschaft. Ja, der „Przeglond Sportowy", das größte polnische Sportblatt, läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten Gliner berichten, daß die Schalke-Mannschaft in den bisherigen Jahren wegen ihrer polnischen Nationalität vom Deutschen Fußballbund auf alle mögliche Weise benachteiligt wurde, nun allen Machinationen zum Trotz Deutscher Fußballmeister geworden ist. Es wird weiter berichtet, daß die Spieler Kuzorra, Szewan, Baderek, Jarckl (soll wohl heißen Jatzek! Red.), Jajons, Tibulski, Valentin, Kalwitzki, Urban, ja sogar Mellage und Czerwonski (??) Polen seien, Söhne von polnischen Emigranten.

Ein anderes Warschauer Blatt, der „Dobry Wieczor", berichtet, daß Schalke schon seit 1900 die beste Mannschaft des Reiches gewesen wäre. Publikum und Presse hätten sie auch entsprechend gefeiert. Aber die Fußballbehörde habe die öffentliche Meinung ignoriert, weil die Spieler von Schalke polnischer Abstammung seien. Man habe ihnen überall ein Bein gestellt und sie im Jahre 1900, als der DFB gegen die Professionals vorging als einzige Mannschaft disqualifiziert. Die Niederlage der deutschen Nationalmannschaft hätte den DFB aber gezwungen, Schalke wieder zu begnadigen. Die Schalker aber würden noch immer in Deutschland als Polen beschimpft.

Es ist erstaunlich, daß in der gesamten deutschen Presse über diese Ausfälle der polnischen Zeitungen nichts berichtet und dazu nicht Stellung genommen wird. Unserer Meinung nach müßte der FC Schalke 04 selbst der Presse eine entsprechende Erklärung abgeben. Die polnischen Zeitungen sind allerdings immer sehr schnell bei der Hand, einen Ausländer, der einen polnisch klingenden Namen besitzt, für ihre Nationalität in Anspruch zu nehmen. Wir erinnern in diesem Zusammenhang noch an den Fall Kobierski, der ebenfalls von der polnischen Presse als „ein Sohn der polnischen Erde" bezeichnet wurde, was aber von dem internationalen Linksanjen entsprechend dementiert wurde. Wohin würde man kommen, wenn z. B. die deutsche Presse die vielen polnischen Sportler mit deutschen Namen für ihre Nationalität in Anspruch nehmen würde?"

Wenn vorgestern Reichsminister Dr. Goebbels in seiner großen Rede die Unsachlichkeit und Lügenhaftigkeit einer gewissen ausländischen Presse anprangerte, so trifft das auch für diesen Fall zu, denn die Schalker Spieler sind Deutsche und als Deutsche geboren. Nichts gibt der polnischen Presse das Recht, auch nur einen Schalker Spieler für sich in Anspruch zu nehmen.

Drei Tage Bochumer Tennis-Stadtmeisterschaft

auf den städtischen Plätzen im Rechener Busch.

Am Wochenende steht Bochum wieder im Zeichen des weißen Sports. Die diesjährige Bochumer Stadtmeisterschaft, die vom Turnverein 1848 auf den städtischen Plätzen im Rechener Busch eingerichtet wird, steht unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Piclum. Die Zahl der Nennungen hat alle bisher dagewesenen Meisterschaften der Stadt Bochum überboten, und bald die Zahl 100 erreicht. Hat erst noch vor 3 Wochen das Tennis-Turnier im Rechener Wald bei den Zuschauern gewaltigen Eindruck hinterlassen, so werden sich bei der Stadtmeisterschaft der Veranstalter und die Stadt Mühe geben, für Spieler und Zuschauer auch dieses Turnier eindrucksvoll zu gestalten.

Das Herren-Einzel der A-Klasse wird von starken Spielern bestritten, von denen Graßhoff (Rechener Wald) Favorit sein wird, der aber in dem 2. Sieger der Postsportvereine Deutschlands, Neil, seinem Klubkamerad Matrong und dem Bezirksmeister der D. T. Nowak starke Konkurrenten findet. Leider kann der vorjährige Bochumer Stadtmeister Brunswick (Rechener Wald) seinen Titel nicht verteidigen.

Das Damen-Einzel sieht als Siegerin Frl. Brunswick (Rechener Wald), die alljährlich den Titel als Stadtmeisterin errang, vor einem Jahr noch Westfalenmeisterin wurde, beim letzten Bochumer Turnier vor 3 Wochen ebenfalls den Sieg errang und vor 14 Tagen mit 3 Siegen den Heimweg von Bielefeld antrat. Den zweiten und dritten Platz werden die Spielerinnen Frl. Strauch (Rechener Wald) und Frl. Eifer (B.-Werne) belegen. Im gemischten Doppel dürfte der Sieg Frl. Brunswick/Graßhoff (Rechener Wald) zukommen.

Die Herren-Doppelspiele weisen eine ausgezeichnete Besetzung auf, vermutlich werden Wetzel/Michels (TuS.), Stodt/Matrong (Langendreer — Rechener Wald) und Neil/Speckbrock (Postsportverein) um den Titel kämpfen.

Die stärkste Meldezahl liegt im Herren-Einzel der B-Klasse vor, in der die Bochumer Nachwuchsspieler ihr Können zeigen wollen.

Für die Endrunden werden sich aller Voraussicht nach Stormanns (D. T.), Hallemeier (Weitmar), Speckbrock (BSV.), Eifer (Werne) und Schulte/Schrepping qualifizieren.

Begrüßenswert ist, daß in diesem Jahr auch eine Alters- und Junioren-Klasse eingerichtet wurde, somit können auch diese sich in der Spielstärke messen. Eine Vorschau zu veröffentlichen, ist hier nicht möglich, da über die Spielstärke dieser Spieler zu wenig bekannt ist.

Den Interessenten, Freunden und Gönnern des weißen Sportes ist zu empfehlen, den noch neuen Volkssport in jeder Beziehung zu unterstützen und ihn durch ihren Besuch zu fördern; denn ganz jeder interessante Spiele an allen 3 Tagen zu sehen bekommt, das verbürgt die überaus große Zahl der Nennungen.

Modellflüge von 10 Minuten.

Vergleichsfliegen für Segelflugmodelle in den Borkenbergen.

Daß die Borkenberge ein ganz ausgezeichnetes Gelände für Thermikflüge sind, erwies aufs neue das Vergleichsfliegen für Segelflugmodelle in den Borkenbergen, das von der Fliegeruntergruppe 16 der Fliegerlandesgruppe 5 Westfalen des Deutschen Luftsportverbandes veranstaltet war. Schwache nordöstliche Winde und ein strahlend blauer Himmel hatten ein ideales „Modellwetter" geliefert. Am Mauhen Hang, an dem sonst die großen Vögel lautlos schweben, sah man diesmal die kleinere Konkurrenz der Segelflugmodelle, die mit zahlreichen prächtigen Flügen von vielen Minuten Dauer bewiesen, daß der Modellflugsport doch die beste und zugleich interessanteste Vorschule für die große Fliegerei darstellt. Eine besondere Freude für die Modellbauer und für die zahlreichen Zuschauer waren die Flüge der großen schwanzlosen Modelle des Herforders Adenaw, der mit seinen Arbeiten auf diesem Gebiet wertvolle Pionierarbeit leistet.

Am Nachmittag wurde das Vergleichsfliegen mit den Hochstarts aus der Ebene fortgesetzt. Dabei wurden die Modelle mittels Schnur auf eine bestimmte Höhe gebracht, wie ein Windvogel hochgezogen. In der Thermik stiegen sie dann auf 300, 400, 500 Meter Höhe und kreisten wie Bussarde über der Heide. Die beste Leistung erzielte hier Neuhaus aus Recklinghausen mit seinem gut eingeflogenen veränderten Winkler-Modell, das auf mehr als 500 Meter Höhe stieg und schließlich im Dunst im Süden sich den Blicken entzog. Die bis dahin erzielte Zeit betrug 9,30 Minuten, es ist aber anzunehmen, daß das Modell noch eine erheblich längere Zeit weiter flog.

Reihenfolge der Preisträger:

Klasse A: Junioren mit Winkler- und Gentsch-Modellen. Handstart am Hang: 1. Reier (Herne), 2. Kaiser (Dülmen), 3. Strüber (Duisburg). Klasse A 1, Junioren mit Eigenkonstruktionen, Handstart am Hang: 1. Kahlhorn, 2. Schnetse, 3. Remiß (alle Duisburg). Dieselbe Klasse. Hochstart aus der Ebene: 1. Schnetse (Duisburg). Klasse B, Senioren mit eigenen Rumpfkonstruktionen Handstart: 1. Menken (Köln), 2. Nowitzki (Gladbeck), 3. Bürger (Duisburg). Dieselbe Klasse. Hochstart aus der Ebene: 1. Neuhaus (Recklinghausen), 2. Nelle (Gladbeck), 3. Nowitzki (Gladbeck). — Sonderklasse, eigene, schwanzlose Konstruktionen. Hangstart: 1., 2. und 3. Adenaw (Herford).

Westfalens erster Zehnkampfmeister



Vogelsang (Werks-TpV. Hörder Verein), errang bei den westfälischen Gaumeisterschaften am Samstag und Sonntag den Titel eines westfälischen Zehnkampfmeisters

Brieftaubenländerflug ab Spanien

Ueber etwa 1410 Kilometer.

Am Samstag, dem 21. Juli, findet ein Länderpreisflug für Brieftauben, ab Burgas in Spanien, statt, an dem sich Frankreich, England, Luxemburg, Belgien, Holland und Deutschland beteiligen. Für diesen Flug sind in Deutschland bereits 2000 Tauben gemeldet worden. Auch Wettscheider Brieftauben werden an diesem Länderpreisflug teilnehmen. Die Voetouren für diese Tauben nach Köln und Trier haben bereits stattgefunden. Belgien stiftet für die Sieger folgende Preise: 100 silberne und 1 goldene Medaille, ferner für jedes Land für die erstankommende Taube eine goldene Medaille und 100 künstlerische Diplome. — Von der deutschen Reichsfachschaft der Brieftauben wurden im Hinblick auf die Stiftungen der Belgier folgende Preise gestiftet: Die beiden ersten Preistauben der Belgier erhalten 2 goldene Medaillen und 2 Ehrennadeln, und für jede erste Preistaube der übrigen Länder wird je eine goldene Ehrennadel mit Eichenlaubring zur Verfügung gestellt. Die Preisträger in Deutschland erhalten außer den üblichen Medaillen ein Bild des Reichsfachschaftsführers als Geschenk.

Verschoben.

Bekanntlich war in Verhandlungen zwischen dem Deutschen Amateur-Boxverband und dem Belgischen Box-Verband vor einiger Zeit eine Vereinbarung über den Start einer rein deutschen Amateur-Mannschaft in Belgien getroffen worden. Wie uns der Bezirksführer des Industriegebietes jetzt mitteilt, ist dieser Start auf Grund der unsicheren politischen Lage in Belgien auf unbestimmten Termin verschoben worden. Das ist um so bedauerlicher, da der Belgische Box-Verband bereits die Propaganda für diese Veranstaltungen aufgenommen und erhebliche Unkosten gehabt hat. Hoffentlich konsolidieren sich die Verhältnisse in Belgien wieder, damit die deutsche Amateur-Mannschaft, in der sich auch Boxer aus dem Industriegebiet (Bochum) befinden werden, recht bald in Belgien an den Start gehen kann.



Rundfunk

Donnerstag, 12. Juli

6.00 Morgenruf. Anschließend: Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Ständchen (Haydn). 2. Heiterkeit und Fröhlichkeit, Arie aus der Oper „Der Bildschütz" (Lortzing) — Heinrich Rehkemper (Bariton). 3. Hochzeitsmusik (Jensen) — Staatskapelle Berlin. 4. Zwei Walzer: a) Immer oder nimmer (Waldteufel), b) Rosen aus dem Süden (Strauß) — Barnabas v. Geczy mit 4. Orch. 5. Vorspiel zur Operette „Banditenstreiche" (Suppé) — Großes Sinfonie-Orchester, Leitung: Alois Melichar. 6. Nachtigallenschlag, Konzertstück für zwei Piccoloflöten (Gemini) — Städt. Orchester Bournemouth. 7. Szenen aus der Operette „Der Obersteiger" (Zeller). 8. Leichtes Blut, Schnell-Polka (Strauß) — Wiener Philharmonisches Orchester, Leitung: Clemens Krauß. 9. Im Uhrenladen, Fantasie (Orth) — Blas-Orchester, Leitung: Carl Woitschach. 10. Xylophonismus (Engel) —Kurt Engel, Xylophonsolo mit Orchesterbegleitung. 11. In die weite Welt, Marsch (Faust) — Columbia-Wechter-Orchester.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.05 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Und schließlich wird ein Lied daraus. Musikalische Gemeinschaftsarbeit einer Klasse, Leitung: Dr. Paul Greef, Kinderchor unter Leitung von Musiklehrer August Klein für Schüler vom 12. Lebensjahre an.
10.45 Wir und die Welt. Klaus Traeger: „Unsichtbare Katastrophen" (Eisbeben und Vulkanismus auf dem Meeresgrund)".
11.30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
11.45 Dr. Kircher: Baut Kapl, ein Mahnwort zur rechten Zeit (Aufnahme).
12.00 Musik am Mittag. 12.00 Märsche und Walzer. 1. a) Marsch 1. Bataillon Garde, b) Parademarsch der „Langen Kerls" von Roland. 2. Bei uns z'Haus, Walzer von Joh. Strauß. Sinfonie-Orchester. 3. a) Blaue Jungs, Marine-Marsch von Ludwig, b) Flotten-Marsch von Schwiecker, Blas-Orchester der 3. Marine-Artillerie-Abteilung, Swinemünde. 4. O schöner Mai, Walzer von Joh. Strauß, Philharm. Orchester Berlin. 5. a) Jugend marschiert, Marsch von Hanskoengl, b) Treu vereint, Marsch von Linck. 6. Kuß-Walzer von Joh. Strauß, Sinfonie-Orchester. 7. a) Flieger-Marsch, aus der Operette „Der fliegende Rittmeister" von Dostal, b) Lufthansa-Marsch, deutsche Fliegerfanfare von Wende, Blas-Orchester. —12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00 bis 14.45 Das Westdeutsche Kammerorchester, Leitung: Josef Breuer. 1. Vorspiel zur Oper „Wilhelm Tell" von Rossini. 2. Accelerationen-Walzer von Strauß. 3. Aegyptisches Ballett von Luigini. 4. Lortzings Lieblingsländer von Urbach. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. 5. Melodien aus der Operette „Der Opernball" von Heuberger. 6. Balletteile von Popy. 7. Lied ohne Worte von Tschaikowsky.
15.15 Hans Schultel: Der Ehrenbeamte in der öffentlichen Fürsorge.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.50 Stimme der Zeit.
16.00 Von Leipzig: Nachmittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters, Leitung und am Flügel: Theodor Blumer. Solisten: Eva Graf (Sopran): Einführende Worte: Dr. Wilhelm Hitzig. 1. Zum 80. Geburtstag von Heinrich Zöllner, geb. am 4. Juli 1854 in Leipzig. 1. Waldfantasie, Werk 80, für Orchester. 2. Liebeslieder, Werk 54 a) Ich lag in stillem Zimmer, b) Der Bach mit seinem Rauschen, c) Schon grüßt auf dämmernden Pfade, d) Liebeswonnen, gutes Lande, e) Hinaus. 3. Vorspiel zum 2. Akt „Faust" (Kerkerszene). II. 4. Piemontesische Tänze von Sinigaglia. 5. Melodien aus „Oberon" von Weber.
17.00 Von Onkel Bräsig und seinem Dichter. Eine Plauderei zu Fritz Reuters 60. Geburtstag von Dr. Hermann Müller-Schlemmin.
17.15 Zur Unterhaltung. Das Schrammelquartett des R. S., Margo Bäumel (Gitarre), Walter Vogt (Violine), Willy Breuer (Violine), Willi Jansen (Akkordeon), Willy Schneider (Bariton).
17.45 Der Student spricht. Kreisschulungsleiter Lupken: Die politische Schulung der Studentenschaft.
18.00 Sozialarbeit beim BDM.
18.20 Was gibt es Neues in Forschung und Wissenschaft? I. Gibt es eine zweite Wasserlerte? Bericht über die Entdeckung des „schweren Wassers" von Max Benle. II. Dr. H. Gundermann: Neue Erkenntnisse über den Strahlungsdruck. — Das Licht ist keine körperliche Erscheinung, es hat stofflichen Charakter.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19.00 Hausmusik. 1. Kinder musizieren. Leitung: Hans Lee Abshagen. 1. Sonate für zwei Violinen A-Dur von Telemann. 2. Sonate für Violine und Klavier von J. Chr. Bach. 3. Sonate C-Dur für Klavier von Mozart. II. Mitwirkende: Margot Großmann (Sopran), Gertrud Dohmen (Alt), Egbert Grape (Klavier). 1. Intermezzo Es-Dur von Brahms. 2. Vier Volkslieder von Brahms a) Wie ist ein schöns braunes Maidelein, b) Erlaube mir, feins Mädchen, c) Gar lieblich hat sich gesellet, d) Dort in den Weiden, Gertrud Dohmen, Alt. 3. Intermezzo A-Dur für Klavier von Brahms. 4. a) Unterpfand, b) Jugend von Rawrath, c) Stilles Lied 1 und 2 von Trunk, Margot Großmann, Sopran. 5. Wilhelm Raabe-Musik für Klavier von Graener.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von Hamburg: Reichssendung: Stunde der Nation. Karl Loewe, ein deutscher Meister in Pommern. Leitung: Dr. Hans Ulbell. Mitwirkende: Bernhard Jakschtat (Bariton), Gerhard Gregor (Klavier): Der Chor des Reichssenders Hamburg, Leitung: Gerhard Gregor; Mehrere Sprecher.
20.45 Heidnische Zwiegespräche. Eine Stefan-George-Feier. Zum 66. Geburtstag des unlängst verstorbenen Dichters von Heinrich Lützeler. Leitung: Rudolf Alexy.
21.15 Aus spanischen Singspielen. Schallplatten-Plauderei von Wilhelm Fiesemer.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Wochenvorschau.
1.00—2.00 Nur für den Deutschen Kurzwellensender: Schneider Wibbel. Komödie in 5 Bildern von Hans Müller-Schlösser. Personen: Anton Wibbel, Schneidermeister (H. Müller-Schlösser) — Jin, seine Frau (Olga Mawick) — Mölfes, Geselle bei Wibbel (Paul Eikermann) — Pimpel, Geselle bei Wibbel (Erich Sabo) — Krönke, Küfermeister (Fried Schmidt) — Heydes (Paul Schaar) — Polyfix (Otto v. d. Grachi) — Pierard, französischer Boemier (Rich. Hoffmann) — Hopp-Mäjänn, Bänkelsängerin (Gertr. Müller). Das Stück spielt im Jahre 1811 in einer rheinischen Stadt.

Freitag, 13. Juli

6.00 Morgenruf. Anschließend: Der Obst- und Gemüseschnellverkehr bei der deutschen Reichsbahn.
6.15 Frühkonzert (Schallplatten).
6.30 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
6.50 Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.00 Wiederholung des Morgenrufs. Anschließend: Morgenkonzert (Schallplatten). 1. Zweite Polonäse von Lisz, Mitglieder des Orchesters der Staatsoper Berlin. 2. In einem kühlen Grunde, Volkslied, Regensburger Domchor (Die Domspatzen). 3. Die Schmiedbrunner, Konzertwalzer von Banner. 4. Querschnitt durch die Oper „Rigoletto" von Verdi, Solisten, Chor und Orchester der Städt. Oper Berlin. 5. a) Liebestraum nach dem Balle von Czibulka, b) Erinnerung an Sorrent von Curtis. 6. Es schön wie's einmal war, Melodienfolge von Siehrer. 7. Apfelblüten, Zwischenspiel von Siede. 8. Paris-Walzer von Krüger. Edele Kern (Sopran). 9. Asiatische Wachtparade von Sommerfeld, Blas-Orchester. 10. Stiefelputzer-Marsch von Ehrich.
8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
8.05—8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
10.50 Wir und die Welt. Richard Heinemeyer: „Was ist los im Sport?" — Dr. Paul Greeff: „Vergessene Kostbarkeiten deutscher Musik".
11.50 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 Musik am Mittag. 12.00 Von München. — 12.45 Mittagsmeldungen 1. Glückwünsche. — 13.00 Bayerische Musik. 1. „Finlandia", Tondichtung von Sibelius. 2. Elegische Melodien für Streichorchester a) Herzenswunden, b) Peter Frühling, Konzertgebouw-Orchester Amsterdam. 3. Hochzeitsmusik von Jensen. 4. „Der Schwan von Tuonela", sinfonische Dichtung von Sibelius. 5. Vorspiel von Järnefelt. 6. Norwegischer Tanz von Grieg. — 13.45 Mittagsmeldungen 2. — 14.00—14.45 Die fröhlichen Zwei. 1. Angela-Walzer von Czibulka. 2. Jungvolk marschiert von Read. 3. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" von Bayer. 4. Morgenländischer Traum von Berge. 5. Schenk mir nur einen Augenblick von Bergmann. 6. „Ich bin nur ein armer Wandergesell", Lied von Künneke. 7. Sauerländer Marsch von Zündorf.
15.10 Universitätslektor Dr. Max Weller: Sprecherziehung. Praktische Vortragsübungen.
15.30 Wirtschaftsmeldungen 1.
15.45 Natola Herkel: Läßt sich der Beruf durch eine Eignungsprüfung feststellen?
16.00 Nachmittagskonzert: Das Große Orchester, Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Albert Meyer (Tenorbuffo), Franz Kirchelt (Tenor). 1. Fest-Ouvertüre von Lortzing. 2. a) Kontertanz aus der Oper „Die beiden Schützen" von Lortzing, b) Arie des Georg aus der Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing, Albert Meyer. 3. Vorspiel zur Oper „Rübezahl" von Flotow. 4. Blumen-Arie aus der Oper „Carmen" von Bizet, Franz Kirchelt. 5. Zigeunertanz aus der Oper „Das schöne Mädchen von Perth" von Bizet. 6. Ständchen aus der Oper „Der Troubadour" von Verdi, Franz Kirchelt.
17.00 Führung im Schrifttum. Richard Euringer: Erörterung der Unerkannten.
17.15 Alte und neue Lieder von Max Fiedler (Essen). Ausführende: Hellche Ingnalchat (Sopran), Erwin Gräwe (Klavier): Mitwirkung: Rudolf Neukirchner (Flöte). 1. a) Sonntagsruh, b) Im Hain. 2. „Undine", Sonate E-Moll, Werk 168 von Reinecke, für Flöte und Klavier. 3. a) Wiegenlied, b) Hüte dich.
17.45 Wanderungen im Rheinland und Westfalen. Heinrich Kleibauer: Auf Wald- und Bergpfaden der Wanderstrecke 3 des SGV von Hagen nach Siedenkopf.
18.00 Aus der Geschichte alter westfälischer Familien. W. Liebe-Harkort: Die Harkorts in sechs Jahrhunderten.
18.20 Englische Unterhaltung.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen 2, Sportvorbericht.
19.00 Arbeitsschlacht im Westen. Edgar Maria Moog: Der deutsche Bergbau.
19.30 Lieder der Bewegung, gesungen von SA unter Leitung von Hugo Schmidt.
19.50 Erste Abendmeldungen.
20.00 Von Berlin: Politischer Kurzbericht.
20.15 Von Königsberg: Reichssendung: Stunde der Nation. Eine Nacht im Königsberger Blutgericht. Manuskript: Martin Borrmann, Leitung: Walther Ottendorff.
20.45 Uebertragung aus M. Gladbach: Konzert der Leibstandarte des Führers.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 Filmecke.
23.00—24.00 Darf ich bitten? (Tänze von gestern — Tänze von heute). Das Westdeutsche Kammerorchester. Leitung: Jos. Breuer und Solisten.

Dr. Gerekes letztes Wort

Am Samstag Urteilsverkündung

DNB Berlin, 11. Juli. Am Mittwoch sprachen im Gereke-Prozeß, der seit dem 24. März vor der achten Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts verhandelt wird, zunächst die beiden Verteidiger des Angeklagten, Dr. Langbahn und Geheimrat Dr. Ponfick.

Darauf erhielt der Angeklagte Dr. Gereke das letzte Wort. „Ich stehe vor Ihnen, so erklärte er, unter der Anklage, unehrlich und treulos gehandelt zu haben gegenüber dem, was ich selbst schuf und was ich — wenn man überhaupt Mensch und Lebenswerk identifizieren darf — selbst bin und war.

Ich stehe hier unter einer Art Treuepflicht, und ich habe schon wiederholt ausgeführt, daß für mich die Treue das Höchstsittendste ist. Deshalb bitte ich zu verstehen, daß ich über bestimmte Dinge schweige und damit mein Wort halte.

Es wird die Zeit kommen, wo der letzte Schleier sich lüftet und wo auch diejenigen, die heute glauben, mir die persönliche und politische Ehre absprechen zu können, bekennen werden müssen, daß sie sich geirrt haben. Wenn sich jener Schleier einmal lüftet, dann bin ich der felsenfesten Ueberzeugung, wird auch keiner ein Wort der Kritik finden über die Handlungen des leider vielfach erwähnten, jetzt verstorbenen Dr. Oberfohren.

Zum Schluß erklärte Dr. Gereke: Glauben Sie, daß ich nicht, wenn ich mich schuldig und ehrlos gefühlt hätte, die letzten Konsequenzen gezogen hätte? Für mich hat der Tod jeden Schrecken verloren. Wenn ich diese letzten Konsequenzen nicht gezogen habe, so nur deshalb, weil ich für die Wiederherstellung meiner Ehre kämpfen muß, und weil ich mir bewußt bin, nichts Unrechtes getan zu haben.

Die Urteilsverkündung soll am Samstag, dem nächsten Verhandlungstage, erfolgen.

Schreckenstat eines Geistesgestörten

Seine sechs Kinder und sich selbst durch Gas vergiftet

DNB **Kattowitz,** 11. Juli. Der 37jährige Aufseher der Heilanstalt in Rybnik, Anton Studnitz, bei dem sich schon seit langer Zeit Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar gemacht hatten, vergiftete sich und seine sechs Kinder am Dienstag mit Leuchtgas.

Am Dienstagvormittag bemerkten Hausbewohner, daß es in der Wohnung des Studnitz sehr ruhig war, während sonst die sechs kleinen Kinder in der Wohnung lärmten. Man fand die Wohnungstür verschlossen und benachrichtigte die Polizei, die die Tür gewaltsam öffnete. In den Betten lagen die sechs Kinder im Alter von 1 bis 8 Jahren und der Vater. Sie waren bereits tot. Vom Gashahn in der Küche führte ein Schlauch durch ein Loch in der Küchentür ins Schlafzimmer. Die Frau des Studnitz befand sich zur Zeit der Tat zu Besuch bei Verwandten.

Sven Hedins Expedition wieder gefangen genommen

Peking, 11. Juli. Tunganische Räuberhorden überfielen die Expedition Sven Hedins und nahmen die Expeditionsmitglieder gefangen. Dies ist der zweite Ueberfall auf ihn und seine Forschungsmitarbeiter. Die Expedition, die auf der Suche nach der alten Karawanenstraße zwischen Europa und Alten begriffen ist, war in der Nähe des Ortes Tunga in der Provinz Sinkiang mit Nachforschungen beschäftigt, als der Ueberfall erfolgte. Die Expedition Sven Hedins wurde umzingelt, die Automobile der Expedition umstellt und alle Teilnehmer: vier Schweden, drei Mongolen und drei chinesische Wissenschaftler, unter ihnen der bekannte chinesische Geologe Dr. Chen, gefangen genommen.

Da in Peking keine schwedische Gesandtschaft ist, haben die Vertreter des gefangenen Forschers die dänische Gesandtschaft gebeten, sich bei den chinesischen Behörden dafür einzusetzen, daß diese unverzüglich Schritte unternehmen, um eine Freilassung Sven Hedins und seiner Mitarbeiter zu erreichen. Ebenso ist auch das britische Konsulat in Kaschgar um Unterstützung dieser Aktion gebeten worden.

Mit 50 Millionen Volt gegen 10 000 Flugzeuge

DNB **Neuyork,** 11. Juli. Die Blätter veröffentlichen in sensationeller Aufmachung eine längere Unterredung mit Dr. Nikola Tesla, der weiteren Kreisen durch die nach ihm benannten Strahlen und durch seine Erfindungen zur besseren Auswertung des elektrischen Stroms bekannt geworden ist.

In der Unterredung behauptet Dr. Tesla, es sei ihm gelungen, sogenannte „Todesstrahlen durch eine Art elektrischen Geschützes in wirkungsvolle Form zu bringen, so daß 10 000 Flugzeuge auf eine Entfernung von 250 Meilen und ganze Armeen vernichtet werden können". Nur die allerstärksten Stahlpanzer, behauptet Tesla weiter, seien imstande, den Strahlen Widerstand zu leisten, mit denen nach jedem im Fernrohr sichtbaren Gegenstand gezielt werden könnte. Zur Erzeugung der „Todesstrahlen" sei eine Spannung von 50 Millionen Volt nötig. Es handele sich im wesentlichen darum, einen Apparat herzustellen, durch den Strahlen in freier Luft statt in dem bisher benötigten Vakuum ausgesendet werden können. Ferner sei die Erzeugung von ganz enormen elektrischen Energien notwendig.

Dr. Tesla, der bereits 77 Jahre alt ist, beabsichtigt, seine Erfindung der Genfer Abrüstungskonferenz vorzulegen.

Erneute deutschfeindliche Kundgebungen mexikanischer Kommunisten

Ein deutscher Protest

DNB **Mexiko,** 11. Juli. Der deutsche Gesandte in Mexiko, Dr. Ruedt von Collenberg, ist am Mittwoch beim mexikanischen Außenamt vorstellig geworden und hat nachdrücklich gegen die wiederholten kommunistischen Kundgebungen gegen das neue Deutschland protestiert. Nachdem bereits im Juni das deutsche Konsulat in Quadalajara von Kommunisten beraubt und beschädigt worden war, sind am Dienstag 12 Kommunisten, darunter eine Frau, in das Gesandtschaftsgebäude in Mexiko eingedrungen. Die Kommunisten verlangten den abwesenden Gesandten zu sprechen und hinterließen, nachdem sie durch einen Beamten der Gesandtschaft abgefertigt worden waren, Briefe, in denen gegen die angebliche schlechte Behandlung Thälmanns Protestiert wird. Auf der Straße vor dem Gesandtschaftsgebäude setzten sich die Kundgebungen fort. Es wurden deutschfeindliche Schriften verteilt. Sprechchöre riefen mehrfach „Nieder mit Hitler".

Geheimnisvoller unterirdischer Kanal in Wien entdeckt

DNB **Wien,** 11. Juli. Der Polizei ist es gelungen, nach längerer Untersuchung einen geheimen betonierten und modern ausgestatteten Kanal zu entdecken, der von dem Elektrizitätswerk in der Mariannengasse bis zum Alserbach-Kanal führt. Entgegen den amtlichen Dementis wird jetzt bekannt, daß das Bestehen dieses Kanals den Behörden vollständig unbekannt war, da ein derartiger Kanal in den Listen des Wiener Kanalnetzes nicht verzeichnet ist. Man nimmt jetzt an, daß es sich hierbei um einen von der Sozialdemokratischen Partei für militärische Zwecke in der Nachkriegszeit angelegten Kanal handelt, der dem Republikanischen Schutzbund im Falle einer militärischen Auseinandersetzung zur Verfügung stehen sollte. Die Polizei war auf das Bestehen dieses Kanals durch Passanten aufmerksam gemacht worden.

Reichskommissar Feder gegen Verzögerung der Siedlungsgenehmigung

DNB **Berlin,** 11. Juli. In einer vom Reichssiedlungskommissar Staatssekretär Feder unterzeichneten Anordnung des Reichswirtschaftsministers über den Vollzug des Gesetzes zur Auflockerung von Wohnsiedlungsgebieten wird, wie das NDZ. meldet, betont, daß alle mit dem Vollzug des Gesetzes befaßten Stellen bestrebt sein müßten, die erforderlichen Genehmigungen mit größter Beschleunigung zu erteilen. Es könne im Hinblick auf die Arbeitsbeschaffung nicht verantwortet werden, Bauvorhaben zu verzögern.

Weiter werden einige Zweifelsfragen aus dem Gesetz geklärt. Die Genehmigungspflicht wolle nicht nur eine im Hinblick auf das öffentliche Interesse unerwünschte Besiedlung verhindern, sondern auch positiv in geeigneten Fällen die Besiedlung in zweckmäßiger Gestaltung anregen. Dabei wolle das Gesetz wirksame Schutzbestimmungen für den Siedler sichern. Wirksame Auflagen in dieser Hinsicht erlaube das Gesetz. Als zusätzliche Auflagen erschienen auch solche, die sich auf die schönheitliche Gestaltung des Bauwerks und den Schutz des Landschaftsbildes beziehen. Die Frage der Beschaffung der Kredite für den Gemeindebedarf werde bei der beabsichtigten reichsrechtlichen Neuregelung des gesamten Baurechts abschließend geregelt.

Besonders wird noch auf die Preisschutzbestimmung des Gesetzes hingewiesen. Sie solle vor allem minderbemittelte Volksschichten schützen, während sie sonst nicht in die Preisbildung auf dem Grundstücksmarkt eingreifen solle. Die Beachtung des Grundstückspreises bei Erteilung der Genehmigung käme also zum Beispiel nicht in Frage bei Villengrundstücken und sonstigen höherwertigen unbebauten Grundstücken, die für die Ansiedlung Minderbemittelter nicht in Betracht kämen.

Einer Eisenbahnkatastrophe entronnen — sich nachträglich selbst erschossen

Nachspiel zum Siegelsdorfer Eisenbahnunglück

Durch einen jetzt vor dem Reichsgericht verhandelten Versicherungsprozeß wurde ein tragisches Unglück bekannt, das sich nach der furchtbaren Siegelsdorfer Eisenbahnkatastrophe ereignete, der 23 Menschen zum Opfer fielen. Der mitfahrende Generaldirektor M. war als Schlafwageninsasse völlig unversehrt davongekommen. Er setzte noch in der Unglücksnacht die Fahrt fort, beging aber zehn Tage später Selbstmord durch Erschießen. In dem sich hieraus entwickelnden Versicherungsstreit wurde festgestellt, daß der Selbstmord des Generaldirektors als Folge der Geistesverwirrung angesprochen werden mußte, die die entsetzliche Eisenbahnkatastrophe mittelbar bei ihm ausgelöst hatte. Denn die Geisteskrankheit wäre durch eine äußerst heftige mechanische Erschütterung des ganzen Körpers des zuvor völlig gesunden Mannes bei dem Eisenbahnunfall verursacht worden. Das Vorliegen eines Versicherungsfalles und die Schadenshaftung der Versicherungsgesellschaft sei damit zu bejahen. „Reichsgerichtsbriefe" (VII 50/34. — 5. Juni 1934.)

Vier Personen in Schutzhaft genommen

Detmold, 11. Juli. Der Leiter der lippischen Landespolizei erläßt eine Bekanntmachung, in der er sagt, im Verlaufe der letzten Tage hätten vier Personen in Schutzhaft genommen werden müssen, weil sie geglaubt hätten, anläßlich der letzten innerpolitischen Ereignisse die SA, Partei und Staat und die vom Staat herausgestellten Personen in der Oeffentlichkeit oder im Privatkreise verunglimpfen zu können. Die in Haft Genommenen sähen ihrer richterlichen Bestrafung entgegen. Er ersuche die Bevölkerung des Landes Lippe noch einmal, sich in ihren Aeußerungen im Privatkreise und in der Oeffentlichkeit die gebotene Zurückhaltung aufzuerlegen, die im nationalsozialistischen Staat von jedem Staatsbürger verlangt werden müsse.

Jeder, der, gleich aus welchen Motiven heraus, durch mündliche oder schriftliche Aeußerungen oder durch Denunziationen weiterhin Unruhe in die Bevölkerung bringe, sei ein Schädling am Staate und werde dementsprechend mit den schärfsten Mitteln zur Rechenschaft gezogen. Er werde daher jeden, der glaube, in dieser Zeit seine egoistischen, klatschsüchtigen oder politischen Eigenbrötelein herausstellen zu müssen, unabhängig von der einzuleitenden Strafverfolgung, sofort in ein Konzentrationslager überweisen. Die Mindesthaft betrage drei Monate. Das gleiche gelte für anonyme Briefschreiber, die sich nicht einbilden sollten, daß sie nicht zu fassen seien.

HANDEL

Käufe in Berlin

Die Börse war bei zunehmendem Interesse des Publikums allgemein befestigt und teilweise recht lebhaft. Die schon in den letzten Tagen begehrten Spezialitäten lagen zwar weiter fest, doch erfolgte die Aufwärtsbewegung heute auf wesentlich breiterer Basis als bisher. Die Kulisse, die in den letzten Tagen als Käufer aufgetreten war, nahm verschiedentlich Glattstellungen vor, die aber kaum ins Gewicht fielen. Farben konnten den Kurs von 150 Prozent erreichen, das vorliegende große Angebot von über 100 000 Mark wurde glatt aufgenommen. Charakteristisch für das Interesse des Publikums war die Steigerung niedrig stehender Werte. So konnten Westdeutsche Kaufhof auf 22¾, Junghans auf 30½, Hapag auf 28¾ bei Befestigungen von durchschnittlich ¼—¾ Proz. anziehen. Chemische Heyden setzten ihre Aufwärtsbewegung um 2¼ Prozent fort. Auch Goldschmidt (plus 3) wurden hiervon mitgerissen. Für Schultheiß bestand weitere Nachfrage, desgleichen für Berlin-Karlsruher Industriewerke. Montanwerte lagen nach freundlicher Eröffnung bald 1 Prozent über den letzten Notierungen. Von Braunkohlenpapieren waren Eintracht erneut 2 Punkte höher. Kaliaktien gewannen ½—1 Prozent, Linoleumwerte bis 1½, auch die übrigen Papiere mit Valutacharakter wie Afa waren befestigt. Tarifwerte waren angesichts der starken Ablaufsteigerung bei Dessauer Gas und den Vereinigten elektrischen Werken Westfalen weiter gefragt und bis 1½ Prozent befestigt. Autowerte waren 1—2 Prozent höher. Bayerische Motoren stiegen auf 131½ (129¾). Von Brauereiwerten konnten Engelhardt erneut 2 Prozent gewinnen. Verkehrs- und Bankaktien waren durchschnittlich 1 Prozent befestigt. Durch schwächere Haltung fielen Bremer Wolle minus 2¾, Holzmann minus 1½, Alte Bergbau minus 1¾ und Harburger Gummi minus 1¾ auf. Renten waren gut gehalten und zum Teil freundlicher. Vereinigte Stahl-Obligationen besserten sich um ⅛ Prozent, Altbesitz gewannen ¼. Die Umtausch-Obligationen wurden vereinzelt ¼ Prozent höher bezahlt. Reichsschuldbuchforderungen lagen wenig verändert. Am Auslandsrentenmarkt waren Mexikaner gefragt.

Der Geldmarkt war etwas leichter. Blanko-Tagesgeld stand vereinzelt schon mit 3% zur Verfügung. Von Valuten war das Pfund gegen Kabel auf 5,04¼ erholt, der Dollar lag international etwas schwächer.

Devisen-Kurse

(in Reichsmark)

	Geld-Brief 11. 7.		Geld-Brief 10. 7.		Bank-Diskont
100 Yokio	0,749	0,751	0,749	0,751	5
100 Holland	169,73	170,07	169,73	170,07	3,5
100 Dänemark	56,49	56,61	56,44	56,56	2,5
100 Schweden	65,16	65,30	65,10	65,24	2,5
100 Norwegen	63,32	63,44	63,49	63,61	3,5
100 Finnland	5,589	5,601	5,589	5,596	4,5
100 Schweiz	81,72	81,88	81,67	81,78	3
1 Argentinien	0,598	0,602	0,598	0,202	
100 D.-Oesterreich	48,45	48,55	48,45	48,55	4,5
100 Tschecho-Slow.	10,44	10,46	10,44	10,46	3,5
1 Spanien	34,32	34,38	34,32	34,38	6
1 Amerika	2,512	2,516	2,512	2,516	1,5
100 Belgien	58,56	58,77	58,63	58,75	3
1 England	12,445	12,475	12,435	12,465	3
100 Frankreich	16,50	16,54	16,50	16,54	2,5
100 Italien	21,40	21,44	21,37	21,41	3
10 Brasilien	0,174	0,176	0,166	0,176	7,5
100 Danzig	81,72	81,86	81,72	81,86	3
100 Warschau	47,30	47,40	47,30	47,40	3

Vereinigte Stahlwerke A.G.

Produktionszahl der Betriebsgesellschaften

Wie uns von den Vereinigten Stahlwerken Düsseldorf mitgeteilt wird, errechnen die Erzeugungszahlen der Betriebsgesellschaft nachstehende Höhen:

	April—Juni 1934	Januar—März 1934
Kohle	4 316 719	4 442 360
Koks	1 334 708	1 244 834
Roheisen	961 111	756 419
Rohstahl	1 128 325	975 755

Gegenüber dem vorhergehenden Vierteljahr ergibt sich demnach nur bei Kohle eine geringfügige Verringerung, und zwar um rund 3 Prozent. Demgegenüber haben sich die Kokserzeugung um 7,2 Prozent, die Roheisengewinnung um 27 Prozent und die Rohstahlerzeugung um 16,6 Prozent erhöht. Man darf wohl annehmen, daß im entsprechenden Maße auch die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen, über deren Entwicklung Ziffern allerdings nicht vorliegen, zugenommen hat.

Gründung der Gerbchemie-Gesellschaft in Essen

Ende Juni wurde in Essen die Gerbchemie-Gesellschaft mbH. unter Mitwirkung des Bankiers R. O. Schel gegründet. Zum Geschäftsführer wurde Direktor Thöne, Essen, bestellt. Zweck des Unternehmens ist der Vertrieb von Neuheiten auf dem Gebiete der Gerberei. Es handelt sich in der Hauptsache um ein Verfahren von Enthaaren von Häuten aller Art, das ermöglicht, Tierhaare, die bisher bei der Bearbeitung von Häuten verloren gingen, in industriell verwertbarer Beschaffenheit in kurzer Zeit zu gewinnen. Dieses Verfahren hat für die Deutschenwirtschaft und inländische Rohstoffbeschaffung Bedeutung, weil es geeignet ist, die bisherige Einfuhr von Tierhaaren im Werte von mehreren Millionen Mark entbehrlich zu machen und die infolge der beschränkten Devisenzuteilung zu erwartende Verknappung an Haarmaterial zu beseitigen.

Beträchtliche Erhöhung der Umlage beim rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat

Nach Mitteilung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikates wird die Umlage auf Verkaufsbeteiligung für den Monat Juni 1934 mit 4,15 Mark (i. Vormonat 3,94 Mk.) erhoben. Die Erhöhung beruht in der Hauptsache darauf, daß die in das bestrittene Gebiet gegangene Absatzmenge im Juni gegenüber dem Vormonat höher und ihr Erlös schlechter war, während der Absatz in das unbestrittene Gebiet sich verringerte. Unter Berücksichtigung des umlagefreien Teiles der Verbrauchsbeteiligung stellt sich die Umlage je Tonne Absatz auf Verbrauchsbeteiligung auf 3,10 Mk. (im Vormonat 2,94 Mk.).

Im neuen Jahre um 12,8 Prozent höherer Umsatz beim Alexanderwerk

DHD **Essen,** 10. Juli. Die Alexanderwerk AG. von der Nahmer AG., Remscheid, erzielte im Geschäftsjahr 1933 einen Rohertrag von 4,614 (i. V. 3,586) Mill. RM. dem noch 0,071 (0,051) Mill. RM außerordentliche Erträge zuzurechnen sind. Unter Berücksichtigung aller Unkosten und bei 328 488 (296 476) RM Abschreibungen auf Anlagen sowie bei unv. 180 000 RM Tilgung des Entwertungskontos ergibt sich einschließlich 255 051 RM Verlustvortrag aus 1932 ein Gesamtverlust von 479 024 RM. Der auf den 2. August einberufenen oGV wird vorgeschlagen, diesen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. 505 961 RM Gesamtverlust, teilweise abgedeckt durch Auflösung der gesetzlichen Reserven von 250 000 RM, der Rest wurde vorgetragen). — Im Bericht wird ausgeführt, daß das Geschäftsjahr 1933 nach jahrelangem Umsatzrückgang die Wende in der Absatzkurve brachte. Von August ab lagen die Monatsumsätze über denjenigen des Vorjahres. Der Gesamtumsatz blieb jedoch hinter dem von 1932 zurück, da der Belebung auf dem Inlandsmarkte ein weiteres krasses Absinken des Auslandsgeschäftes gegenüberstand. Man habe deshalb ganz besondere Anstrengungen auf den Inlandsmarkt gerichtet. Es konnte daher in den letzten fünf Monaten des abgelaufenen Jahres der Exportrückgang durch erhöhten Inlandsabsatz überboten werden. Der Umsatz lag 51,7 Prozent unter dem des Jahres 1929. Der Anteil des Exportes ging auf 24,8 Prozent zurück gegenüber 35 bis 40 Prozent in früheren Jahren.

Während der Preisschleuderei in der Haushalts- und Fleischereimaschinenbranche im Inlande dadurch Einhalt geboten wurde, daß eine Marktordnung in die Wege geleitet werden konnte, wurden die Preisverhältnisse auf den Auslandsmärkten noch trostloser, weil einzelne deutsche Fabrikanten über das durch Währungsdumping anderer Länder erzwungene Maß der Preissenkung zur Unterbietung ihrer deutschen Konkurrenten noch hinausgingen. Neben der Verbesserung der Konstruktionen wurden wiederum einige erfolgreiche Neuheiten an Haushalts- und Großküchenmaschinen geschaffen. Die Bilanz bezeichnete (alles in Mill. RM): Kto unv. mit 5,250, Rückstellungen mit 0,217 (0,23) und Verbindlichkeiten mit insgesamt 2,941 (2,667), darunter 1,000 (1,788) Bankschulden. Andererseits betragen Schecks, Kasse, Bank 0,041 (0,061), Wechsel 0,483 — von dem Wechselbestand wurden im ersten Halbjahr 1934 0,386 eingelöst, wodurch die Bankschuld eine entsprechende Verminderung erfuhr, — Forderungen 1,576 (1,588), Wertpapiere 0,012 (0,015), Vorräte 2,652 (2,150), Beteiligungen unv. 0,019 und die gesamten Anlagen 2,858 (3,118). Ferner werden unter Aktiven mit dem Erinnerungswert von 1 RM. nom. 16 500 RM. eigene Aktien ausgewiesen. Das Entwertungskonto verringert sich auf 0,300 (0,520).

Das neue Jahr lag umsatzmäßig in den ersten fünf Monaten 12,8 Prozent über dem entsprechenden Vorjahrszeitraum, aber noch 49 Prozent unter der gleichen Zeit des Jahres 1929.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Es notierten in RM.: Märk. Weizen (79—80 Kilo) ab Berlin —, Erzeugerpreis W 2 190, W 3 193, W 4 195. Mühleneinkaufspreis W 2 196, W 3 199, W 4 201; märk. Roggen ab Berlin —, Erzeugerpreis R 2 160, R 3 163, R 4 165, Mühleneinkaufspreis R 2 164, R 3 167, R 4 169; Sommergerste ab Berlin 195—210, ab märk. Station 187—201; Wintergerste zweizeilig ab Berlin 178—188, ab märk. Station 169—179; Wintergerste vierzeilig ab Berlin 170—175, ab märk. Station 161 bis 166; märk. Hafer ab Berlin 193—199, ab Station 184 bis 190; Weizenmehl (Grundtype 790) W 2 26,50, W 3 26,95, W 4 27,35, mit 15 Prozent Auslandsweizen 0,75, mit 30 Prozent 1,50 Mk. Aufgeld; Weizennachmehl 14; Roggenmehl (Grundtype 815) R 2 22,95, R 3 23,10, R 4 23,40; Weizenkleie 12,90, Weizenarmkleie (Vollmehl) plus 0,75 Mk.; Roggenkleie 14, Roggengrießkleie (Vollmehl) plus 0,75 Mk.; kleine Erbsen 17,50—19, Futtererbsen 11—12,50, Peluschken 14—15, Ackerbohnen 10 bis 11, Wicken 9,50—10, Lupinen blaue 7,25—7,75, dto. gelbe 10,50—11, Leinkuchen (37 Prozent) ab Hamburg 8,80, Erdnußkuchen (50 Prozent) ab Hamburg 8,60, Erdnußkuchenmehl (50 Prozent) ab Hamburg 8,95, Trockenschnitzel 7,50, extrah. Sonnenblumenschrot (46 Prozent) ab Hamburg 7,95, dito ab Stettin 8,20, extl. W.-Sch., Kartoffelflocken waggonweise ab Stolp 8,80, dito Berlin 8,70, Mischfutter 8,85.

Baumwollmärkte

Hamburg, 11. Juli. Middling Universal loko 14,80 (14,30) Dollarcents. Tendenz stetig.

Bremen, 11. Juli. Middling Universal Standard (38 mm) loko 14,46 (14,22) Dollarcents.

Kölner Warenbörse (Häute und Felle)

Köln, 11. Juli. (Die Preise sind ausschließlich Großhandelspreise für erste Sortimente; Spezialsortimente sind nicht einbegriffen.) Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Hälften 3,05—3,40, in Kernstücken 4,30—5,25, Zahm-Bachefleder in Hälften 2,10—2,70, in Kernstücken 3,15—3, Wild-Bachefleder in Hälften 1,85—2,40, in Kernstücken 2,85 bis 4,15, Wild-Bachehälfte 1,80—2,50, Wild-Bachefleiten 1,20 bis 1,55, Blankleder in Hälften braun 2,80—3,40, Spalte lohgar, liefert in Kernstücken 1,70—2,70, Riemenlederkernstücke kurzgeschnittene 3,20—3,40 für 1 kg; Bachetten gem. Sorten 5—10,30 für 1 am. Tendenz: Während Leder für technische Zwecke und auch für die Schuhfabrikation rege gefragt werden sind verschiedene Arten Bachetten vernachlässigt.

Großmarkt für den Nährstand zu Krefeld

Krefeld, 11. Juli. Großhandelspreise für 100 Kilo: Weizen rhein. 76 kg ab Erzeugerstation W 10 20,80, dito Handelspreis frei Krefeld 20,70, Roggen rhein. 72 kg ab Erzeugerstation R 8 17,80, dito Handelspreis frei Krefeld 18,00, Hafer rhein. ab rhein. Station 19,00, Wintergerste rhein. ab rhein. Station 17—18,25, Weizenmehl 27,05, dito mit 15 Prozent Austauschweizen 28,40, mit 30 Prozent 29,15, Weizengrießkleie 12,50, Weizennachmehl 15, Roggenkleie feine 11,75, Roggengrießkleie feine 12,50, Roggennachmehl 14,25, Weizen ausl. 27,50—28,50, Roggenmehl 25,55, Roggenschrot inl. 21,55, desgl. mittelgrob 11, grob 11,50, grober Mais 19,50, kleiner Mais 20,50, Rapskuchen 14,50, Kokoskuchen 17,50—18, Leinkuchenmehl 19, Palmkernkuchen 15,70—16,10, Palmkernschrot 15,50, Erdnußkuchenmehl 18,60—19, Zuckerschnitzel 14,75—15, Sojaschrot 13,50—14,10, Stroh 1,50, Wiesenheu 9, Luzernheu 11, Roggenkleie 10.

Westdeutscher Frühkartoffelmarkt

Die Maßnahmen zur Belebung der bisherigen Kartoffelknappheit haben zu einer weiteren Vergrößerung der zur Verfügung stehenden Mengen geführt. Aber auch die Inlandslieferungen haben in einem verstärkten Maße eingesetzt. Die Mindestpreise sind auch heute unverändert und betragen für frühe und mittelfrühe Kartoffelsorten je Zentner ab Verladestation 6,50 Mk. ohne Sack an den Empfangsgroßhandel in der ersten Sortierung und 4,50 Mk. in der zweiten Sortierung. Die Herabsetzung des autonomen Zollsatzes von 6 auf 2 Mk. hat nur vom 12. bis 31. Juli Geltung. Der Handelsvertragszoll mit Italien, Belgien und Holland beträgt auch weiterhin 1,50 Mk. je Doppelzentner bis zum 31. Juli.

Viehmärkte

Dortmund, 11. Juli. Zucht- und Fleischviehmarkt. Auftrieb: 494 Großvieh, 189 Schweine, 73 Kälber. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst langsam. Es kosteten: Kühe 1. Sorte 310—340, 2. Sorte 260—300, 3. Sorte 200—260, Minder 150—270. — Am Schweinemarkt war der Handel sehr langsam. Es wurden bezahlt für 6—8 Wochen alte Ferkel 10—13 Mk., 8—10 Wochen alte Ferkel 14—19 Mk., 10—12 Wochen alte Ferkel 31—33 Mk. Der nächste Markt findet am 18. Juli statt.

Husum, 11. Juli. Auftrieb: 295 Ochsen, 14 Bullen, 763 Kühe, 186 Färsen. Der Handel war sehr träge. Es notierten: Ochsen 1. Qual. 28—29, 2. Qual. 24—27, 3. Qual. 18—23; Kühe 1. Qual. 24—27, 2. Qual. 20—23, 3. Qual. 15—19, 4. Qual. bis 14; Färsen 1. Qual. 26—28, 2. Qual. 23—25, 3. Qual. bis 22 Mk. Infolge der anhaltenden Dürre und der noch immer herrschenden Mäuseplage überstieg das Angebot die Nachfrage. Trotz der guten Qualitäten verlief der Handel sehr schleppend. Die Preise mußten in allen Qualitäten um 2—3 Mk. nachgeben. Es verbleibt voraussichtlich ein beträchtlicher Ueberstand.

Stadttheater Bochum.

Heute die Abschiedsvorstellung für Karl Siegold und Hanns Trautner! — die Strauß-Operette „Die Fledermaus". Außer den genannten Künstlern wirken mit in Hauptpartien die Damen: Siegert, Budenzer, Guß und Kindling; die Herren Krings, Nießen, Müller und Becker. Was die Teilnahmebedingungen angeht, ist zu sagen, daß die Vorstellung außer Vormiete vor sich geht, und zwar zu den Preisen der Gruppe 3 (von 0,50 bis 3,50 RM). Kurz vor Spielzeitschluß, am Freitag, 13. Juli, verabschiedet sich Ballettmeister Walter Junk, der mit der kommenden Spielzeit von Herrn Generalintendanten Meißner nach Frankfurt a. M. verpflichtet wurde, vom Bochumer Publikum. Mit ihm drei weitere Solokräfte des Duisburg-Bochumer Bühnentanzes: Milena Abram, die sich als Spitzentänzerin gerade in Bochum großer Beliebtheit erfreut, wird zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit im nächsten Spieljahr nicht tätig sein; Ursel Weismann, die als erste Solotänzerin nach Dortmund abgeschlossen hat, bringt unter anderem eine Uraufführung ihres Vaters, J. Weismann; Eugen Poransky, langjähriger erster Solotänzer und zuletzt Ballettmeisterstellvertreter, übernimmt die Leitung einer großen Stuttgarter Tanzschule. Das Programm des Abschiedsabends verzeichnet noch einmal das große Ballett in vier Bildern „Raymonde" von Glasunoff, das im vergangenen Jahr in Duisburg seine deutsche Uraufführung erlebte; „L'Arlesienne" von Bizet, ein heiteres Spiel in einem südlichen Hafen, dürfte dem Bochumer Publikum weniger bekannt sein; es wurde nur zweimal gegeben. Anschließend kommen durchweg neue Kammertänze, die den scheidenden Künstlern Gelegenheit geben, noch einmal ihr Können unter Beweis zu stellen. Das Städtische Orchester steht wieder unter der Leitung von Kapellmeister Gerhard Joel. Einem Mitgliede des Schauspiels gehört der Sonntagabend mit seiner Aufführung der Segelfliegerkomödie von Per Schwenzen „Am Himmel Europas", es ist Hansjakob Gröblinghoff, der sich seinen zahlreichen Freunden noch einmal in der Rolle des jungen Lucien Bidal vorstellen wird. Wie bereits mitgeteilt wurde, folgt Hansjakob Gröblinghoff im nächsten Spieljahr einer Berufung nach Stettin. Zu seinem letzten Auftreten hier wird das ganze Haus der freien Besucherschaft zur Verfügung gestellt. Die Eintrittskarten (die kleinsten Preise, von 0,30—2,— RM sind vorgesehen) sind ab heute im Vorverkauf erhältlich.

Der Bochumer Artillerieverein e. V. hielt am Sonntag im Vereinsheim Balkenhol, Klosterstraße, seine gut besuchte Monatsversammlung ab. 5 Kameraden wurden neu aufgenommen und durch Handschlag verpflichtet. 6 Kameraden, die sich im Dienste des Roten Kreuzes zur Verfügung gestellt hatten, wurden je mit einer schriftlichen Widmung vom Roten Kreuz bedacht. Gewerbeoberlehrer Marje, Referent für Segelflug, hielt einen lehrreichen Vortrag über Luftschutz, welcher von den Kameraden in aufmerksamer Weise verfolgt wurde. Zu der 50. bzw. 40. Gründungsfeier der Kriegervereine Hiltrop und Gerthe wurde ein Fahnenkommando entsandt.

Verein ehem 17er (Graf Bernhard). Die Monatsversammlung im Vereinsheim Hahnefeld, Hermannshöhe, wurde vom Vereinsführer Winkelmann mit dem deutschen Gruß eröffnet. Die Führeranordnungen gaben die Erörterungen des Abends. Die Frage der Beitragszahlung ab 1. 7. 34 erfordert Prüfung aller Verpflichtungen und Ausgaben, so daß Feststellung durch den Vereinsführer erst im Laufe des Monats erfolgen wird. Die Ortsgruppe Witten, welche vom Regimentsverband mit der Austragung des Wanderpreisschießens betraut wurde, fordert zum 15. 7. 34 zur Teilnahme auf. Morgens ab 9 Uhr ist allgemeines Preisschießen und nachmittags ab 3 Uhr das Wanderpreisschießen. Der Verein verbindet die Teilnahme mit einem Familienausflug und wünscht rege Beteiligung. Die genauen Abfahrtzeiten erfolgen durch besondere Einladungen. Georg Rosenbach, seit Gründung des Vereins Mitglied, wurde zu seinem 80jährigen Geburtstag in würdiger Weise geehrt und vom Vereinsführer zum Ehrenmitglied ernannt.

fl. **Kaninchenzuchtverein, Frauengruppe „Einigkeit" Bochum-Werne.** In der im Vereinslokale Taddey abgehaltenen Versammlung wurde ein lehrreicher Vortrag über die Bewertung der Tiere und Verarbeitung der Felle zu Pelzwerk sowie über die Verwertung des Fleisches der Tiere gehalten. Für Ende August ist ein Pelzgerbekursus im Vereinslokale vorgesehen. Wie wichtig die Verarbeitung der Felle für das Allgemeinwohl ist, geht daraus hervor, daß die von dem Mitglied Frau Taddey selbst angefertigten wertvollen Pelzarbeiten auf der diesjährigen „Braunen Messe" zur Ausstellung gekommen sind. Der Vorstand besteht nunmehr aus der Leiterin Frau G. Kaminski; Schriftwart Frau Peter und Kassenwart Frau Bitmann.

Humorecke.

Die Erbtante.

Professor Bier wurde einst an das Lager einer schwerkranken alten Dame gerufen.

Als er kam, fand er die ganze Verwandtschaft um das Bett der Todkranken versammelt. Er wußte, daß sie alle hofften, die alte Tante beerben zu können. Daher also die innige Teilnahme.

Er bat die Verwandten hinaus. Als er aus dem Krankenzimmer trat, stürzte ihm gleich einer aus der Sippschaft entgegen, um sich zu erkundigen, wie es denn mit der alten Dame stünde.

„Bereiten Sie die anderen vor," erwiderte Bier mit Grabesstimme, „aber schonend — die Tante wird wieder gesund!"

Reingefallen.

General von Bredow liebte es, im Kriege mal hier, mal dort aufzutauchen. Einst glaubte er, unbedingt die Fernleitung für Telephone prüfen zu müssen und machte sich zu einem Telephonunterstand auf. Er ließ sich mit der nächsten Stelle verbinden, um zu hören, ob der Posten am anderen Ende auch seinen Dienst versähe.

„Hier General von Bredow!" ruft er in den Hörer.

Prompt kommt die Antwort zurück: „So sieht's aus!"

Hilfsbereit.

Der Gesandte von Lerchenfeld führte eine Dame zu Tisch, die ihn zuerst konventionell mit Exzellenz anredete, im weiteren Verlauf des Gesprächs „Herr Graf" sagte und schließlich sich mit „Graf" begnügte.

Darauf sagte der Gesandte zu ihr: „Mit Vornamen heiße ich übrigens Hugo!"

Zuviel Vergnügen.

„Mutter, gib mir doch mal 30 Pfennige, willst du? Ich möchte heute ins Kino gehen zur Jugendvorstellung!"

„Was? Schon wieder Vergnügen? Gestern hatte erst das Autounglück gesehen und vorgestern den Dahlstuhlbrand — du denkst wohl wirklich, das Leben besteht nur aus Amüsements?"

Statt Karten!

Bernhard Voits
Anny Voits
geb. Wieting
Vermählte

Bochum, den 12. Juli 1934.

Das Seelenamt
für meinen am 2. Juli zu Prenzlau verstorbenen Sohn
Theo Bleckmann
findet am Samstag, dem 14. Juli 1934, 8.30 Uhr in der Sankt Josephskirche zu Bochum statt. Hierzu lade ich alle Freunde und Bekannten des lieben Verstorbenen herzlichst ein.

Ww. Joh. Bleckmann

Bochum, Redemptoristenstraße 13

Eheberatungs- u. Rechtsschutzstelle des Kathol. Deutschen Frauenbundes

Die Sprechstunden sind jeden Donnerstag nachm. von 3—6 Uhr, Bochum, Südhellweg 1a, im Hause des Kath. Mädchenschutzes. Die Beratung ist vertraulich u. kostenlos. Den Ratsuchenden steht ein erfahrener Seelsorger, Arzt und Jurist im Einzelfalle durch Vermittlung der Beratungsstelle zur Verfügung.

Immer wieder besuchen Sie den

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe.

Nochmals große Preisherabsetzungen
in allen Abteilungen.
Besichtigung ohne Kaufzwang!

A. Reichenberg
Bochum

Parkhaus, Bochum
im Stadtpark

Heute, Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 4—6 Uhr:
Freikonzert
Haus-Kapelle Wetzker

Freitag, den 13. Juli, abends 8—10 Uhr
Terrassen-Konzert
d. Standartenkapelle 41

Samstag, den 14. Juli, nachmittags 4—6 Uhr, abends 8—10 Uhr
Freikonzert
Haus-Kapelle Wetzker

Wohnung
von 3 Zimmern, möglichst im südlichen Stadtteil, Haltinger Straße oder Nebenstraßen oder in der Nähe des Hauptbahnhofs für sofort, spätestens Ende dieses Monats, gesucht.
Off. u. B. F. 714 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein Haus
mit 10 bis 12 Zimmern, evtl. auch 2 Etagen in einem nicht zu großen Wohnhaus zum 1. 10. 34 zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter B. F. 757 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein e. G. m. b. H., Bochum.
Zu vermieten sind folgende Wohnungen:
Zum 1. 8. 34:
Danziger Str. 12, 1. Obergeschoß 156,: 4 Räume. (Bewerber für diese Wohnung werden gebeten, sich vor der a. d. Geschäftsstelle zu wenden.)
Zum 1. 10., frühestens zum 1. 8. 34:
Thorner Str. 27, 1. Obergeschoß, sechs Räume.
Zum 1. 10. 34:
Pieperstr. 31, 1. Ober — rechts, vier Räume, 1 Mans.
Clemensstr. 31, Erdgeschoß, 5 Räume, 1 Mans.
Nur für Knappschaftsbeamte:
Uhlenhorststr. 22, 2. Ober —, rechts, drei Räume.
Besichtigung am 13. 7., 15—18 Uhr.
Schriftl. Bewerbungen werden bis zum 16. ds. Mts., mittags 12 Uhr, an unser Geschäftszimmer Clemensstr. 27 erbeten. Vermietung am 17. 7. 34, 18.15 Uhr im Geschäftszimmer. Bewerber müssen im Vermietungstermin anwesend sein.

Lehrer sucht
4-5 Zimmer-Wohn.
am liebsten mit Garten, zum 1. Okt. 34 od. später.
Schriftl. Angebote unter B. F. 768 a. d. Gesch. d. Z.

Strebsamer
Malergehilfe
26 Jahre, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung.
Off. u. B. F. 769 a. d. Gesch. d. Z.

Tüchtiges
Mädchen
für größeren Haushalt gesucht.
Bochum, Hugo-Schulp-Str. 25.

Schlafzimmer
echt Eiche, in schlicht oder mit Nußbaum 180 cm arf., mit Rahmen u. Polsterstuhl
nur 385.-

Moderne Küchen
2 Schränke, Tisch u. Stühle
nur 195.-

Einzelmöbel
gut und preiswert
Besichtigung ohne Kaufzwang
Wir zeigen gern.
Möbelhaus Schlösser
Bochum
Herner Str. 8

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 12. 7. 19.30 bis 23 Uhr außer Vormiete Abschiedsvorstellung Karl Siebold und Hans Trautner
Die Fledermaus
Operette m. Ballett v. Johann Strauß
Preise: 0,50 bis 3,50 RM.

Freitag, 13. Juli 20.30 bis 22.30 Uhr außer Vormiete Abschiedsvorstellung Walter Junk
Balletabend
unter Mitwirkung des städtischen Orchesters.
Preise: 0,40 bis 2,00 RM.

Samstag, 14. Juli
Geschlossen

Speisezimmer
Groß. mod. Büfett Kredenz, Ausziehtisch und vier Polsterstühle
Nur 285.- Mk.
14 Alleestraße 14
Bochum
Möbelgeschäft.

Wer etwas anzubieten hat, sage es durch eine Anzeige. Unter den Tausenden Lesern befinden sich gewiß manche der gewünschten Interessenten.

K. K. V. „Constantia" Bochum.

Heute abend um 8.30 Uhr im Vereinsheim Uhlendruch Versammlung mit Vortrag unseres geistlichen Beirates, Herrn Studienrat Hoffchen über
Christentum u. Germanentum
Wir bitten herzlich um vollzähligen Besuch.
Der Vorstand.

Defekte Autos kaufe sofort.
Off. u. B. F. 760 a. d. Gesch. d. Z.

Getragene
und neue Bekleidung und Schuhe kauft höchstzahlend
Klausner, Bochum, Brückstr. 54.
Erbitte Karte.

Kleine Preise für Kleine Anzeigen



Auto-Karte
„Westfalen"
mit Entfernungstabelle zwischen den Städten Mehrfarbig, starkes Papier. — Preis nur
60 Pfg.
Durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung. Versand nach auswärts nur gegen Nachn. oder Voreinsend. von 65 Pf.

Ca. 5-6 Pfund
Gewichtsabnahme erzielt. Sie monatl. ohne Diät durch Entfettungszucker
„Erpla" Vollkommen unschädlich.
Erich Plattfaut,
Reform- und Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3, (am Rathaus)

Sisalkordel
sowie sämtliche Seilerwaren nur bei
PUTH & FREESEN
Bochum, Bücherstraße 11—11a

Geschäftsleute, die inserieren werden nicht vergessen!

Inserieren bringt Erfolg.

Arbeitsbeschaffung Arbeitsbeschaffung Arbeitsbeschaffung

UMSCHAU / AUSSCHAU

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

„Aktion und Zukunft".

In einem Artikel unter dieser Ueberschrift schreibt die „Frankfurter Zeitung" in ihrer Nr. 344 vom 10. Juli in einer abschließenden Betrachtung zur Röhm-Revolte u. a.:

„Die Säuberungsaktion in der Führerschicht der SA. und die Befolgung der neuen Grundsätze, können der Lösung des gesamten Problems: Partei und Staat nur förderlich sein. Eine klare Funktions-Teilung und Abgrenzung ist in einem Staate, der möglichst reibungslos funktionieren soll, die Grundvoraussetzung. Das „Hineinregierenwollen" unbefugter Stellen, das vom Kanzler selbst, seinem Stellvertreter in der Partei, dem Ministerpräsidenten Goring und vielen anderen immer wieder öffentlich bekämpft wurde, hat fürwahr in dieser Revolte einen unerwarteten Gipfelpunkt erreicht! Der Weg ist nun wieder frei, aber die Probleme des neuen Staates und die Anforderungen an die konstruktive Kraft von Führern und Geführten sind durch das fürchterliche Ungewitter nicht aus der Welt geschafft worden.

Dies eine hat sich ja in diesen Tagen aufs neue gezeigt: Wir Deutsche sitzen in einem gemeinsamen Boot und haben vor der Geschichte die Aufgabe, das Boot durch ein bewegtes und gefahrenreiches Meer zu steuern. Nichts kann und darf uns von dieser Aufgabe ablenken. Es gibt nur eine Scheidelinie — das hat die Erfahrung vom 30. Juni mit aller Deutlichkeit bestätigt — nämlich diejenigen, die alle Gutwilligen von allen Uebelwollenden trennt. Uebelwollende, nein, Verbrecher am neuen Staate, hat es in Kreisen gegeben, von denen es manche am wenigsten erwartet hätten, während Gutwillige von Anfang an trotz mancher schwerer Bedenken auch in den Kreisen in größter Zahl anzutreffen waren, denen der Nationalsozialismus mit schärfstem Mißtrauen, ja mit dem Willen einer beschämenden Diskriminierung gegenüber getreten ist. Es ergab sich dies: Menschen, denen der alte Staat viel bedeutet hat, haben sich dem neuen Staat gegenüber unvergleichlich loyaler verhalten als andere, die an der Zertrümmerung des Alten regen Anteil genommen und Hitler ewige Treue geschworen hatten. Wir sagen das fürwahr nicht, um in schmerzhaften Wunden zu wühlen, sondern weil wir in dieser tragischen Stunde einen neuen Anlaß erblicken, jeden, der in Deutschland guten Willens ist, seinem wahren Wert entsprechend einzuschätzen und zu behandeln. Wir dürfen mit einem Wort schließen, das Rudolf Heß kürzlich ausgesprochen hat: „Wir wollen bei jedem Volksgenossen fürs erste immer voraussetzen, daß er nur das Beste für Volk und Vaterland will."

Darum keine Gerichtsverfahren!

Im „Angriff", Ausgabe vom 8. Juli, schreibt Schwarz van Baerk:

„Erstaunt vernehmen wir, daß gewisse Blätter gegen die Verschwörer statt des angewandten Standrechts für SA.-Männer ein Gerichtsverfahren für notwendig gehalten hätten, und wer bedauert unser Erstaunen, es sind dieselben Blätter, die während des Reichstagsbrandstifter-Prozesses täglich schrieben, es gäbe im Dritten Reich kein Recht und keine Rechtsprechung mehr. Genau dieselbe Hetze, nicht nur gegen Hitler und den Staat, sondern auch gegen die deutsche Justiz wäre monatelang über die Welt dahingegangen. Hitler hat nicht nur tapfer, er hat im besten Sinne politisch gehandelt. Er hat in Staatsnotwehr Tatsachen geschaffen, die durch keine Diskussion mehr geändert oder in Frage gestellt werden können."

„Reaktion in der Wirtschaft."

Der „Völkische Beobachter" nimmt in einem Artikel in seiner Nr. 190 vom 9. Juli Stellung „Gegen die Reaktion in der Wirtschaft". Wir lesen da u. a.:

„Die ewig Gestrigen waren zu dem Glauben gekommen, die Revolution wäre ihnen zuliebe gesteuert worden. Sie sahen nicht, daß die Zügelung der revolutionären Energien nur um der zielbewußten Durchführung der Revolution selbst geschah.

Auch in der Wirtschaft ist das der Fall. Auch dort ist der Glaube eingerissen, daß an der Wirtschaft nicht viel geändert werden würde. Die auf die Wirtschaft bezüglichen Punkte des Parteiprogramms wurden in Ueberheblichkeit vielfach nicht mehr ernst genommen. Die nationalsozialistischen Gedankengänge über die Wirtschaftsneuordnung wurden bemeckert."

Zusammenfassend wird dann gesagt:

„Es gibt eine Reaktion in der Wirtschaft. Allerdings liegen hier die Verhältnisse so schwierig, daß nur ein geschultes Auge erkennen kann, wo die Reaktion sitzt und wo nicht. **Nicht das ist Maßstab der Reaktion, ob jemand irgendeine Theorie, die ein anderer für nationalsozialistisch hält, ablehnt oder nicht.** Das Mundwerk ist nie Zeichen lebendigen Geistes und der Gesinnung. Der Charakter entscheidet, wer reaktionär ist und wer nicht. Reaktionär ist, wer eine Maßnahme nur von dem Gesichtspunkt aus beurteilt, ob sie ihm schadet oder nützt. Reaktionär ist, wer nicht begreifen kann oder will, daß die Durchführung der Absichten der Regierung von ihm gesteigerte Verantwortungsfreudigkeit (die besonders!), gesteigerte Leistung und gesteigerte Opferwilligkeit verlangt. Reaktionär ist, wer es nicht über sich bekommt, in jedem Arbeiter den Volksgenossen zu sehen und daraus in seiner Betriebsführung die Folgerungen zieht. Reaktionär ist, wer meint, es komme auf ihn und seine Meinung, gleichgültig, ob sie aus liberalistischen Lehrbüchern geschöpft ist oder aus „revolutionären" Phrasen besteht, irgendwie an; nationalsozialistisch ist das unbedingte Vertrauen in den Führer, daß er den deutschen Sozialismus errichtet, und die hingebungsvolle Bereitschaft an die neuen Wirtschaftsgedanken, deren Durchführung er anordnet."

Der Himalaya macht Weltgeschichte

In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nr. 315/16 vom 11. Juli) lesen wir:

„Es steht noch in keinem Geschichtswerk, und auch die neue geopolitische Geschichtsforschung hat unseres Wissens sich noch nicht mit dem Phänomen beschäftigt: Der Himalaya macht Weltgeschichte. Die Untersuchung über das große indische Erdbeben vom Januar dieses Jahres — das Ergebnis wird von Geological Survey of India in nächster Zeit veröffentlicht — rührt an den Kern dieses Phänomens. Die Erdbeben sind auf eine tektonische Verlagerung im Massiv des Himalayagebirges zurückzuführen. Das Gebirge wächst! Seit Jahrhunderten schon, ununterbrochen. Das trug — zumindest — bei zu einer Entwicklung von weltgeschichtlicher Bedeutung: zur allmählichen Versteppung Zentralasiens. Die wassergesättigten gewaltigen Sommer-Monsune, die von der Ostküste Afrikas über Indien bis China und die Philippinen streichen, fanden in dem riesigen Gebirgsriegel eine wachsende Barriere, über die sie immer weniger hinüberkamen. (Daher die alljährlichen großen Ueberschwemmungen in Indien.) So wurde der Regen über Zentralasien immer geringer, das Land begann zu versteppen, zu veröden. Das traf zuerst die großen Nomadenvölker. Es begann der Kampf um die Weideplätze, dann die Suche und Wanderung nach neuen. Diese Bewegung griff auf immer größere Räume über. So kam es zu den Kriegszügen der Mongolen, die zeitweise ganz Asien und Rußland unter die Herrschaft ihrer großen Chans brachten. Das christliche Mitteleuropa — das eigentlich nur ein kleines Inselgebilde am Erdteil Asien ist — hatte keine Ahnung von der Gefahr, die es bedrohte. Attilla mit seinen Hunnen machte den ersten Einfall durch das „Tor der Ebenen" im Südosten; es gelang nur mit Mühe, diesen Einfall abzuwehren. Die Heere der Fußkämpfer standen diesen beweglichen Reitermassen so gut wie hilflos gegenüber. Später schwärmte das kleinere Reitervolk der Magyaren gegen Mitteleuropa; die Sachsenkaiser retteten das Abendland, indem sie die Grenze mit Burgen und befestigten Städten abriegelten. Im 13. Jahrhundert war die Gefahr am größten. Die Heere des Dschingiskhan eroberten Rußland, überschwemmten Kleinasien, standen 1241 in Schlesien, schlugen das kleine Heer des Schlesierherzogs Heinrich vernichtend, ein ungarisches Heer wurde völlig aufgerieben. Oesterreich, Dalmatien überritten. Als die mongolischen Heerführer Friedrich II. zur Unterwerfung unter die Herrschaft des Großkhan aufforderten, hatte der ahnungslose Kaiser mit einem Scherzwort geantwortet: Mitteleuropa aber wäre der Mongolenherrschaft verfallen, wenn nicht ein Zufall es gerettet hätte: der Großkhan starb in Karakorum und die Mongolenheere wurden zurückgerufen. — Und das Himavagebirge wuchs und wächst weiter, die Versteppung in Asien schritt und schreitet fort und bedroht immer weitere, riesige Ländestrecken mit Wasserarmut. Und die Bevölkerung wächst! Die Suche nach neuen Lebensräumen wird erneut beginnen und der Himalaya macht weiter Weltgeschichte."

Kleine Notizen aus der großen kath. Welt.

Egmond erhält wieder eine Abtei.

Die altberühmte Benediktiner-Abtei von Egmond in Holland, die vor 390 Jahren unterging, wird wieder auferstehen. Sie hat eine sehr interessante Geschichte. Ihre Gründung geht auf den angelsächsischen Mönch Adalbert zurück, der ein Freund der deutschen Glaubensboten Willibrord und Wigbert war und sich hauptsächlich im Kennemerland betätigte. Als er hier eine Ortschaft für den christlichen Glauben gewonnen hatte, nannte er sie Haec-munda, d. h. dieser Platz ist heilig. Aus seiner lateinischen Namensbezeichnung wurde im Volksmund zunächst Haegemund u. später Egmond. St. Adalbert verkündigte das Evangelium bei den Friesen, kehrte dann aber wieder nach Egmond zurück, wo er in dem von ihm begründeten Adalbertskloster im Rufe der Heiligkeit starb. Etwa 100 Jahre später wurde das Kloster von den Normannen vernichtet. Wieder aufgebaut, ging es während des Mittelalters wiederholt in Flammen auf, doch hat keine Zerstörung im Volke so tiefen Eindruck hinterlassen wie die erste. Das neue Benediktinerkloster, dessen Grundstein im August gelegt und das schon im nächsten Jahre von Benediktinern wieder bezogen wird, soll im Norden Hollands ein Denkmal katholischen Glaubenslebens werden, wie es das Denkmal Dr Ariens im Osten und die Statue des Kardinals van Rossum im Süden des Landes ist.

Generalkapitel der Schulbrüder des heil. Johannes von la Salle.

Im Juli wird in Lambecq bei Brüssel ein Generalkapitel der De la Salle Brüder (Brüder der Christlichen Schulen) abgehalten werden. 108 Delegierte werden anwesend sein als Vertreter von 60 Provinzen, und zwar 36 europäischen, drei kanadischen und einer australischen. Die Kongregation zählt gegenwärtig 20 000 Mitglieder und 300 000 Schüler, die in 1300 Schulen unterrichtet werden.

Entweihung der Kirchen und Friedhöfe in Mexiko.

Mexiko City. Wir haben bereits berichtet, daß der Gouverneur des Staates Tabasco, Tomas Garrido Canabal, der die Friedhöfe laizisiert hat, den Rekord in kirchenfeindlichen Maßnahmen schlägt. Da das Dekret über die Laizisierung der Friedhöfe rückwirkenden Charakter hat, werden alle Grabdenkmäler und Gräber ihrer religiösen Symbole entkleidet oder überhaupt beseitigt, da ja der Gouverneur

die Gräber nur noch mit einer Nummer bezeichnen will.

Um dem Dekret volle Nachwirkung zu verschaffen, hat der Gouverneur die Ausgrabung und Wegnahme der Leichen zwecks Ueberführung in außerhalb der Jurisdiktion des Staates stehende Friedhöfe verboten. Ueberdies erklärt der Gouverneur, er wolle mit „den posthumen Lächerlichkeiten" aufräumen. Die Friedhöfe werden also sozialisiert und die bestehenden großen Gräber beseitigt. Die Bevölkerung, die vom Terror niedergedrückt ist, hat das Gefühl, daß der Höhepunkt der Verfolgung erreicht ist, wenn die staatliche Gewalt

selbst „die Ruhe der Toten stört".

In anderen Teilen der Republik geht die Profanierung der Gotteshäuser weiter. In Runkini, im Staate Campeche, forderte der Direktor des öffentlichen Unterrichts (!) nach einer Rede, in der er die Existenz Gottes leugnete und die Gottheit Christi in gemeiner Weise verspottete, die Menge auf, die Pfarrkirche zu profanieren.

Die Menge drang sofort in die Kirche ein, zerstörte, was ihr in die Hände fiel, ging in die Sakristei, riß die geweihten Geräte und Gewänder heraus, bekleidete sich damit und führte wilde Tänze auf.

Die herbeigeeilten Einwohner der Stadt vertrieben die wildgewordene Bande aus der Kirche.

Im Staate Sinaola wurden neue Gesetze und Reglements erlassen, die die religiöse Betätigung für die Katholiken in diesem Staate vollständig unmöglich machen. Die Bevölkerung protestiert vergebens gegen die Verletzung der mexikanischen Verfassung.

In der Ortschaft Santa Isabel im Staate Chihuahua verhaftete die Polizei ohne ersichtlichen Grund den Pfarrer. Da die Bevölkerung in einem mächtigen Protestzuge gegen die Verhaftung Stellung nahm, ließ die Polizei Maschinengewehre auffahren und bedrohte jeden, der sich dem Pfarrer nähere, mit Erschießen. Der Pfarrer wurde von der Polizei an die amerikanische Grenze gebracht.

Ein großer Erzähler

Zum 30. Todestag von Anton Tschechow

Es sind freilich erst 30 Jahre her, aber man weiß, daß eine ganze Welt inzwischen untergegangen ist, nicht nur die Welt, in der die unzähligen kleinen Geschichten Anton Tschechows spielen, sondern noch erheblich mehr. Wäre Tschechow wirklich nur das gewesen, als was man ihn lange gelten lassen wollte: ein großartiger und unbestechlicher Milieu- und Menschenschilderer, man würde ihn kaum noch lesen, weil man das alles gar nicht mehr verstände, so unendlich fern liegt das alles. Aber Tschechow war doch ein wenig mehr: und eben diese Dosis Philosophie, diese große und bewegende Güte des Herzens, die ihn besonders in seinem letzten Schaffen auszeichnet, hat ihn für die Weltliteratur gerettet.

Man hat Tschechow noch zu seinen Lebzeiten — er wurde im Jahre 1860 geboren, nur 44 Jahre alt — den russischen Maupassant genannt und sogar heute findet man diesen Vergleich immer wieder. Er fußt auf einigen, allerdings sehr auffallenden Aehnlichkeiten der beiden großen Geschichtenerzähler. Beide bevorzugten für ihre treffsten und feinsten Werke die kurze und prägnante Form der Geschichte, der kurzen Erzählung, der Skizze. Beide sind wundervolle Milieukünstler, mit ganz wenig Worten, mit ein paar Andeutungen fast zeichnen Menschen und Dinge so plastisch, daß man sie fühlt und sieht. Beide sind schließlich große Humoristen und bei beiden trat in den letzten Schaffensjahren eine auffallende Verdüsterung ein.

Trotzdem sind sie — muß man das eigentlich noch betonen? — grundverschiedene Naturen und Künstler. Tschechow hielt wenig oder gar nichts von der Pointe, auf die der Franzose so viel Scharfsinn und Mühe verwandte. Seine schönsten und besten Geschichten sind eigentlich solche, in denen gar nichts geschieht. Zwei Menschen sprechen ein wenig miteinander, jemand friert im Frost und reibt sich die Hände, indes er an sein vergangenes Leben denkt, ein Mädchen streichelt eine Katze, ein Junge schreibt an seinen alten Großvater.

Ein merkwürdiges, bohrendes, forschendes und durchdringendes Auge blickt auf Menschen und Dinge. Da bleibt keine kleine Schwäche verdeckt, keine Eitelkeit, keine Gemeinheit, alles wird offenbar, ohne daß es direkt gesagt oder erklärt wird. Wenn man einmal die Lebensgeschichte der russischen Bourgeoisie schreiben will: hier bei Tschechow findet man all diese seltsamen Menschen, den kleinen Beamten, den haltlosen Idealisten, den zynischen Lebensgenießer, den ehrgeizigen Studenten, den Streber um jeden Preis und um jede Erniedrigung. Es sind viele Hunderte einzelner, gnadenlos scharfer Porträts, eine teils spaßhafte, teils schaurige und widerliche Galerie, eine Gesellschaft, von der nur Erinnerung in dieser Form lebt.

Tschechow war ein großer Künstler. Er feilte seine kleinen Sachen sorgfältig aus, bevor er sie der Oeffentlichkeit übergab, da saß dann jedes Komma, jeder Gedankenstrich am richtigen Platz, manche großen Romane mögen weniger Arbeit gemacht haben, als diese Skizzen, die man in wenigen Minuten liest.

Anton Tschechow starb an der Schwindsucht. Als er schon hinfällig war und von schrecklichen Hustenanfällen geschüttelt wurde, schrieb er einige seiner reinsten und heitersten Geschichten und einer seiner zeitgenössischen Kritiker hat sicherlich nicht mit Unrecht von ihm gesagt, daß er seine beste Kraft und seine größte Künstlerschaft aus der unerfüllbaren Sehnsucht nach Gesundheit und derber Lebensfrische zog, beides Gaben, die ihm zeitlebens versagt blieben.

Ueberflüssig zu sagen, daß, wie bei den meisten großen Russen, Deutschland der Bahnbrecher seines europäischen Ruhmes war. Schon ein Jahr nach seinem Tod wurde eine deutsche Auswahl aus seinen Werken herausgegeben, heute gibt es fast nichts mehr von ihm, was nicht in ausgezeichneten Uebersetzungen vorläge.

Hugo Brühl.

Das Riesenmosaik in St. Peter

Vervollständigung der Mosaik-Inschriften in den Friesen

In der Kuppel und im Schiff von St. Peter laufen in Mosaik, die Buchstaben auf Goldgrund, wundervolle große Inschriften-Friese, von deren gewaltiger Größe man nur aus nächster Nähe eine genaue Vorstellung hat, deren überwältigender Eindruck aber keinem Besucher des Domes entgeht. In der Kuppel steht der Text: „Du bist Petrus und über diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben." (lateinisch.) Auf den 4 Kuppelpfeilern „Von hier geht des Priestertums Einheit aus — von hier aus strahlt die Einheit des Glaubens in die Welt." Im Presbyterium sagt das Fries lateinisch und griechisch (Einheit der Kirche!): „O Hirt der Kirche, du weidest alle Lämmer und Schafe Christi." Der weitere bisher fertige Text im Schiff lautete: „Dreimal sagte zu dir, Petrus, Jesus: liebst du mich? Dreimal antwortetest du, o Auserwähler, ihm: Herr, der du alles weißt, du weißt, daß ich dich liebe."

Mit dem St. Petrusfest wurde nun nach 64jähriger Arbeitsunterbrechung (seit 1870) die Ergänzung und Vervollständigung der Friesinschriften aufgenommen, deren fernerer Text lauten wird: „Du sagtest, Petrus: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, Jesus sagte: Selig bist du, Sohn des Jonas, denn nicht Fleisch und Blut haben dir das geoffenbart." Weiter: „Was immer du auf Erden binden wirst, wird auch im Himmel gebunden sein und was immer du auf Erden lösen wirst, wird auch im Himmel gelöst sein. Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht wanke, du aber stärke dereinst nach deiner Umkehr deine Brüder."

Die neue Arbeit soll bis zum 8. Dezember, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, fertig sein. Um eine kleine Vorstellung von dem gewaltigen Werke zu geben, nennen wir die Zahlen: die Ergänzung macht ⅓ des großen Frieses aus, wird 336 Meter lang, 647 Quadratmeter betragen, da die Höhe 1,80 Meter beträgt. Ein Buchstabe nimmt durchschnittlich 1,29 Quadratmeter ein, insgesamt sind 226 Buchstaben nötig, die bereits in den päpstlichen Mosaikwerken fertig gestellt sind: 10 Tonnen Glasurteinchen, 16 Doppelzeniner allein für die Buchstaben, sind nötig. Wenn alle Inschriften, die so wundervoll gewählt sind, im Friese fertiggestellt, wird von den hohen Wänden der vatikanischen Basilika eine ganze Theologie der Kirche und des Papsttums, die Wahrheit aus dem Munde des göttlichen Stifters, in eindrucksvoll-überwältigender Größe und Schönheit herabpredigen.

Bayreuther Bühnenfestspiele 1934. Die Proben zum neuinszenierten Parsifal sind in vollem Gange. Dr. Richard Strauß hat Franz von Hoeßlin mit den musikalischen Vorproben des Orchesters und der Solisten betraut. Professor Rüdel ist eifrig bei der Einstudierung der Chöre. Professor Roller beaufsichtigt die Anfertigung der von ihm entworfenen Dekorationen und Kostüme, während unter der Regie Heinz Tietjens in unermüdlichen Bühnenproben das Ensemble zu einer künstlerischen Einheit verschmolzen wird. — Die Besetzung ist: Parsifal: Helge Roswaenge; Kundry: Marta Fuchs; Amfortas: Herbert Janssen, Jaro Prohaska; Gurnemanz: Ivar Andrésen, Josef von Manowarda; Klingsor: Robert Burg; Titurel: Franz Sauer; Gralsritter: Fritz Marchs, Hans Wrana; Soloblumenmädchen: Franziska von Doban, Irene Hoebink, Hildegard Weigel, Käte Heidersbach, Irmingard Scheidemantel, Margery Booth.

Fernsehen in Südafrika. Funkamateure in Südafrika beschlossen kürzlich die Gründung einer Fernsehgesellschaft, die sich „The Radio Experimenter's and Television Society of South Africa" nennt. Der Versuchssender soll schon in nächster Zeit seine Arbeit beginnen.

Neues Musikergesetz in Italien. Mitglieder öffentlicher Orchester müssen nach einem neuen italienischen Gesetz im Besitze eines amtlichen Berechtigungsscheines für das von ihnen gespielte Instrument sein. Auch müssen alle Orchestermitglieder und Musiklehrer künftig amtlich eingetragen sein.

Reichsbauernstadt baut eine Festhalle. In Goslar fehlt es an geeigneten Räumlichkeiten, in denen die anläßlich der kommenden großen Tagungen in der Reichsbauernstadt zu erwartenden Versammlungen abgehalten werden können. Die Stadtverwaltung hat sich daher entschlossen, eine große Festhalle zu bauen. Der Reichsbauernführer hat den Entwurf des Architekten Hermann Wille, Bautreuhänder des Reichsbauernführers, genehmigt. Mit der Ausführung des Baues ist die Firma Tuchscherer in Berlin beauftragt. Die Halle, deren Baukosten mit 500 000 bis 600 000 Mark veranschlagt worden sind, wird 3200 Sitzplätze und 2000 Stehplätze umfassen.

Cagliostro und die Inquisition. Wertvolle Dokumente und Originalbriefe aus dem Leben und Prozeß des berüchtigten Grafen und Wunderarztes Alexander v. Cagliostro (1743—1795) wurden in Paris aufgefunden und werden jetzt durch ein französisches Antiquariat zum Kauf angeboten. Es handelt sich u. a. um eigenhändige, mit seinem kabbalistischen Monogramm signierte Briefe Cagliostros an Ramond de Carbonnières und solche an ihn selbst von dem Abt de Robili und dem Kardinal von Rohan. Fünf Aktenstücke in deutscher, englischer und französischer Sprache bringen neues Material über den Inquisitionsprozeß.

Aus Westdeutschland

Das Urteil im Brühler Mordprozeß

Beide Angeklagte wegen Totschlages zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt

Köln, 11. Juli. In dem Mordprozeß gegen Peter Justen und Frau Falter vor dem Kölner Schwurgericht verkündete Mittwoch abend Landgerichtsdirektor Horten das Urteil. Es lautete gegen beide Angeklagte wegen Totschlages bzw. Anstiftung zum Totschlag auf je 15 Jahre Zuchthaus und je zehn Jahre Ehrverlust.

Im Gefängnis erhängt

Köln, 11. Juli. Wie die Polizeipressestelle mitteilt, wurde am Dienstag ein 35jähriger Strafgefangener in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

30 Gemeinderäte für die Stadt Köln

Köln, 11. Juli. Auf Grund des Gemeindeverfassungsgesetzes vom 15. Dezember 1933 hat der Regierungspräsident 30 Gemeinderäte (Ratsherren) für die Stadt Köln berufen.

Tagung des Hotelgewerbes

Bonn, 11. Juli. Die neugegründete Gaufachschaft Hotelgewerbe im Reichseinheitsverband des Deutschen Gaststättengewerbes e. V., Gau Rheinland, hielt am Dienstag in Bonn ihre erste Tagung ab. Nachdem der Reichsführer des Reichsgaststättengewerbes, Fritz Dreesen (Godesberg), über die Aufgaben des Verbandes gesprochen hatte, sprach Gaufachschaftsleiter Wurm (Köln) über lebenswichtige Fragen des Hotelgewerbes. Er stellte u. a. fest, daß der Fremdenverkehr erheblich zurückgegangen sei, was sich für das Hotelgewerbe besonders nachteilig ausgewirkt habe. Er unterstrich weiter die Notwendigkeit einer Entschuldungsaktion sowie einer Zinssenkung. Anschließend behandelte der Verbandsdirektor des Landesverkehrsverbandes Rheinland, Beigeordneter Ochs, die Organisation und Werbemaßnahmen seines Verbandes und dessen Beziehungen zum rheinischen Hotelgewerbe. Ueber das Thema „Warum Unterstützung des Hotelgewerbes? Wie kann sie erfolgen?" sprach abschließend der Gauobmann des Gaues Rheinland, Robert Schoepwinkel (Düsseldorf). Er führte u. a. aus, daß das Zinsproblem einer baldigen Lösung harre, daß weiter die Senkung der Biersteuer und der Fortfall der Sektsteuer eine dringende Notwendigkeit darstelle. Es sei zu hoffen, daß die Reichsregierung, die auf so vielen Gebieten schon eine Besserung herbeizuführen verstanden habe, auch hier rettend eingreife. Mit einem Sieg Heil auf den Volkskanzler fand die Tagung ihren Ausklang.

Landesverkehrsverband Rheinland tagte in Bonn

Bonn, 11. Juli. In Bonn trat unter dem Vorsitz des Verbandsführers, Oberbürgermeister Rickert, der Gesamtvorstand des Landesverkehrsverbandes Rheinland zu einer Sitzung zusammen. Auf Grund des Rechnungsprüfungsberichtes des Bürgermeisters Krups, Neuwied, wurde dem Vorsitzenden, dem Verbandsdirektor und dem Schatzmeister für die vergangene Zeit Entlastung erteilt. Der Verbandsdirektor, Beigeordneter i. R. Ochs, trug alsdann den Voranschlag für das Jahr 1934/35 vor, der in Einnahmen und Ausgaben mit 173 000 RM abschließt und damit den Etat des Vorjahres von 51 000 RM um mehr als das dreifache übersteigt. Die Mitgliederzahl hat sich seit der Umbildung des Verbandes im Oktober v. Js., beinahe verdoppelt und die Mitgliedsbeiträge sind um mehr als 100 Prozent gestiegen. Demzufolge sind auch die Verbandsgeschäfte und die Werbemaßnahmen ganz bedeutend erweitert worden. Der Landesverkehrsverband beteiligte sich an neun großen Ausstellungen und vermittelte acht Reisen von englischen, holländischen und dänischen Pressevertretern und Reisebürobeamten durch sein Verbandsgebiet. Die Werbeveranstaltung „Der Rhein in Flammen" wurde erstmalig in diesem Jahre mit außerordentlichem Erfolg in Duisburg durchgeführt, die Siebengebirgsbeleuchtung findet am 21. Juli statt und wird von Remagen über Godesberg hinaus bis nach Bonn erweitert, und die Mittelrheinbeleuchtung von Braubach bis Koblenz ist auf den 4. August festgelegt. Die Erörterung über die weiter zu ergreifenden Werbemaßnahmen ergab eine völlige Uebereinstimmung der Auffassung der Verbandsleitung mit der der Mitglieder des Gesamtvorstandes. Dieser setzt sich aus 46 Spitzenvertretern der am Fremdenverkehr im Rheinland interessierten Gemeinden, Landkreise, großen Verkehrs- und Schiffahrtsgesellschaften, Handelskammern, Postdirektionen, Eisenbahndirektionen, Hotelbesitzer usw. zusammen. Die Sitzung ergab ein einmütiges Zusammenarbeiten all dieser Verkehrskreise zum Nutzen des rheinischen Fremdenverkehrsgewerbes und zum Nutzen des deutschen Vaterlandes.

Das „Heilmittel" gegen Trunksucht

Ein geriebener Betrüger

Trier, 11. Juli. Vor der Großen Strafkammer zu Trier hatte sich am Dienstag ein Händler aus einem Orte in der Eifel wegen Betrugs zu verantworten. Er hatte einer Bauersfrau, die ihren Mann „von dem Laster der Trunksucht befreien" wollte, sein Spezialmittel gegen dieses Leiden oder gegen diese Leidenschaft empfohlen. Das Mittel sei allerdings sehr teuer und er müsse Vorauszahlung des Preises verlangen. Nach kurzer Zeit und nachdem die Frau bei dem Händler eine Bestellung aufgegeben hatte, übersandte er ihr unter Nachnahme zwei kleine Flaschen, die das unfehlbare Mittel gegen Trunksucht enthalten sollten. Der Preis hierfür betrug — sage und schreibe — 21 Reichsmark! Der Mann wollte die Kur mit dem Heilmittel beginnen und nahm eine Kostprobe, bei der er feststellte, daß man seine Frau mit einer gewöhnlichen Malzbrühe hereingelegt hatte. Daraufhin beschwerte sich die Frau bei dem Händler und verlangte in einem eingeschriebenen Briefe ihr Geld zurück. Als der betrügerische Kaufmann auf ihren Brief nicht antwortete, erstattete sie Anzeige bei der Staatsanwaltschaft in Trier. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu zwei Monaten Gefängnis.

Noch zwei Ertrunkene

WB **Eschweiler,** 11. Juli. Auch hier sind zwei Badeopfer zu beklagen. Beim Baden in den „Braunen Seen" ertrank ein 16jähriger junger Mann. In Eschweiler-Achenberg wurde ein Achtzehnjähriger beim Baden im „Achenberger Tümpie" von Unwohlsein befallen. Er ertrank ehe Hilfe zur Stelle war.

35 000 Pilger am Sonntag in Kevelaer

WB **Kevelaer,** 11. Juli. 35 000 Pilger weilten allein am vergangenen Sonntag in unserem Wallfahrtsort. Die Pilger kamen größtenteils aus dem Rheinland und Westfalen.

Vom Schützenfest in den Tod

Immigrath, 11. Juli. Am Dienstag morgen fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad auf einen entgegenkommenden Lastzug. Beide Motorradfahrer, die vom Schützenfest in Landwehr kamen, trugen sehr schwere Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Fahrer kurz nach der Einlieferung starb.

Aenderung eines Bahnhofsnamens

WB **Mörs,** 11. Juli. Der Regierungspräsident Düsseldorf hat mit Zustimmung des preußischen Ministers des Innern die Schreibweise des Ortsnamens Rheinberg (Kreis Mörs) in Rheinberg (Rheinl.) landespolizeilich festgestellt. Die bisherige Bahnhofsbezeichnung Rheinberg (Kreis Mörs) wird dementsprechend in Rheinberg (Rheinl.) geändert.

Auf einer Radtour tödlich verletzt

Mülheim-Ruhr, 11. Juli. Ein 68jähriger Mann aus Mülheim unternahm mit seinem Rade eine Tour zu seinen in Köln lebenden Verwandten. Am Kölner Dom wurde er von einem Auto angefahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

Dortmund, 11. Juli. Auf der Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede kamen am Mittwoch zwei Bergleute zu Tode. Bei Benutzung der Fördereinrichtung fiel ein schwerer Gegenstand, vermutlich ein losgelöster Bolzen, auf den Förderkorb und traf den darunterstehenden Schlepper Schiwi so schwer am Kopf, daß dieser sofort tot war und in den Sumpf fiel. Dabei wurde der Hauer Enkelmann ebenfalls mitgerissen. Letzterer konnte schwerverletzt aus dem Sumpf geborgen werden, starb aber auf dem Wege zum Krankenhaus.

Durch Hufschlag tödlich verletzt

Detmold, 11. Juli. Der sechsjährige Sohn der Familie Gobel in Schlangen weilte bei Verwandten in der Nähe von Lippstadt und spielte mit anderen Kindern auf der Weide. Ein dort weidendes Pferd wurde scheu, schlug aus und traf den kleinen Gobel so unglücklich am Kopf, daß er kurze Zeit darauf starb.

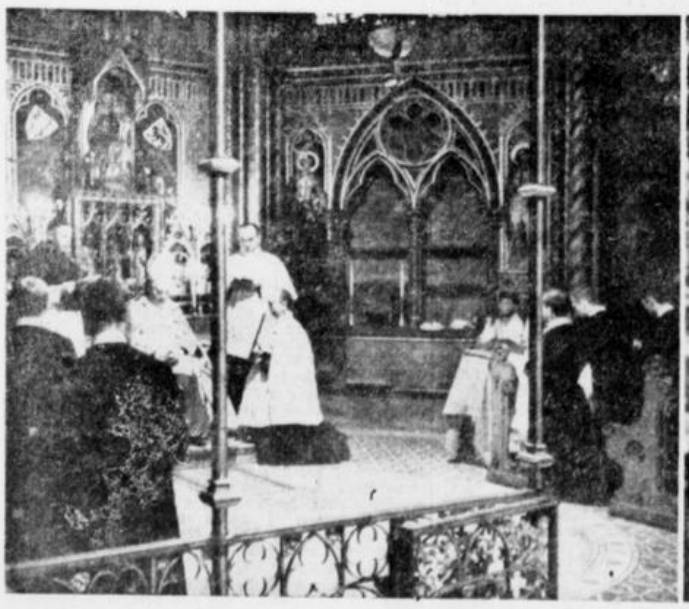
Tagung des Verbandes Rheinischer Heimatmuseen

Bad Kreuznach, 11. Juli. In Bad Kreuznach tagte am Montag und Dienstag der Verband der Rheinischen Heimatmuseen. Landeshauptmann Haake betonte als Leiter der Tagung, daß der Gedanke von Volk und Heimat mit ein Ecksein der nationalsozialistischen Weltanschauung sei. In längeren Ausführungen verbreitete sich Landesverwaltungsrat Dr. Karpa über die neuen Satzungen sowie über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus: Ehrenvorsitzender Oberpräsident Freiherr von Lüninck, Vorsitzender Landeshauptmann Haake, Vorstandsmitglieder: Oberbürgermeister Christ-Trier, Bürgermeister Toll-Andernach. Ferner gehören dem Vorstand an der Provinzialkonservator, ein Vertrauensmann für Bodendenkmalspflege, der Fachamtsleiter in der Landschaftsführung des Reichsbundes für Volkstum und Heimat, der Verbandsgeschäftsführer, ein Schriftleiter des Westdeutschen Beobachters in Köln, der Indendant des Reichssenders Köln und Vertreter der Heimatmuseen aus den einzelnen Bezirken. Weiter wird vom Landeshauptmann ein Arbeitsausschuß berufen werden.

Ein Riesenwaldbrand in der Lausitz

DNB **Forst,** 11. Juli. Im Laufe des Dienstag brach bei dem dicht bei Forst gelegenen Dorf Scheuno ein Waldbrand aus, der, angefacht von dem starken Wind, sich zu einem Riesenbrand entwickelte und etwa 2500 Morgen Wald vernichtete. Leider wurden auch die sehr starken Wildbestände zum Teil ein Opfer der Flammen. Ganze Rudel von Hirschen, Rehen und Wildschweinen rasten in Angst und Schrecken gerade in das Feuer hinein.

Blick in eine andere Welt . . . / Erteilung der Tonsur im Kölner Dom





Unsere Bilder: links Aufruf der Namen; rechts Erteilung der Tonsur

Am Dienstag erteilte Se. Exzellenz der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Hammels im Redemptoristenkloster zu Geistigen dreizehn Klerikern die niederen Weihen. Zur Einführung in den geistlichen Stand erhielten diese jungen Theologen Montagabend gegen 6 Uhr in der Hohen Domkirche zu Köln die Tonsur. In der Krypta des Domes, die in ihrer heimeligen Raumwirkung der Handlung einen intimen Rahmen gab, versammelten sich die Theologen mit ihrem Novizenmeister. Während der Psalmgebete schnitt dann der Herr Weihbischof mit einer goldenen Schere in die Haare der jungen Menschen. Symbolhaft sollte es zeigen, daß mit Eintritt in den geistlichen Stand Weltsinn und Eitelkeit abgetan sind. Und mit dem weißen Röcklein, daß der Bischof ihnen zum Abschluß übergab, wurde sinnvoll die innerste Reinheit und Klarheit des neuen Klerikers angedeutet. — Nur eine Viertelstunde dauerte die Handlung. Im Chor-Umgang standen einige Fremde; sie schauten still und versunken. Es war ihnen wie ein Blick in eine andere Welt....

Letzte Sportnachrichten

Mariano Etappesieger

Die achte Etappe der Tour de France war mit ihren 102 km von Grenoble nach Gap zwar die kürzeste, dafür hatte sie es aber „in sich". Es waren schwierige Steigungen zu überwinden, u. a. auch der 1200 m hohe Col Bayard. Bei glühender Hitze starteten die Fahrer erst um 14.15 Uhr. Sieger wurde der Italiener Mariano in 3:28:16 mit sieben Sekunden Vorsprung vor dem Träger des „gelben Trikots", R. Magne, dem weitere 21 Sekunden zurück Vietto und Vermeache folgten. Eine hervorragende Leistung vollbrachte wieder der Schweinfurter Speicher, der von seiner Magenverstimmung einigermaßen wiederhergestellt ist. Er erwies sich auch diesmal wieder als hervorragender „Kletterer" und belegte in 3:29:50 einen guten fünften Platz. Die Berliner Gebrüder Bielke waren den großen Anforderungen nicht gewachsen und gaben, ebenso wie der „Tourist" Vitatelle, die Weiterfahrt auf, so daß nur noch 44 Mann im Rennen sind. Die übrigen Deutschen legten auch diesmal wieder eine ausgezeichnete Fahrweise an den Tag. Stoepel und Buse lagen fast ständig zusammen und fuhren als 19. bezw. 20. in 3:35:27 eine kleine Gruppe an. Risch wurde 26. in 3:40:11 und Kutschbach erreichte in 3:54:12 das Ziel als 41.

Ergebnis: 1. Mariano 3:28:16; 2. R. Magne 3:28:23; 3. Vietto 3:28:44; 4. Vermeache; 5. Speicher 3:29:50; 6. Molinar 3:30:08; 7. Speicher 3:30:15; 8. Lapebie; 9. Morelli gleiche Zeit; 10. R. Maes 3:32:37; die übrigen Deutschen: 19. Stoepel 3:35:27; 20. Buse gleiche Zeit; 26. Risch 3:40:11; 41. Kutschbach 3:54:12. — Gesamtwertung: 1. R. Magne 55:07:57; 2. Mariano 55:14:10; 3. Lapebie 55:33:13; 4. Morelli 55:38:22; 5. Vermeache 55:39:47; 6. Louviot 55:43:16; 7. Speicher 55:44:42; 11. Buse 55:52:00. — Länderwertung: 1. Frankreich 166:24:20; 2. Italien 167:35:07; 3. Deutschland 167:44:04; 4. Schweiz, Spanien 167:48:55; 5. Belgien 169:01:02.

Deutsche Polizeiboxer siegen weiter

Die Staffel der deutschen Polizeiboxer konnte auch ihren zweiten Start in Irland, in der nordirischen Stadt Portrush, gegen eine Auswahlmannschaft von Polizei und Heer im Gesamtergebnis mit 4:3 Punkten zu einem Erfolg gestalten. Eckstein-Lübeck sowie die drei Berliner Hornemann, Campe und Mietschke, gewannen ihre Kämpfe in überzeugender Manier, dagegen mußten sich Daniel, Domke und der deutsche Halbschwergewichtsmeister Kyhuß-Gewelsberg Punkt niederlagen gefallen lassen. Die Ergebnisse: Leichtgewicht: Evendon-J. schlägt Domke-D. nach P.; Weltergewicht: Mietschke-D. schlägt Fisher-J. in der 3. Runde k. o.; Mittelgewicht: Hornemann-D. schlägt Scalli-J. n. P.; Campo-D. schlägt Duncan-J. n. P.; Halbschwergewicht: Murphy-J. schlägt Kyhuß-D. n. P.; Schwergewicht: Eckstein-D. schlägt Mc. Neil-J. n. P.

Titelkampf Hower—Selle perfekt

Der deutsche Schwergewichtsmeister Vinzenz Hower hat sich von seinem Kieferbruch in der Sportklinik Hohenlychen glänzend erholt und erklärt, daß er im August wieder in den Ring gehen werde. Die Herausforderung des Duisburgers Werner Selle hat er ebenfalls angenommen und setzt dabei seinen Titel sogar freiwillig aufs Spiel. Der Kampf soll voraussichtlich im August in Duisburg steigen.

Mittwochrennen in Dortmund

Schwadroneur und Dreiläufer siegreich

Die Dortmunder Rennbahn hatte auch am zweiten Tag des Julimeetings einen ausgezeichneten Besuch zu verzeichnen. Am Mittwoch herrschte bei herrlichem Wetter und hochdotierten Rennen eine festliche Stimmung, die den ganzen Nachmittag über anhielt. Veranstalter und Besucher dürften aber auch reichlich auf ihre Kosten gekommen sein. Im Mittelpunkt des Interesses standen die beiden Hauptprüfungen „Stahl und Kohle" und „Hopfen und Malz". Das Flachrennen holte sich überraschend Schwadroneur, während das Jagdrennen von Dreiläufer nach überaus hartem Kampf gewonnen wurde.

Ergebnisse:

1. Rennen: 1. Steinmetz (J. Stangl); 2. Jenaschutz; 3. Bajadere. Ferner: Aigan, Magno, Profino, Jolanthe. Sieg: 43, Platz: 19, 15.

2. Rennen: 1. Chevalier (Bel); 2. Schwertbrand; 3. Märher. Ferner: Georgette, Amon, Orion. Sieg: 106, Platz: 41, 32.

3. Rennen: 1. Medimus (J. Kastenberger); 2. Dr. Odenschwester; 3. Pfalzgraf. Ferner: Dankfried, Bella, Käthi. Sieg: 60, Platz: 18, 18.

4. Rennen: 1. Schwadroneur (Ebert); 2. Rasputin; 3. Ti. Ferner: Schwede, Immerfort, Waffenschmied, Gnom, Charmante. Sieg: 61, Platz: 18, 11, 15.

5. Rennen: 1. Emschi (Bel.); 2. Comodiant; 3. Sphinx. Ferner: Selim, Robinson, Ulamaro, Rama, Bargello. Sieg: 35, Platz: 13, 14, 14.

6. Rennen: 1. Dreiläufer (Broda); 2. Fu; 3. Champagner. Ferner: Hahfos, Laffo, Georgia. Sieg: 22, Platz: 18, 10 (für Fu), 13 (für Champagner).

7. Rennen: 1. Musterknabe (M. Schmidt); 2. Garnet; 3. Paramour. Ferner: Aue, Prachtmädel. Sieg: 27, Platz: 17, 21.

Rennen zu Le Tremblay

1. Rennen: 1. Lacune (M. Rabbe); 2. Seconde; 3. Heute Crauste. Ferner: Tartine, Charlatan, Tuft, Dédale 2, Dauneck. Sieg: 110, Platz: 33, 18, 31.

2. Rennen: 1. Honen Moon (M. de Breil); 2. Cahromaine 2; 3. Jocola. Ferner: Biglemont, Oh Boy, Jarosaire, Guiden Bert, Tam Tam, Flamme Sacree. Sieg: 78, Platz: 18, 14, 20.

3. Rennen: 1. Red Hat (E. Bouillon); 2. Charmantart; 3. La Petite Sensée. Ferner: Otrante, Biolette, Pamplona, Star Tip, Potiniere, Dorothea. Sieg: 29, Platz: 13, 16, 18.

4. Rennen: 1. Chiste (J. Thompson); 2. Nicephore; 3. L'Enjoleuse. Ferner: Fair Boy, Eurythmique, Tobalt, Ironside, Water Legend. Sieg: 40, Platz: 14, 14, 14.

5. Rennen: 1. Peniche (E. Bouillon); 2. Sanglot; 3. Scherzo. Ferner: Alcatazas, Tracias, Saint Avent, Starine, Cinderella. Sieg: 27, Platz: 13, 18, 18.

6. Rennen: 1. Prince Domino (E. Marchand, A. Dupuit); 2. Sybaris 2; 3. Millemont. Ferner: Echec et Mat, Le Conseil, Camarat, Belle Histoire, Mirliflave 2, Contrôleur, Folarster, Belle Aude, Torpille 2, Cerfus. Sieg: 40, Platz: 18, 18, 27.

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 159

Ba

England duld

Berlin, 12. Juli. Die
Foreign Office in den
es Herrn Barthou verb
von den englischen Diplo
geständnisse für die neu
zu erhalten. Das aus
schränkt sich zwar auf die
tigen Aussprache, und ei
englische Oeffentlichkeit d
britannien keine neuen
eingehen werde — daß
lands zu einer Generalk
pakte außer Diskussion st
der Frankf. Ztg. berichtet
scheidenden Politi
Donalds scheinen pr
nicht mehr erwähnt.

England hat für sich
beizutreten. Aber es
Frankreichs um solche Be
der Plan für einen No
Frankreich als Garantie
einziger Staat, der in d
Territorien zu schützen

Seine Garantie zu
neue vertragsmäßi
französischen He
darstellen; anscheinend
bereit, diese Hegemonie
bei diesem Plan eines
Frage, wie die französ
falle geleistet werden
Pakt in einen gefährlich
machungen des Vertrag
bekanntlich Deutschland
Lage das Verbot des D
pen besonders garantier

Ein französischer Be
ostpaktstaaten hätte aber
zur Voraussetzung. D
schlag bezog sich auf ei
trages von Locarno du
Sowjetunion als
Hier wird das Paktpro
sinn. Der Sinn dieser
sein, die Integrität
Territorien zu wahren
Aufteilung Europas d
jeweils Nachbarländer
tieren.

Warum aber soll
Sicherstellung der deut
Hilfe leisten? Genügt
von Locarno nicht mehr
schluß dieses Vertrages
Grenze von deutscher
russische Garantie hätte
folge, daß Polen
Durchmarschgebie
würden, und beide Länd
heit durch einen so erweit
gerückt.

man hört, hat

Für eili

Marinesekretär Swanso
erklärte, die Marine
stens zwei 35 000-To
gestellt. Ihr Plan w
der Londoner Flotten

Das Reichsbahnzentrala
einheit von 12 Wage
ihrer Innenausstattun
Durch verschiedenart
wände und Anbringu
Indenthren-Vorhänge
Wohnungen verwand
ist anders getönt und

Die Hitzewelle in Fran
34 Grad Celsius ihre
der Seine treiben ta
die vermutlich wegen
sehr warmen Wasser

Das Aufrüstungsprogra
flotte sieht, Pressemel
von rund tausend ne
und Marine vor.

Der Charbiner Station
russische Angestellte
Bahn sind wegen S
Japan und den mandsch
Umtriebe verbannt w